

Karel Hruza

## DER DEUTSCHE INSIGNIEN- UND ARCHIVALIENRAUB AUS DER PRAGER UNIVERSITÄT 1945

Mit einem Briefwechsel zwischen dem Universitätsarchivar Heinz Zatschek  
und dem Präsidenten der Monumenta Germaniae Historica Theodor Mayer  
sowie weiteren Dokumenten

*Der Karlsuniversität in Prag zu ihrem 660-jährigen Gründungsjubiläum*

Im April 1945 wurden die historischen Insignien (Szepter) und zahlreiche Archivalien der Karlsuniversität Prag (höchstwahrscheinlich) von deutschen Verwaltungsorganen abtransportiert und sind seitdem verschollen. Der Aufsatz versucht in einer ersten wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Thema längerfristige nationalpolitische Determinanten und die verwaltungstechnischen Abläufe 1944/45 aufzuzeigen, die zum Abtransport führten.

### I.

Zur „Wiedereröffnung“ der am 17. November 1939 von den deutschen Besatzern geschlossenen („tschechischen“) Karlsuniversität in Prag im Mai 1945 erschien ein schmales populärwissenschaftliches Buch des Juristen František Kop.<sup>1</sup> Da es in den Sprachen Tschechisch, Russisch, Englisch und Französisch aufgelegt wurde, kam ihm auch eine „propagandistische“ Funktion zu, die unmittelbar an die tschechisch-deutsche Auseinandersetzung um die Universität vor dem Zweiten Weltkrieg anknüpfte. Kops Schrift war nämlich in erster Auflage im Juni 1939 in Druck gegangen. Dass das Buch noch während des Protektorats erscheinen konnte, ist überraschend, wird hier doch ausdrücklich die Position der tschechischen Seite im Streit

---

<sup>1</sup> Kop, František: Založení University Karlovy v Praze. K jejímu znovuotevření v revolučním jaru léta páně 1945 [Die Gründung der Karlsuniversität in Prag. Zu ihrer Wiedereröffnung während des revolutionären Frühjahrs im Jahre des Herrn 1945]. Praha 1945. – Zur Eröffnung der tschechischen Karlsuniversität im Mai/Juni 1945 siehe Zilynská, Blanka: Poválečná obnova a zápas o charakter univerzity [Die Erneuerung während der Nachkriegszeit und der Kampf um den Charakter der Universität]. In: Havránek, Jan/Pousta, Zdeněk (Hgg.): Dějiny univerzity Karlovy [Geschichte der Karlsuniversität] Bd. 4: 1918-1990. Praha 1998, 235-261, hier 235-250. – Der vorliegende Aufsatz entstand im Zuge meiner Arbeiten über Heinz Zatschek, siehe Hruza, Karel: Heinz Zatschek (1901-1965). „Radikales Ordnungsdenken“ und „gründliche, zielgesteuerte Forschungsarbeit“. In: Ders. (Hg.): Österreichische Historiker 1900-1945. Lebensläufe und Karrieren in Österreich, Deutschland und der Tschechoslowakei in wissenschaftsgeschichtlichen Porträts. Wien 2008, 677-792. – Für Hinweise danke ich gerne Ivana Čornejová (Praga), Arno Mentzel-Reuters (München), Jiří Němec (Brno), Jana Ratajová (Praga), Monika Sedláková (Praga) und Jiří Stožes (Plzeň).

um die beiden seit 1882 in Prag existierenden Universitäten vertreten. Und so lautet der neue Klappentext der Ausgabe von 1945 denn auch:

Zur Zierde des tschechischen Staates und zur Behaglichkeit des tschechischen Volkes gründete der tschechische König im Jahr 1348 die altehrwürdige Universität in der Hauptstadt Prag [...]. Diese unwiderlegbare Tatsache, die in dieser Publikation mit den Worten des alleinigen Gründers bezeugt wird, passte nicht zu der „historischen Doktrin“ der nazistischen Okkupanten. Sie schlossen die Universität [...]. Aber die Wahrheit hat gesiegt und der Sieg hat uns nach sechs trübseligen Jahren die Universität erneut geöffnet [...].<sup>2</sup>

Im Mittelpunkt des Buches steht die Auslegung der Urkunde(n) des römisch-deutschen und böhmischen Königs Karl IV., ausgestellt am 7. April 1348 in Prag, mit der ein *studium generale* in Prag eingerichtet wurde.<sup>3</sup> Diese Universitätsgründung wurde in Zusammenarbeit mit Papst Clemens VI. vollzogen, der am 26. Januar 1347 in Avignon mit einer Urkunde seine Zustimmung gegeben hatte.<sup>4</sup> Als Kop im Mai 1945 sein Vorwort beendete, wird er vermutlich gewusst haben, dass diese beiden Gründungsurkunden von den Deutschen aus dem Universitätsarchiv entfernt worden waren; er wird aber kaum gehnt haben, dass sie auf Dauer unauffindbar bleiben würden. Kops Buch findet seinen Platz neben anderen tschechischen Publikationen der Nachkriegjahre, mit denen die Karlsuniversität (wieder) in den geistigen Besitz der Tschechen überführt wurde. 1946 erschien etwa das nationalistisch aufgeladene Buch Václav Vojtíšeks „Die Karlsuniversität – immer nur unser“,<sup>5</sup> mit dem eine wissenschaftliche „Inbesitznahme“ der Universität durch die tschechische Nation und die wiedererstandene Tschechoslowakei demonstriert werden sollte. Die ehemaligen sudetendeutschen Lehrenden konnten erst 1954 ihre Planungen zur 600-Jahr-Feier

<sup>2</sup> Kop: Založení University Karlovy v Praze, Klappentext (vgl. Anm. 1).

<sup>3</sup> Die Urkunde wurde in zwei Exemplaren ausgefertigt: Als feierliches, zuletzt im Prager Universitätsarchiv, Sign. I/2, verwahrtes Privileg mit Goldsiegel, das im 19. Jahrhundert abgetrennt, jedoch wieder aufgefunden wurde und seitdem der Urkunde lose beilag, und als heute noch im Prager Metropolitanarchiv, Sign. Nr. 181 VIII 20, verwahrtes Privileg mit Wachsiegel. Druck der Urkunde in: *Hrubý, Václav* (Hg.): *Archivum Coronae Regni Bohemiae* (ACRB) II inde ab a. MCCCXLVI. usque ad a. MCCCCLV. Pragae nach den beiden Originalen. – *Zeumer, Karl/Salomon, Richard* (Hgg.): *Monumenta Germaniae Historica* (MGH). *Constitutiones et acta publica imperatorum et regum* 8, inde ab a. MCCCXLV usque ad a. MCCCXLVIII. Hannover 1910-1926, ND 1982, Nr. 568, nach dem Original im Universitätsarchiv Prag. – Zuletzt die Edition von *Michal Svatoš* in: *Hermans, Josef M. M./Nelissen, Marc* (Hgg.): *Charters of Foundation and Early Documents of the Universities of the Coimbra Group*. Leuven 2005, 78 f. (mit Abbildung) 140. – Siehe auch *Kučera, Karel/Truc, Miroslav*: *Archiv University Karlovy. Průvodce po archivních fondech* [Das Archiv der Karlsuniversität. Leitfaden durch die Archivbestände]. Praha 1961, 38. – *Svatoš, Michal*: *Rozsah a původní podoba listinného fondu pražské university* [Umfang und ursprüngliche Gestalt des Urkundenbestandes der Prager Universität]. In: *Acta Universitatis Carolinae – Historia Universitatis Carolinae Pragensis* 25 (1985) 2, 15-33, hier 18 f.

<sup>4</sup> Druck in: MGH, *Constitutiones* 8, Nr. 161, nach dem damals noch vorhandenen Original im Universitätsarchiv Prag, Sign. I/1. Mit diesem Stück begann chronologisch die Urkundensammlung des Archivs.

<sup>5</sup> *Vojtíšek, Václav*: *Karlova universita vždy jen naše* [Die Karlsuniversität – immer nur unser]. Brno 1946. Auch das Manuskript zu diesem Buch war 1939 bereits abgeschlossen gewesen, konnte aber nicht mehr erscheinen. 1946 kam es mit dem ursprünglichen und einem am 22. April 1944 (!) verfassten Vorwort heraus.

mit einem schmalen Buch zu Ende führen.<sup>6</sup> Diese Publikationen bilden zusammen mit jenen, die aus Anlass der großen 600-Jahr-Feier der Universität im April 1948 in der Tschechoslowakei gedruckt wurden,<sup>7</sup> einen gewissen Abschluss der jahrzehntelangen wissenschaftlichen und politischen Auseinandersetzung zwischen Tschechen und Deutschen um den meist im nationalen Sinn verstandenen „Charakter“ und die „richtige“ Verortung der Universität.

Wenige Wochen vor Schließung der tschechischen Karlsuniversität im November 1939 war zum 1. September die Deutsche Universität in Prag als „Reichsuniversität“ in die Verwaltung des Dritten Reiches übernommen, kurze Zeit später mit dem Namen „Deutsche Karls-Universität“ versehen und zur einzigen legitimen Nachfolgerin der Gründung von 1348 erklärt worden. Selbstverständlich wurde dieser Vorgang in der deutschen Presse und von sudetendeutschen Wissenschaftlern gefeiert und als berechtigte historische Vervollendung eines langen Weges interpretiert.<sup>8</sup>

<sup>6</sup> *Schreiber*, Rudolf (Hg.): Studien zur Geschichte der Karls-Universität zu Prag. Freilassing, Salzburg 1954 (Forschungen zur Geschichte und Landeskunde der Sudetenländer 2), mit Beiträgen der Autoren Josef Bergl (hier in der Schreibweise Bergel), Anton Blaschka und Josef Hemmerle. – Des Weiteren siehe: Die deutsche Universität zu Prag. Ein Gedenken anlässlich der 600-Jahrfeier der Karls-Universität in Prag. Gräfelfing bei München 1948 (Adalbert-Stifter-Verein München. Kleine Schriften der wissenschaftlichen Abteilung 1), mit den Beiträgen: *Weizsäcker*, Wilhelm: Alma mater Pragensis, und ausgesprochen tendenziös *Lemberg*, Eugen: Die Prager Universität und das Schicksal Mitteleuropas. – In deutscher Sprache sind derzeit nur bestimmte Aspekte der mittelalterlichen Universitätsgeschichte gut erschlossen, siehe *Moraw*, Peter: Die Universität Prag im Mittelalter. Grundzüge ihrer Geschichte im europäischen Zusammenhang. In: Die Universität zu Prag. München 1986, 9-134 (Schriften der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste 7). – *Rexroth*, Frank: Deutsche Universitätsstiftungen von Prag bis Köln. Die Intentionen des Stifters und die Wege und Chancen ihrer Verwirklichung im spätmittelalterlichen deutschen Territorialstaat [sic!]. Köln, Weimar, Wien 1992, 55-107 (Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte 34).

<sup>7</sup> Siehe etwa: *Vaněček*, Václav: Kapitoly o právních dějinách Karlovy university [Kapitel zur rechtlichen Geschichte der Karlsuniversität]. Praha <sup>2</sup>1946 (<sup>1</sup>1934). – *Vojtěšek*, Václav: Universita Karlova vždy ústav našeho státu a národa. Dobré zdání z 2. listopadu 1939 [Die Karlsuniversität, immer eine Einrichtung unseres Staates und unserer Nation. Gutachten vom 2. November 1939]. Praha 1948. – Auch in: *Ders.*: Výbor rozprav a studií [Abhandlungen und Studien in Auswahl]. Praha 1953, 541-553. – *Ders.*: 600 let university Karlovy [600 Jahre Karlsuniversität]. Praha 1948. – *Ders.* (Hg.): Universita Karlova v Praze 1348-1948. Čtyři dokumenty z doby počátku. Autotypické reprodukcce v původní velikosti [Die Karlsuniversität in Prag 1348-1948. Vier Dokumente aus der Anfangszeit. Faksimiles in Originalgröße]. Praha 1948. – *Ders./Libal*, Dobroslav: Karolinum, chloubka university Karlovy [Das Karolinum, Stolz der Karlsuniversität]. Praha 1948. Englische und französische Ausgabe: The Carolinum. Pride of the Caroline University. Prague 1948. – Le Carolinum. Gloire de l'Université Charles. Prague 1948. – *Chaloupecký*, Václav: Karlova universita v Praze. Její založení, vývoj a ráz v XIV. století [Die Karlsuniversität in Prag. Ihre Gründung, Entwicklung und ihr Charakter im 14. Jahrhundert]. Praha 1948. Französische Ausgabe: L'Université Charles à Prague. Sa fondation, son évolution et son caractère au XIV<sup>e</sup> siècle. Prague 1948, mit einer immer noch wertvollen Bibliografie. – *Odložilík*, Otakar: Karlova universita (1348-1948) [Die Karlsuniversität (1348-1948)]. Praha 1948. Französische Ausgabe: L'Université Charles IV (1348-1948). Prague 1948.

<sup>8</sup> So beispielhaft in *Wolfram von Wolmar*, Wolfgang: Prag und das Reich. 600 Jahre Kampf deutscher Studenten. Dresden 1943, mit der Widmung „Gewidmet dem im Kampf um die

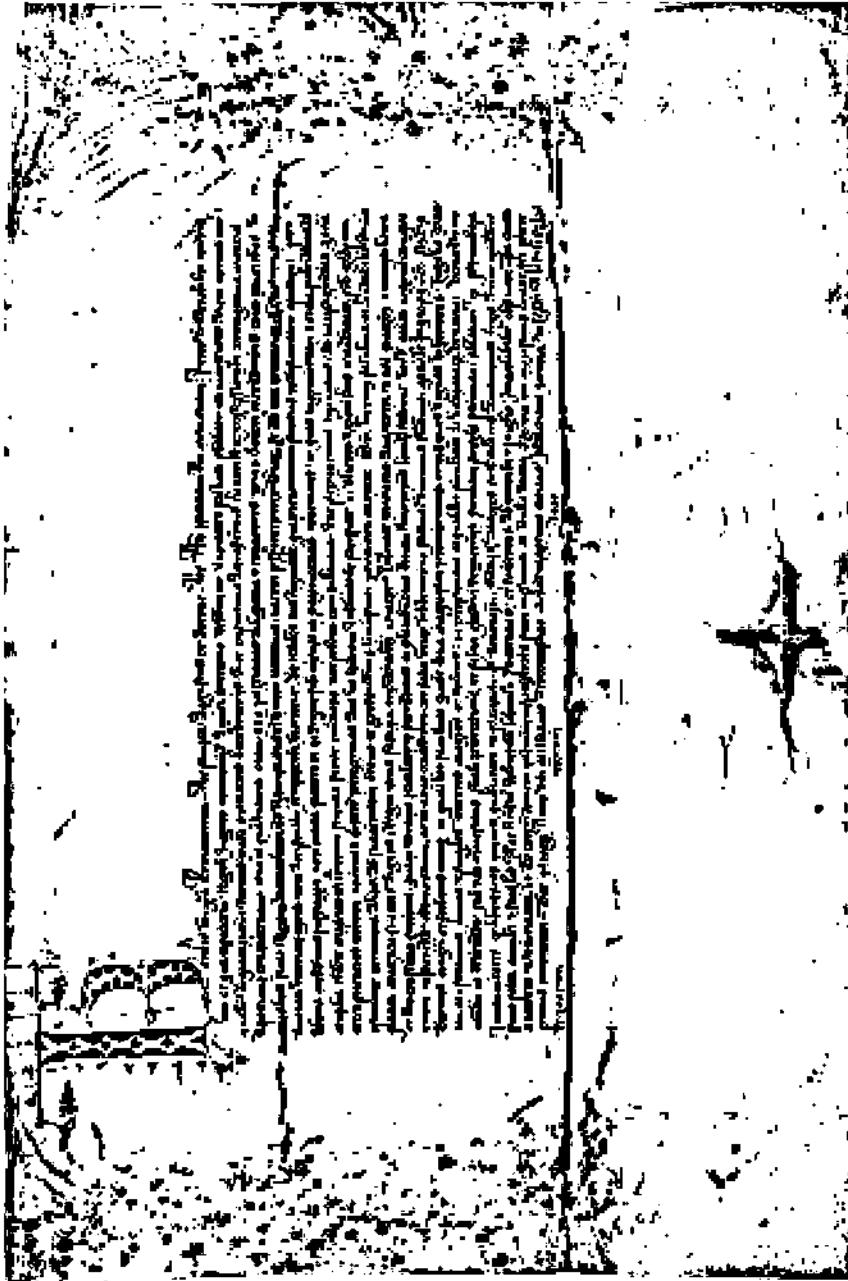


Abb. 1: Heute verschollene Urkunde König Karls IV. vom 7. April 1348, Prag, zur Gründung eines studium generale in Prag

Die Schließung der tschechischen Hochschulen wurde begrüßt oder zumindest stillschweigend hingenommen. Die „Deutsche Universität in Prag“ wiederum wurde als eine „der tschechischen Nation feindliche Institution“ per Dekret des Präsidenten der ČSR vom 28. Oktober 1945, das am 15. November ausgegeben wurde, offiziell und rückwirkend zum 17. November 1939 aufgelöst und ihr Eigentum der tschechischen Karlsuniversität übergeben. Die historischen Bezüge zum Tag der Unabhängigkeitserklärung der Republik im Oktober 1918 und zum Todestag Jan Opletals im November 1939 sind offensichtlich. Die Karlsuniversität ist somit seit 1945 als legitime Fortsetzung der Gründung von 1348 anzusehen. Václav Chaloupecký hat das 1948 wie folgt ausgedrückt:

Après le transfert des Allemands du territoire tchécoslovaque dans leur pays d'origine [...], l'université allemande à Prague avait perdu sa propre raison d'être: constituer la plus haute institution pour l'éducation des Allemands domiciliés dans les pays tchèques. Depuis cette époque, il y a à Prague „l'Université Charles“, qui est seulement tchèque.<sup>9</sup>

Die jeweiligen Vorgänge der Jahre 1939 und 1945 lassen sich demnach in direkte Beziehung zueinander setzen.

## II.

Als 1882 die 1654 entstandene Prager Karl-Ferdinands-Universität in eine „k. k. böhmische Karl-Ferdinands-Universität“ und eine „k. k. deutsche Karl-Ferdinands-Universität“ geteilt wurde, verblieben die fünf Universitätsszepter („Insignien“), die Amtsketten des Rektors und der Fakultäten, das historische Siegeltypar und das Archiv bei der Deutschen Universität. Die tschechische Universität wurde mit fünf neuen Szeptern ausgestattet und durfte die historischen Szepter für akademische Feierlichkeiten nicht verwenden.<sup>10</sup> Auch bei Arbeiten im Universitätsarchiv wurden

Sicherung der historischen Reichslände Böhmen und Mähren gefallenen SS-Obergruppenführer Reinhard Heydrich“. Das Buch, eine ideologisch motivierte Literatursynthese, basiert auf einer bei Wilhelm Wostry und Anton Ernstberger 1941/42 approbierten Dissertation. Der Autor musste 1934 als militanter Nationalsozialist die ČSR verlassen, kehrte 1939 nach Prag zurück und war, zwischenzeitlich zum SS-Gruppenführer aufgestiegen, als Leiter der Presseabteilung beim Reichsprotector tätig. Wolfram von Wolmars Laufbahn sollte einschließlich seiner Nachkriegskarriere in der BRD biografisch behandelt werden, derzeit siehe etwa *Tomásek, Dušan*: Die nationalsozialistische Zensur im Protektorat Böhmen und Mähren. In: *Glettler, Monika/Lipták, Lubomir/Mísková, Alena* (Hgg.): *Geteilt, besetzt, beherrscht. Die Tschechoslowakei 1938-1945: Reichsgau Sudetenland, Protektorat Böhmen und Mähren, Slowakei*. Essen 2004, 67-89 (Veröffentlichungen der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historikerkommission 11). – Vermutlich Wolfram von Wolmars Schwester schrieb das autobiografisch gefärbte antisemitische sudentendeutsche (Jugend-)Buch: *Wolfram von Wolmar, Daisy*: Ein Mädels erlebt den Führer. Dresden 1943.

<sup>9</sup> *Chaloupecký*: *L'Université Charles à Prague* 9 (vgl. Anm. 7).

<sup>10</sup> Siehe: *Die deutsche Karl-Ferdinands-Universität in Prag*. Festschrift zur Feier des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I. Hg. v. Akademischen Senate. Prag 1899, 19-28, der Gesetzestext 27 f. – *Lipscher, Ladislav*: Das Gesetz über das Verhältnis der beiden Prager Universitäten und seine Folgen. In: *Seibt, Ferdinand* (Hg.): *Die Teilung der Prager Universität 1882 und die intellektuelle Desintegration in den böhmischen Ländern*. München 1984, 173-188. – *Havránek, Jan*: *Budování české univerzity a její působení jako centra české vzdělanosti (1882-1918)* [Der Aufbau der tschechischen

tschechische Benutzer benachteiligt. Insgesamt empfand die tschechische Öffentlichkeit das Teilungsgesetz vom 28. Februar 1882 als ungerecht, weswegen František Mareš, Professor der Physiologie, dem Senat der tschechischen Universität im Dezember 1918 einen Vorschlag zu dessen Novellierung unterbreitete: Die tschechische Universität – und nur sie – sollte den alten Namen Karlsuniversität (*Universita Karlova*) tragen, Gebäude und Besitz der beiden Universitäten sollten gemäß der nationalen Provenienz oder gemäß (früherer) Hörerzahlen geteilt und das Universitätsarchiv der tschechischen Karlsuniversität übergeben werden.<sup>11</sup> Das anschließend von einem Parlament ohne deutschböhmisches Abgeordnete verabschiedete „Gesetz vom 19. Februar 1920 über das Verhältnis der Prager Universitäten“, bekannt als „Lex Mareš“, enthielt folgende Bestimmungen: Die tschechische Universität erhält den Namen Karlsuniversität und ist alleinige Nachfolgerin des von Karl IV. gegründeten *studium generale*. Die Deutsche Universität heißt nicht länger „deutsche Karl-Ferdinands-Universität“, über ihren neuen Namen ist später zu entscheiden. Die Universitäten sind in rechtlich eigenständige Institutionen zu teilen, wobei das historische Gebäude des Karolinum der Karlsuniversität als Eigentum zuzuführen und der Deutschen Universität eine vorläufige Mitbenutzung zu gestatten ist. Zum Eigentum der Karlsuniversität wurden auch die Siegeltypare, die historischen Insignien, das Archiv, die Registratur und vor 1882 entstandene Gemälde und Bücher bestimmt. Weitere Bestimmungen betrafen Institute, die Sternwarte und Grundbesitz. Mit diesem Maßnahmenpaket sollte den Tschechen Gerechtigkeit widerfahren und der historisch richtige Status der Universität wiederhergestellt werden.

Die Lex Mareš, der sich der Rektor der Deutschen Universität, der Theologe und überzeugte Nationalist August Naegle, vehement entgegenstellte und die der

---

Universität und ihr Wirken als Zentrum der tschechischen Bildung (1882-1918)]. In: *Ders.* (Hg.): *Dějiny univerzity Karlovy* [Geschichte der Karlsuniversität] Bd. 3: 1802-1918. Praha 1997, 183-206. – Zur Archivgeschichte siehe *Kučera/Truc: Archiv University Karlovy* 5-53, hier 46-53 (vgl. Anm. 3). – Im Folgenden werden die deutsche Karl-Ferdinands-Universität (1882-1919/20), die Deutsche Universität (1920-1939) und die Deutsche Karls-Universität (1939-1945) zum leichteren Verständnis als „Deutsche Universität“ bezeichnet.

<sup>11</sup> Vgl. wie auch im Folgenden *Kavka, František: L'Université Charles de Prague. Histoire abrégée.* Praha 1963, 72-87. – *Havráněk, Jan: Univerzita Karlova, rozmach a perzekuce 1918-1945* [Die Karlsuniversität, Aufschwung und Verfolgung 1918-1945]. In: *Havráněk/Pousta* (Hgg.): *Dějiny univerzity Karlovy* 4, 19-59, hier vor allem 19-23, 41-59 (vgl. Anm. 1). – Für die Zeit vornehmlich bis 1934/35 *Dobeš, Jan: Boj o univerzitu a Václav Vojtišek* [Der Kampf um die Universität und Václav Vojtišek]. In: *Hrdina, Jan* (Hg.): *Pater familias. Sborník příspěvků k životnímu jubileu prof. dr. Ivana Hlaváčka* [Pater familias. Festschrift zum Lebensjubiläum Prof. Dr. Ivan Hlaváček]. Praha 2002, 496-485, der sich auch um eine Einbettung in die politischen Verhältnisse bemüht. – Siehe des Weiteren *Mišková, Alena: Die Deutsche (Karls-)Universität vom Münchener Abkommen bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges. Universitätsleitung und Wandel des Professorenkollegiums.* Praha 2007, 24-38. – *Svatoš, Michal: Die Prager Universitäten im öffentlichen Leben der Ersten Tschechoslowakischen Republik.* In: *Lemberg, Hans* (Hg.): *Universitäten in nationaler Konkurrenz. Zur Geschichte der Prager Universitäten im 19. und 20. Jahrhundert.* München 2003, 135-143 (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum 86). – Aus nationalsozialistischer Sicht: *Wolfram von Wolmar: Prag und das Reich 521-647* (relevante Stellen) (vgl. Anm. 8).

deutschböhmische Historiker Emil Werunsky in einem Gutachten als historisch haltlos verwarf,<sup>12</sup> wurde vom Ministerium für Schulwesen und Volkskultur allerdings nicht in vollem Umfang umgesetzt; so verblieben die Typare und Insignien weiterhin im Besitz der Deutschen Universität, während für das Archiv eine pragmatische Lösung verwirklicht wurde: Schon im Oktober 1918 war auf Initiative des tschechischen Professors Gustav Friedrich und seines Schülers und Freundes, des Adjunkts im Prager Stadtarchiv Václav Vojtíšek, das Archiv für die tschechische Universität übernommen worden.<sup>13</sup> Die Schlüssel des im Karolinum eingerichteten Archivs, wohin Archivalien der Deutschen Universität verbracht worden waren, übernahm zunächst der Rektor der tschechischen Universität; später wurden diese an Friedrich übergeben, der 1919 zum vorläufigen Inspektor des Archivs ernannt worden war. Friedrich wiederum händigte die Schlüssel Josef Bergl aus, der das Archiv seit 1914 nebenamtlich geleitet hatte und nach 1918 in der Archivverwaltung belassen wurde.<sup>14</sup> Zum ständigen Archivinspektor wurde im April 1931 auf Vorschlag Friedrichs schließlich Vojtíšek bestellt, der seit 1921 Direktor des Prager Stadtarchivs war. Vojtíšek entwickelte eine unermüdliche Aktivität, um das Archiv zu einer modernen Forschungseinrichtung umzugestalten und noch in den Verwaltungen der beiden Universitäten verwahrte ältere Aktenbestände dorthin zu überführen, aber auch um es als tschechische Institution zu festigen. Die einvernehmliche Zusammenarbeit mit Bergl blieb davon jedoch bis in das Frühjahr 1938 unberührt, als Bergl aus politischen Gründen in Deutschland blieb.

Der Status der beiden Universitäten wurde erneut zum Politikum, als aus Anlass der zehnjährigen Verabschiedung der Lex Mareš 1930 der Senat der Deutschen Universität, der als Rektor erneut Naegle vorstand, forderte, das Gesetz dahingehend zu ändern, dass auch die Deutsche Universität als Nachfolgerin der Gründung Karls IV. anzusehen sei. Der Senat der Karlsuniversität lehnte das Ansuchen auf der Grundlage eines Gutachtens des Historikers Václav Novotný und des Juristen Miloslav Stieber ab.<sup>15</sup> Während etwa die Historiker Josef Pekař, Josef Šusta und Kamil Krofta Verständnis für den Wunsch der Deutschen zeigten,<sup>16</sup> positionierte sich Vojtíšek erneut als Protagonist eines kompromisslosen tschechischen Nationalismus. Eine entscheidende Wende trat schließlich mit dem Amtsantritt des Botanikers Karel Domin

<sup>12</sup> Werunsky, Emil: Das Gesetz vom 19. Februar über das Verhältnis der Prager Universitäten und seine Vorgeschichte. Prag 1920. – Auch von tschechischer Seite erfuhr der eigentliche Gesetzestext wiederholt Kritik, siehe etwa Vaněček: Kapitoly o právních dějinách Karlovy university 90 f. (vgl. Anm. 7).

<sup>13</sup> Zu Vojtíšek siehe Havránek, Jan: Václav Vojtíšek a Univerzita Karlova [Václav Vojtíšek und die Karlsuniversität]. In: Acta Universitatis Carolinae – Historia Universitatis Carolinae Pragensis 15 (1975) 2, 7–27. – Dobeš: Boj o univerzitu a Václav Vojtíšek (vgl. Anm. 11). – Eine größere kritische Arbeit über Vojtíšek bleibt ein Desiderat.

<sup>14</sup> Kučera/Truc: Archiv University Karlovy 46–48 (vgl. Anm. 3). – Josef Bergl wurde auch „Bergel“ geschrieben. Zu ihm siehe Oberdorffer, Kurt: Dr. Josef Bergel – Ein deutscher Archivar in Prag. In: Stifter-Jahrbuch 3 (1953) 235–238.

<sup>15</sup> Prohlášení akademického senátu Karlovy university o projevu akademického senátu německé university [Erklärung des akademischen Senats der Karlsuniversität zur Äußerung des akademischen Senats der Deutschen Universität]. Praha 1930.

<sup>16</sup> Siehe etwa Havránek: Václav Vojtíšek 15–17 (vgl. Anm. 13).

als Rektor der Karlsuniversität im Herbst 1933 ein. Domin, selbst nationalistisch gesinnt, hörte nämlich auf die Ratschläge Vojtíšeks und strebte die vollständige Umsetzung der Lex Mareš an.<sup>17</sup> Diese war nicht zuletzt auch Voraussetzung für die Verwirklichung eines Programms, das in einer 600-Jahr-Feier der Universität im Jahr 1948 kulminieren sollte. Bis dahin sollte sich das Gebäude des Karolinums im Besitz der Karlsuniversität befinden und restauriert werden, um neben dem Rektorat und der Quästur das Archiv und ein Universitätsmuseum aufzunehmen, in welchem auch die historischen Insignien ausgestellt werden sollten. Es überrascht nicht, dass Vojtíšek eine führende Rolle im dazugehörigen Vorbereitungskomitee spielte. Das Karolinum ging im Februar 1934 in das Eigentum der Karlsuniversität über; eine von deutscher Seite eingebrachte Appellation wurde abgewiesen. Domin versuchte zudem, von der Deutschen Universität eine rasche Herausgabe der historischen Insignien zu erwirken sowie die tschechische und slowakische Studentenschaft für seine Pläne zu mobilisieren. Begleitend gab er 1934 mit Vojtíšek und Josef Hutter den reich ausgestatteten Band „Das Karolinum – ein Nationalgut“ heraus,<sup>18</sup> der die tschechischen Ansprüche erläutern und untermauern und zugleich die Übereignung und begonnene Renovierung feiern sollte. Dementsprechend beendete Vojtíšek seinen Beitrag zur Geschichte des Karolinums mit den Worten: „Das Karolinum ist und wird ein Nationalgut bleiben.“<sup>19</sup> Im Sommer 1934 bewerkstelligte Vojtíšek die Übersiedlung des Universitätsarchivs vom Karolinum in das neue große Gebäude der tschechischen Juristischen Fakultät, wo weitaus bessere Lager- und Arbeitsbedingungen herrschten. Als weiterer Mitarbeiter konnte zudem Rudolf Sokol seinen Dienst antreten.

Als am 20. November 1934 das zuständige Ministerium die Durchführung des Gesetzes vom 19. Februar 1920 anordnete, nämlich die Auslieferung der Szepter, Amtsketten, Typare und anderer Gegenstände, nahm der „Insignienstreit“ (tschechisch: „insigniáda“) seinen Anfang.<sup>20</sup> Im Tausch sollte die deutsche Universitäts-

<sup>17</sup> Die Situation von 1918 bis zum Frühjahr 1934 hat Domin selbst dargestellt, siehe *Domin, Karel: Marešův universitní zákon z 19. února 1920 a boj o Karolinum [Marešs Universitätsgesetz vom 19. Februar 1920 und der Kampf um das Karolinum]*. In: *Ders./Hutter, Josef/Vojtíšek, Václav (Red.): Karolinum statek národní [Das Karolinum – Ein Nationalgut]*. Praha 1934, 8-28, mit den zwei Abschnitten „Období 1918-1933“ [Die Zeitspanne 1918-1933] und „Můj rektorský rok“ [Mein Rektorsjahr]. – *Ebenda* 11-13 der Text der „Lex Mareš“. – Auf Domin's Text, der auch kurz die Zurückstellung der tschechischen Karl-Ferdinands-Universität 1882-1918 skizziert, basieren die meisten tschechischen Darstellungen zum Thema.

<sup>18</sup> *Domin/Hutter/Vojtíšek (Red.): Karolinum statek národní* (vgl. Anm. 17). – Dem Gebäude Karolinum hatte sich 1922 die deutschjüdische Historikerin Käthe Spiegel gewidmet: *Vom Karolinum*. In: 71. Jahresbericht der Lese- und Redehalle der deutschen Studenten in Prag 1922. Prag 1923, 3-29.

<sup>19</sup> *Vojtíšek, Václav: Karolinum ve vývoji pražské university i v dějinách národních [Das Karolinum in der Entwicklung der Prager Universität und in der nationalen Geschichte]*. In: *Ders./Domin/Hutter (Red.): Karolinum statek národní* 29-176, hier 176 „Karolinum je a bude statek národní.“ (vgl. Anm. 17).

<sup>20</sup> Siehe Archiv Univerzity Karlovy (AUK), Německá univerzita [Deutsche Universität], Rektorat (NUR), Inv.-Nr. 189.



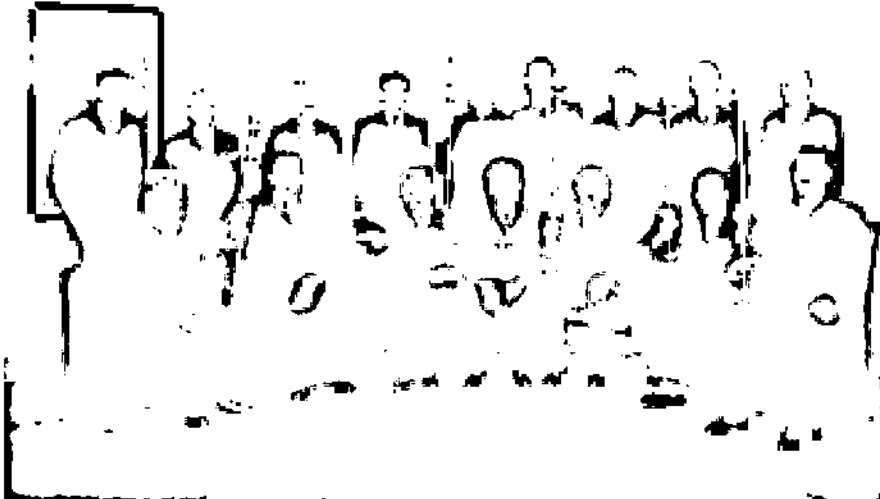


Abb. 2: Der akademische Senat der (tschechischen) Karlsuniversität nach Übernahme der historischen Insignien 1934. Sitzend dritter von rechts Prorektor Karel Domin mit dem Rektorszepter, links neben ihm Rektor Josef Drachovský.

leitung die bisher von der Karlsuniversität verwendeten Ketten und Szepter erhalten, „bis der Staat der deutschen Universität Ersatzzepter liefert“.<sup>21</sup> Eine Abordnung der Deutschen Universität legte noch am 24. November, einem Samstag, Protest bei der Regierung ein. Gleichzeitig zogen tschechische Studenten zum Karolinum, um dessen angeblich beabsichtigte Besetzung durch deutsche Studenten zu verhindern. Sie versuchten, dort in Räume der Deutschen Universität einzudringen, in denen sich Studenten zur Verteidigung verschanzt hatten, wobei es zu tätlichen Auseinandersetzungen kam. Unter dem Eindruck dieser Ausschreitungen händigten der Rektor und der Prorektor der Deutschen Universität, der Anatom Otto Grosser und der Slawist Gerhard Gesemann, am 26. November die fünf Szepter und 15 Amtsketten des Rektors und der Fakultäten sowie das historische Siegeltypar in ihrem Rektorat an eine ministerielle Kommission aus. Deren Mitglieder übergaben diese Gegenstände noch am selben Tag Vertretern der Karlsuniversität. Ihr akademischer Senat ließ sich sogleich mit den Insignien fotografieren. Später wurden die Insignien im Prager Stadtarchiv in einem Tresor aufbewahrt. Ein sechstes Szepter, für die 1920 eingerichtete Naturwissenschaftliche Fakultät der Deutschen Universität hergestellt, war nicht angefordert worden und verblieb dieser Universität. Über

<sup>21</sup> *Ebenda.*

die Auslieferung der anderen Gegenstände verhandelten eine deutsche und eine tschechische Kommission miteinander.

Die Insignienübergabe wurde von tschechischen nationalistischen Kreisen gefeiert und zog weiterhin tätliche Auseinandersetzungen zwischen Studenten verschiedener politischer Lager sowie Aktionen gegen „linke“ und jüdische Institutionen und Personen nach sich. Im Zuge der Ereignisse wurde die Deutsche Universität, an der vermehrt nationalsozialistisch gesinnte Studenten agierten, sogar kurzzeitig aus „Trauer“ über die Auslieferung geschlossen. In deutschen Kreisen verstand man die Übergabe als schmachvollen „Insignienraub“, und in Hitler-Deutschland wurden Solidaritätskundgebungen für die Prager Deutsche Universität veranstaltet. In wesentlich ruhigerer Atmosphäre übergab die Deutsche Universität 1935 weitere Gegenstände wie Bücher und Gemälde an die Karlsuniversität. Als Ersatz für die ausgehändigten Insignien ließ der tschechoslowakische Staat für den beachtlichen Preis von 39 800 Kronen sechs neue Szepter anfertigen, die am 13. November 1937 durch den Theologen und ehemaligen Rektor der Deutschen Universität, Karl Hilgenreiner, geweiht und anschließend in Verwendung genommen wurden. Das Szepter der Philosophischen Fakultät nahm deren Dekan, der Mediävist Heinz Zatschek, aus der Hand des Rektors Rudolf Schranil entgegen.<sup>22</sup>

Nach Errichtung des „Protektorats Böhmen und Mähren“ betrieb der deutsche Rektor Ernst Otto im Juni 1939 bei Reichsprotektor Konstantin Freiherr von Neurath und Gauleiter Konrad Henlein die Herausgabe der Insignien durch die Karlsuniversität, nachdem ähnliche Bemühungen Helmut Bojungas, des Leiters der Gruppe Unterricht und Kultus beim Reichsprotektor, ohne Ergebnis geblieben waren.<sup>23</sup> Am 31. August wurde auf Befehl des Reichsprotektors die „Rückgabe der am 26. November 1934 weggenommenen Insignien“ (Szepter, Ketten, Typar) an dessen Vertreter und jene der Deutschen Universität vollzogen.<sup>24</sup> Staatssekretär Karl

<sup>22</sup> AUK, NUR, Inv.-Nr. 189 und 191. – Ebenfalls hergestellt wurden neue Medaillen. Zu den neuen Szeptern siehe etwa *Hüttisch, Gisela/Hüttisch, Maximilian: Zur Geschichte der Insignien der Prager Universität*. In: *Die Universität zu Prag 169-176* (vgl. Anm. 6). Maximilian Hüttisch war maßgeblich an den Entwürfen der Szepter beteiligt. – Siehe auch die Fotografie der Universitätsleitung und Pedelle mit Szeptern im Studienjahr 1937/38 in: *Havránek/Pousta* (Hgg.): *Dějiny univerzity Karlovy 4*, 199, Abbildung 136 (vgl. Anm. 1).

<sup>23</sup> Bojunga wurde vom SD-Leitabschnitt Prag observiert und seine Akte im Februar 1940 von Frank an Reinhard Heydrich nach Berlin gesandt. In der Insignien-Angelegenheit wurde angeführt: „In seinem Verhalten und in seinen Maßnahmen [...] erwies sich Bojunga als untragbar und politisch instinktos. So hat er in der Insignienfrage eine Haltung eingenommen, die in Dozenten- und Studentenkreisen stärkstes Befremden hervorrief. [...] Für die deutschen Hochschulen war es eine Ehrenfrage, daß diese Insignien sofort nach Errichtung des Protektorates zurückzugeben seien. Dr. Bojunga hingegen verhandelte in dieser Frage [...] mit den zuständigen tschechischen Behörden und erklärte sich schließlich damit einverstanden, die Insignien in ein Museum zu überführen.“ *Národní Archiv Praha* (NA), *Úřad říšského protektora – státní tajemník u říšského protektora* [Amt des Reichsprotektors – Staatssekretär beim Reichsprotektor] (ÚŘP-ST), Sign. 109-4-524.

<sup>24</sup> AUK, NUR, Inv.-Nr. 192. Von Seiten der Deutschen Universität waren anwesend Rektor Otto, Eduard Cech und Quästor Wilhelm Schiller. Otto schrieb am 19.06.1939 an Henlein u. a.: „Die [...] Szepter der Fakultäten haben [...] wenig Metallwert und sind wiederholt ergänzt worden, sodass nur zwei kleine Teile mit Sicherheit in das 14. Jahrhundert als Zeit

Abb. 3: Staatssekretär und SS-Gruppenführer Karl Hermann Frank (mit dem Rektorsszepter in der Hand), SS-Standartenführer Robert Gies (links) u. a. inspizieren am 2. Dezember 1940 die Insignien.



Hermann Frank ließ es sich später nicht nehmen, als SS-Gruppenführer in Uniform die Insignien persönlich zu besichtigen.

Des Weiteren hatte die Karlsuniversität das Karolinum zu räumen, auf die Benutzung der großen Aula zu verzichten und vor 1882 entstandene Archivalien an die Deutsche Universität zu übergeben. Gau-Dozentenbundsführer Konrad Bernhauer unterbreitete – vom SD-Leitabschnitt Prag unterstützt – im September Frank den Vorschlag, Josef Bergl, der inzwischen als Pensionist in Friedland (Frýdlant) lebte, zur Prüfung der Bestände des Universitätsarchivs anzufordern und als künftigen Archivverwalter den sudetendeutschen Philologen und Dozenten der Deutschen Universität Anton Blaschka einzusetzen. Beide hatte Heinz Zatschek in einem „Gutachten betr. Archiv der tschechischen [!] Universität in Prag“ empfohlen und zudem die „Rückführung des Universitätsarchivs [...] in das Karolinum, wo sich das Archiv früher befand, oder in Räumlichkeiten, die sich in deutschem Besitz befinden,“

---

ihrer Entstehung bestimmt werden können. Zum Grossteil stammen sie aus der stark katholisch eingestellten Periode des 17. und 18. Jahrhunderts.“ Siehe dazu Anm. 51. – Zur Übergabe siehe auch *Mišková*: Die Deutsche (Karls-)Universität 82 f. (vgl. Anm. 11). – Zusammen mit dem ihr 1934 verbliebenen Szepter der Naturwissenschaftlichen Fakultät verfügte die Deutsche Universität demnach über diese sechs Szepter und jene sechs von 1936/37.

beantragt.<sup>25</sup> Hinter Zatscheks Plänen stand auch eine Sicherstellung der wissenschaftlichen Arbeiten für die 600-Jahrfeier 1948. Bernhauer legte Frank im Oktober 1939 schließlich einen Plan für die Unterbringung und den Haushalt des Archivs mit dem optimistischen Ziel vor, dieses am 1. Januar 1940 im Karolinum zu eröffnen.<sup>26</sup>

In der Zwischenzeit blieb die tschechische Universitätsleitung nicht untätig. Um den deutschen Forderungen und Maßnahmen entgegenzutreten, beauftragte Rektor Bedřich Hrozný am 27. Oktober 1939 Vojtíšek mit der Ausarbeitung eines historischen Memorandums, während ein Jurist ein rechtswissenschaftliches verfassen sollte. Bereits am 6. November wurde Vojtíšeks Text im akademischen Senat angenommen.<sup>27</sup> Der tschechische Protest gegen die ausschließliche Verfügungsgewalt der Deutschen Universität über das Karolinum, das Archiv und die Insignien konnte jedoch an entscheidender Stelle nicht mehr kommuniziert werden, denn die Dinge nahmen zunächst – in gewisser Weise für die deutsche wie auch die tschechische Seite – einen überraschenden Verlauf.

Am 28. Oktober 1939, dem tschechoslowakischen Nationalfeiertag, kam es zu Demonstrationen gegen das NS-Regime, die von den Deutschen mit Waffengewalt aufgelöst wurden.<sup>28</sup> Zwei Protestierende starben an den Folgen ihrer Verletzungen. Die Beerdigung des Studenten Jan Opletal am 15. November wuchs sich zu einer nationalen studentischen Demonstration in der Prager Innenstadt gegen die Besatzer aus, die mit Einheiten der Polizei und SS gegen die Demonstranten vorgingen und Personen verhafteten. Den traurigen Höhepunkt der deutschen Repression bildeten die ohne Gerichtsverfahren vollzogene Hinrichtung von neun tschechischen Studenten am 17. November und die Einweisung von fast 1200 Studenten als politische Häftlinge in das Konzentrationslager Sachsenhausen. Reichsprotektor von Neurath ließ eine „Bekanntmachung“ in deutscher und tschechischer Sprache öffentlich plakatieren, in der unter anderem zu lesen war:

Da sich am 28. Oktober und am 15. November diese Elemente [tschechische Demonstranten, K.H.] hinreißen ließen, gegen einzelne Deutsche tätlich vorzugehen, wurden die tschechischen Hochschulen auf die Dauer von drei Jahren geschlossen, neun Täter erschossen und eine größere Anzahl Beteiligten in Haft genommen. Prag, den 17. November 1939.<sup>29</sup>

<sup>25</sup> AUK, NUR, Inv.-Nr. 517; NA, ÚŘP-ST, Sign. 109-4-1221, u.a. mit Stellungnahme des SD vom 23.02.1940, und 109-4-1403, mit dem Gutachten Zatscheks vom 28.09.1939. – Von Interesse ist, dass Bergl und Blaschka Beiträge zu dem unter der Leitung Samuel Steinherz' erarbeiteten Sammelband: *Die Juden in Prag. Bilder aus ihrer tausendjährigen Geschichte. Festgabe der Loge des Ordens B'nai B'rith zum Gedenktage ihres 25jährigen Bestandes. Prag 1927*, geliefert hatten.

<sup>26</sup> NA, ÚŘP-ST, Sign. 109-4-1403, Schreiben Bernhauers vom 25.10.1939.

<sup>27</sup> Das Memorandum wurde 1948 publiziert: *Vojtíšek: Universita Karlova vždy ústav našeho státu a národa* (vgl. Anm. 7).

<sup>28</sup> Siehe dazu auch *Buriánek, František: 17<sup>th</sup> November. Praha 1964*. Ebenso publiziert in tschechischer, russischer, französischer und deutscher Sprache. – *Brandes, Detlef: Die Tschechen unter deutschem Protektorat. Teil I. Besatzungspolitik, Kollaboration und Widerstand im Protektorat Böhmen und Mähren bis Heydrichs Tod (1939-1942)*. München, Wien 1969, 83-95. – *Gebhart, Jan/Kuklík, Jan: Velké dějiny země koruny České [Große Geschichte der Länder der Böhmisches Krone] Bd. XVa 1938-1945*. Praha, Litomyšl 2006, 331-345.

<sup>29</sup> Nach der Abbildung des Plakats bei *Havráněk: Univerzita Karlova*, Abb. 31 (vgl. Anm. 11).

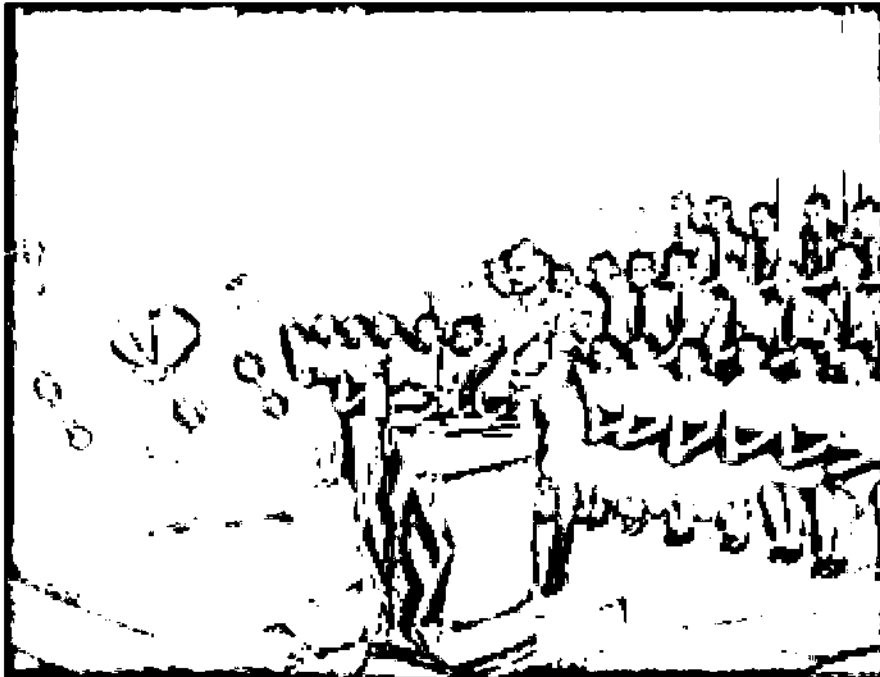


Abb. 4: Reichsminister Bernhard Rust bei der Feier zur Übernahme der Deutschen Universität in die Verwaltung des „Großdeutschen Reichs“ am 4. November 1939. Links stehend die Pedelle mit den Szeptern.

Während die in Sachsenhausen gefangen gehaltenen Studenten bis 1943 freigelassen wurden – 26 der Studenten überlebten den Lageraufenthalt allerdings nicht –, blieben die tschechischen Universitäten über die angekündigte Frist von drei Jahren hinaus geschlossen.

Nach der Universitätsschließung kam das Universitätsarchiv zunächst in die „Obhut des deutschen Kommissars der tschechischen rechtswissenschaftlichen Fakultät, Prof. Dr. [Wilhelm, K. H.] Weizsäcker“ und war den „Tschechen [...] nicht mehr zugänglich“.<sup>30</sup> Am 25. November 1939 befahl von Neurath der Protektoratsregierung, es „in das Eigentum der deutschen Universität“ zu überführen.<sup>31</sup> Diese beschloss am 16. Dezember, von Neuraths Anweisung zu befolgen, und wies sechs Tage später Rektor Bedřich Hrozný an, die nötigen Schritte zu veranlassen, unter anderem mit der Bemerkung, dass „der Aufforderung auf administrativem Wege ähnlich

– Der Text auch in: *Celovsky, Boris: Germanisierung und Genozid. Hitlers Endlösung der tschechischen Frage. Deutsche Dokumente 1933-1945. Dresden 2005, 221.*

<sup>30</sup> NA, ÜRP-ST, Sign. 109-4-1403, Schreiben Dr. Reinholds (deutsche Protektoratsverwaltung, Gruppe Unterricht und Kultus) vom 13.02.1940.

<sup>31</sup> AUK, NUR, Inv.-Nr. 517.

entsprochen werden kann, wie es bei der Übergabe der Universitätsinsignien geschehen war [...]“.<sup>32</sup> Das Amt des Reichsprotectors sei aufzufordern, Ort und Zeit der Übergabe mitzuteilen. Am 5. Februar 1940 übergab Vojtíšek dem Vertreter des Rektorats der Deutschen Universität, Eduard Cech, die insgesamt sieben Schlüssel zum Archiv im Gebäude der tschechischen juristischen Fakultät. Cech vermerkte: „Die Archivräumlichkeiten wurden durch Klebestreifen mit dem Rundstempel d[es] K[arls-]U[niversitäts-] Rektorat versiegelt.“<sup>33</sup>

Noch im Dezember 1939 hatte „Staatspräsident“ Emil Hácha dem Reichsprotector den Wunsch mitgeteilt, „das Universitätsarchiv in Prag möge wieder freigegeben werden“.<sup>34</sup> Neurath übersandte am 9. April 1940 eine deutliche Antwort: Es gelte seine Entscheidung vom 25. November 1939, die er als „eine für die Zukunft gültige Regelung“ betrachte. Und weiter:

[Die] Durchführung der Überleitung des Universitätsarchivs in das Eigentum der Deutschen Karls-Universität [...] wird demnächst stattfinden. Als sinnvoller und geeigneter Ort, an dem das Universitätsarchiv in Zukunft aufzubewahren sein würde, kommt in erster Linie das „Carolinum“ in Betracht. Ich beabsichtige, das Archiv dort unterbringen zu lassen, sobald die Bauarbeiten im Carolinum abgeschlossen und die Voraussetzungen für eine zweckmässige Aufbewahrung und Benutzung der Archivalien geschaffen sind.<sup>35</sup>

Schließlich wollte von Neurath auch die künftigen Benutzermodalitäten geregelt wissen.<sup>36</sup> Bergl begann im Frühjahr 1940 mit der Sichtung der Archivbestände, woraufhin die deutsche Universitätsleitung Vojtíšek am 14. Mai 1940 aufforderte, die im Prager Stadtarchiv verwahrten Urkunden, Schriften und Handschriften zurückzustellen. Die Organisation oblag wieder Cech, der ein Verzeichnis der Archivalien erhielt, unter denen auch die beiden Gründungsurkunden von 1347/48 und die Handschriften „Liber decanorum facultatis philosophicae“ 1367-1585 (M 17), in der zu 1401/02 Jan Hus als Dekan und zum 6. Juli sein Todestag eingetragen sind, und das „Album seu matricula facultatis iuridicae“ 1372-1418 (M3) aufgenommen waren. Die Übergabe wurde am 24. Mai in den Archivräumen in der Juristischen Fakultät vollzogen.<sup>37</sup>

Zu einem Umzug in das Carolinum ist es unter deutscher Besatzung nicht mehr gekommen. Da aber das Gebäude der Juristischen Fakultät von der SS genutzt

<sup>32</sup> *Ebenda.*

<sup>33</sup> *Ebenda.*

<sup>34</sup> *Ebenda.*

<sup>35</sup> *Ebenda.*

<sup>36</sup> *Ebenda.* „Zu gegebener Zeit würde ich mich damit einverstanden erklären, dass das Universitätsarchiv einer nachweislich ernsthaften Forschung tschechischer Wissenschaftler von Fall zu Fall wieder zugänglich gemacht wird. Tschechischen Studenten vermag ich den Zutritt zum Archiv jedoch nicht zu gestatten.“

<sup>37</sup> *Ebenda.* Ein diesbezüglicher Aktenvermerk lautet: „Am 24. Mai wurde[n] die seinerzeit aus dem Archiv der Karls-Universität entnommenen und im Archiv der Hauptstadt Prag hinterlegten Handschriften, Urkunden und Schriften von Prof. Vojtíšek in den Räumen des Archivs Prag I, Pariserstrasse 901, in Gegenwart des Archivrat[es] Bergl, des Universitätsrates Dr. Kiekebusch, des Dozenten Dr. Blaschka und Dr. Cech übergeben. Die Schlüssel des Archivs hat gleichzeitig Dozent Dr. Blaschka übernommen.“ – Siehe auch NA, ÜRP-ST, Sign. 109-4-1221.

Abb. 5: Anton Blaschka.



wurde, mussten die Archivalien ausgelagert werden: Die Urkundensammlung und die alten Handschriften auf das ca. 50 km Luftlinie westlich von Prag gelegene Schloss Olešná bei Rakonitz (Rakovník), die restlichen Akten in Kellerräume des Gebäudes der tschechischen Philosophischen Fakultät, wo im zweiten Stockwerk zwei Verwaltungs- und Nutzerräume für das Archiv bereitgestellt worden waren. Als dessen Verwalter wurde Anton Blaschka bestellt. Am 23. Juli 1941 verfügte Rektor Wilhelm Saure die Verwaltungsmodalitäten, die für den späteren Archivalien- und Insignienraub von Bedeutung sind:

Das Universitäts-Archiv gehört zum Rektorat. Die Büroarbeiten des Archives sind deshalb nach den allgemein für das Rektorat einschliesslich des Sekretariates geltenden Grundsätzen [...] zu erledigen und durch den Büroleiter Oberinspektor Schmidt zu beaufsichtigen. [...] Die im Archiv tätige Angestellte Dr. Koska habe ich angewiesen, sich in allen Büroangelegenheiten mit Oberinspektor Schmidt ins Benehmen zu setzen, nach dessen Weisungen zu verfahren und erforderlichenfalls meine Entscheidung einzuholen.<sup>38</sup>

Da Historiker der Deutschen Universität wegen des bevorstehenden Universitätsjubiläums 1948 mit Arbeiten zur Universitätsgeschichte beschäftigt waren, wurden Archivalien eingesehen, wobei das Prager „Archiv“ gemäß einer späteren Äußerung Vojtíšeks in Unordnung kam. Dazu gesellte sich das Chaos, das die Deutschen nach dem Abtransport der Archivalien im Frühjahr 1945 in den ursprünglichen Archivräumen hinterlassen hatten.<sup>39</sup>

<sup>38</sup> AUK, NUR, Inv.-Nr. 517.

<sup>39</sup> Vojtíšek, Václav: O archivu university Karlovy a jeho ztrátách [Über das Archiv der Karlsuniversität und seine Verluste]. In: Archivní časopis 3 (1951) 86-93, hier 88. – Kučera/Truc: Archiv University Karlovy 48 f. (vgl. Anm. 3).

## III.

Die zahlreichen schriftlichen Zeugnisse der „buchstäblichen“ Kämpfe um die Universitäten aus den 1920er und 1930er Jahren dokumentieren die (national-)politische Virulenz und Sprengkraft des damaligen Diskurses. Die akademischen Senate der beiden Universitäten und führende tschechische und sudetendeutsche Historiker und Juristen beteiligten sich an ihm, ohne – der politischen Ebene vergleichbar – eine friedliche Einigung zu finden.<sup>40</sup> Das Problem wurde nicht ausdiskutiert, sondern fast immer gewaltsam „gelöst“.<sup>41</sup> Im Zentrum der Auseinandersetzung stand unter anderem die Gründungsurkunde Karls IV. und mit ihr die für das 14. Jahrhundert ana-

<sup>40</sup> In Auswahl tschechisch: Stellungnahme des akademischen Senats der Karlsuniversität: Na obranu práv české university [Zur Verteidigung der Rechte der tschechischen Universität]. Praha 1920. – *Novotný, Václav*: Universita Karlova v minulosti [Die Karlsuniversität in der Vergangenheit]. Praha 1922. – *Ders.* u.a.: L'Université Charles IV dans le passé et dans le présent. Prague 1923. – *Mendl, Bedřich*: O založení a podstatě university Karlovy [Über die Gründung und das Wesen der Karlsuniversität]. In: *Časopis archivní školy* 9-10 (1933) 65-97. – *Vojtěšek, Václav*: Universita Karlova a boj Němců proti universitnímu zákonu z roku 1920 [Die Karlsuniversität und der Kampf der Deutschen gegen das Universitätsgesetz von 1920]. Praha 1932. – *Ders.*: Za práva University Karlovy [Für das Recht der Karlsuniversität]. Praha 1934. – *Ders./Domin/Hutter* (Red.): Karolinum statek národní (vgl. Anm. 17). – *Křemáč, Jan*: O pražských universitách [Über die Prager Universitäten]. Praha 1934, auch in französischer, englischer und deutscher Sprache (Die Prager Universitäten) erschienen. – *Vaněček*: Kapitoly o právních dějinách University Karlovy (vgl. Anm. 7). – Universitas Carolina. Praeae 1934 (französisch). – Deutsch: Verschiedene Stellungnahmen des „Akademischen Senats der Deutschen Universität in Prag“, etwa: Die Entstehung und Rechtsstellung der deutschen Universität in Prag. Prag 1919 (<sup>2</sup>1924). – *Werunsky*: Das Gesetz vom 19. Februar über das Verhältnis der Prager Universitäten und seine Vorgeschichte (vgl. Anm. 12). – Das historische Recht der deutschen Universität in Prag. Ein Schlusswort ihres akademischen Senats. Prag 1930, mit jeweils einem Gutachten Wilhelm Weizsäckers und Emil Werunskys. – *Wostry, Wilhelm*: Deutsche Universität Prag. In: *Doeberl, Michael/Scheel, Otto/Schlink, Wilhelm* u.a. (Hgg.): Das akademische Deutschland 1. Die deutschen Hochschulen in ihrer Geschichte. Berlin 1930, 349-362, mit versöhnlichem Schluss. – *Pfitzner, Josef*: Die geschichtliche Stellung der Prager deutschen Hochschulen. In: *Ders.*: Sudetendeutsche Geschichte. Reichenberg <sup>2</sup>1937, 84-94. – *Swoboda, Ernst*: Der Kampf der sudetendeutschen Hochschulen um ihre Autonomie. In: *Brass, Kurt* (Hg.): Unsere Alma Mater. Die sudetendeutschen Hochschulen. Böhmisches Leipa 1938, 18-26. – *Wostry, Wilhelm*: Die Geschichte der Prager Deutschen Universität. In: *Ebenda* 53-64. – *Weizsäcker, Wilhelm*: Die karolinische Gründungsurkunde der Prager Universität. In: *Ebenda* 65-70. – *Pfitzner, Josef*: Das Prager Universitätsgesetz von 1920 und der Insignienstreit. In: *Ebenda* 71-79. – Der noch in der ČSR erschienene Sammelband „Unsere Alma Mater“ ist inhaltlich und äußerlich bereits deutlich nationalsozialistischen Publikationen angepasst. – *Zatschek, Heinz*: Prag – Die älteste deutsche Universität. In: *Illustrierte Zeitung* vom 10. 8. 1939, Nr. 4926, 178 f., 181. – *Ders.*: Die Geschichte der Prager Universität. In: *Ostland. Halbmonatsschrift für Ostpolitik* 21 (1940) 70-72. – *Ders.*: Die deutsche Karlsuniversität in Prag in Vergangenheit und Gegenwart. In: *Böhmen und Mähren* 2 (1941) 2, 47-51. – Tendenziös für die deutsche Seite ist das durch reichsdeutsche Initiative und unter Mitarbeit sudetendeutscher Professoren entstandene Büchlein: *Boyce, Gray C./Dawson, W. H.*: The University of Prague. Modern Problems of the German University in Czechoslovakia. London 1937.

<sup>41</sup> Die geschichtliche und rechtsgeschichtliche wissenschaftliche Auseinandersetzung um die Universitäten 1918/20 bis circa 1948 wäre einer ausführlichen Studie würdig. Einzelne



chronistische Frage, die sich zudem auf der Basis des Urkundentextes gar nicht beantworten ließ, ob Karl die Universität in seiner Eigenschaft als König von Böhmen vornehmlich für die (tschechische) Bevölkerung Böhmens als nationale „Landesuniversität“ oder als römisch-deutscher König als „Reichsuniversität“ gegründet hatte.<sup>42</sup> Im ersten Fall wäre die Universität eine „tschechische“ und in letzter Konsequenz als Institution eines tschechischen Staates und der tschechischen Nation zu verstehen, im zweiten eine „deutsche“ als Institution des römisch-deutschen Reiches und seiner Nachfolger gewesen. In ihrer vollen Ausprägung schlossen sich diese Varianten einer historischen Verortung gegenseitig kategorisch aus: Von einer tschechischen Landesuniversität Karls IV. im 14. Jahrhundert führte der Weg über meist von den Deutschen verursachte Brüche zur tschechischen Karlsuniversität des Nationalstaats ČSR. Für eine deutsche Universität blieb historisch kein Platz. Sie galt nicht als direkte Nachfolgerin der Gründung Karls IV. In der zweiten Variante führte der Weg von einer Reichsuniversität im römisch-deutschen Reich mit internationalem Charakter, die als autonome Institution vom Königreich Böhmen unabhängig war, über von den Tschechen verursachte Brüche zur Karl-Ferdinands-Universität der Habsburgermonarchie und letztlich zur Deutschen Karls-Universität als neuer „Reichsuniversität“ im Dritten Reich. Hier konnte wiederum kein Platz für eine tschechische Karlsuniversität gefunden werden.

Dass die Gründungsurkunde Karls IV. auch im Mittelpunkt der 600-Jahr-Feier der Universität im April 1948 stand, war nur noch die logische Konsequenz der vorangegangenen Dispute:

Vers le 7 avril 1948 fut célébré en grande pompe le 600<sup>ème</sup> anniversaire de l'université. On lui remit à cette occasion un nouvel exemplaire de la charte de fondation, puisque l'authentique avait disparu avec la partie la plus précieuse des archives et les plus anciens insignes, emportés par les nazis aux derniers jours de la guerre, et jamais retrouvés.<sup>43</sup>

Während der Feier im Vladislav-Saal der Prager Burg verlas der Musikwissenschaftler Zdeněk Nejedlý die neue, von Staatspräsident Edvard Beneš beglaubigte Gründungsurkunde, in welche in klassischer Weise der Text der Urkunde Karls IV. inseriert worden war. Die neue Urkunde unterstrich nochmals den Anspruch der Tschechen auf die von ihrem König und „Vater des Vaterlandes“ („otec vlasti“) für sie gegründete Universität.<sup>44</sup> Erwähnung fanden zugleich die Unterdrückung der

---

Aspekte finden sich in: *Havránek/Pousta* (Hgg.): *Dějiny univerzity Karlovy*, Bd. 4 (vgl. Anm. 1). – *Mišková*: Die Deutsche (Karls-)Universität (vgl. Anm. 11). – *Lemberg* (Hg.): *Universitäten in nationaler Konkurrenz* (vgl. Anm. 11).

<sup>42</sup> Siehe hierzu die kurze, aber ausgewogene Darstellung bei *Seibt*, Ferdinand: *Karl IV. Ein Kaiser in Europa 1346-1378*. München 1978, 179-185, etwa 183: „Die moderne Frage nach einer Universität als Reichsinstitut ist müßig.“ – Ähnlich auch *Moraw*: *Die Universität Prag im Mittelalter* 27 (vgl. Anm. 6). – Ausführlich *Rexroth*: *Deutsche Universitätsstiftungen* 55-107 (vgl. Anm. 6).

<sup>43</sup> *Havránek*, Jan: 1848-1984. L'Université à l'époque du capitalisme et de l'édification du socialisme. In: *Ders./Petráň, Josef/Skýbová, Anna* (Hgg.): *Universitas Carolina 1348-1984*. Prague 1986, 59-77, hier 75.

<sup>44</sup> „Gerade weil Karl IV. die Universität als eine Einrichtung des tschechischen Staates und der tschechischen Nation gegründet hat, ging diese Schöpfung seiner Hand und seines Herzens

tschechischen Karlsuniversität und der Raub der Originalurkunde durch die Deutschen.<sup>45</sup> Gleichzeitig hatte Beneš an jenem Tag anlässlich der Feier seinen letzten öffentlichen Auftritt.<sup>46</sup>

Auch im Jubiläumsjahr 1998 waren die verlorenen Urkunden in der groß angelegten neuen Universitätsgeschichte selbstverständlich von zentraler Bedeutung: Im ersten Band wurden sie historisch gewürdigt und mit Abbildungen präsentiert.<sup>47</sup> Im vierten Band wurde zur Jubiläumsfeier von 1948 – wohl auch mit gewisser Gültigkeit für die Gegenwart – vermerkt:

Ihre [der Karlsuniversität, K. H.] Stellung in der Gesellschaft wurde begründet durch die gesamte geschichtliche Entwicklung, durch das sittliche Vorbild einer Reihe ihrer Repräsentanten in der langen Geschichte und nicht zuletzt durch den böswilligen Angriff des deutschen Faschismus gegen die tschechische Intelligenz mittels Schließung der tschechischen Hochschulen im Jahr 1939. Auch dass die Deutschen vor Kriegsende die Gründungsurkunde Karls IV. vom 7. April 1348, die Genehmigungsurkunde Papst Clemens' VI. vom 26. Januar 1347 und eine ganze Reihe wertvoller Archivalien, das Szepter des Rektors und die Szepter der Theologischen, Philosophischen, Juristischen und Medizinischen Fakultäten abtransportiert haben, empfand die Gesellschaft als einen Raub nationaler Schätze, unter welche sie die Universität mit völliger Selbstverständlichkeit einreihete.<sup>48</sup>

Angesichts der anhaltenden nationalpolitischen Bedeutung, die den Gründungsurkunden und den anderen geraubten Zimelien beigemessen wird, überrascht es

---

die engsten Bindungen mit dem tschechischen Boden und seinem Volk ein.“ Der Text nach der Abbildung der neuen tschechischen Gründungsurkunde vom 7. April 1948 vor dem Titelblatt in: *Havránek/Pousta* (Hgg.): *Dějiny univerzity Karlovy 4* (vgl. Anm. 1). – Kurze Sequenzen der damals gefilmten Feier sind zu sehen in dem TV-Dokumentarfilm „Kámen a poznání. 650 let univerzity Karlovy 1348-1998“ [Der Stein und die Erkenntnis. 650 Jahre Karlsuniversität 1348-1998], Regie Pavel Štingl (1998). Für eine Fassung als VHS-Video bin ich Ivan Hlaváček (Praha) zu Dank verpflichtet.

<sup>45</sup> „Die Karlsuniversität sollte mit ihren Wurzeln herausgerissen, die tschechische Bildung vernichtet werden und das tschechische Volk [...] sollte zu einer Masse der Rechtlosen und Nichtdenkenden erniedrigt werden. Damals bemächtigten sich die Deutschen [...] auch der wertvollsten Urkunden der Karlsuniversität, so auch der Gründungsurkunde Karls IV., [...] in der Meinung, damit der Karlsuniversität in Prag zu schaden und zu verhindern, dass die Wahrheit ans Licht komme.“ Zit. nach: *Havránek/Pousta* (Hgg.): *Dějiny univerzity Karlovy*, Bd. 4 (vgl. Anm. 1).

<sup>46</sup> Siehe *Pousta*, Zdeněk: *Univerzita Karlova v letech 1947-1953* [Die Karlsuniversität in den Jahren 1947-1953]. In: *Havránek/Pousta* (Hgg.): *Dějiny univerzity Karlovy*, Bd. 4, 263-305, hier 284-292 (vgl. Anm. 1). – Diese Zusammenkunft sollte denkwürdig werden: Als Vertreter der bürgerlichen Demokratie hatte sich Beneš resigniert zurückgezogen und die Zukunft gehörte den Stalinisten vom Schlag Nejedlýs, der während der Feier bereits als Minister für Erziehung, Kunst und Wissenschaft auftreten konnte. Zu Nejedlý siehe zuletzt *Křestán*, Jiří: *Gollova škola a „hodný žák“ Zdeněk Nejedlý* [Die Goll-Schule und der „brave Schüler“ Zdeněk Nejedlý]. In: *Jiroušek*, Bohumil/*Bližml*, Josef/*Bližml*ová, Dagmar (Hgg.): *Jaroslav Goll a jeho žáci* [Jaroslav Goll und seine Schüler]. České Budějovice 2005, 451-462 (Jihočeská univerzita v Českých Budějovicích, Historický ústav, Historia Culturae VI, Studia 5) mit der wichtigsten Literatur.

<sup>47</sup> *Svatoš*, Michal: *Obecné učení (1347/48-1419)* [Das studium generale (1347/48-1419)]. In: *Ders.* (Hg.): *Dějiny univerzity Karlovy* [Geschichte der Karlsuniversität], Bd. 1: 1347/48-1622. Praha 1995, 27-99.

<sup>48</sup> *Pousta*: *Univerzita Karlova v letech 1947-1953*, 284 (vgl. Anm. 46).

umso mehr, dass der Archivalienraub von 1945 bisher noch nicht Thema einer wissenschaftlichen Untersuchung war.<sup>49</sup> Im Folgenden wird versucht, anhand bisher unzulänglich oder nicht ausgewerteter Akten eine Darstellung der Vorhaben und der Ereignisse im Frühjahr 1945 zu leisten, die in Zusammenhang mit dem Insignien- und Archivalienraub zu bringen sind.

#### IV.

Über die seit 1945 vermissten Archivalien liegen seit der zwischen 1949 und 1951 erfolgten Inventur und dem Erscheinen des Inventars des Prager Universitätsarchivs 1961 verlässliche Angaben vor.<sup>50</sup> Das Raubgut besteht aus den Urkunden Papst Clemens' I. von 1347 und König Karls IV. von 1348 (mit Goldsiegel) sowie verschiedensten Quellen aus der Zeit vom 14. bis zum 19. Jahrhundert, die circa 375 Inventurnummern umfassen, wozu noch nicht inventarisierte Akten kommen. Ebenfalls verschollen sind die wohl aus Anlass der Bildung der Karl-Ferdinands-Universität um 1654 hergestellten Insignien: die Zeremonialstäbe bzw. Szepter des Rektors sowie jeweils der Theologischen, Juristischen, Medizinischen und Philosophischen Fakultät, für die teilweise ältere Szepterteile Verwendung fanden und die eine Länge von 114 bis 129 cm aufwiesen. Sie waren von erheblichem künstlerischem Wert.<sup>51</sup>

<sup>49</sup> So vermerkt *Havráněk*: *Univerzita Karlova, rozmach a perzekuce 1918-1945*, 58 (vgl. Anm. 11), nur kurz, dass die Insignien und Archivalien Ende April 1945 abtransportiert wurden. – Unter „Raub“ verstehe ich an dieser Stelle das Entfernen der Insignien und Archivalien von ihren bisherigen Lagerorten und ihren Abtransport unter sehr gefährlichen Umständen, siehe unten Abschnitt VII.

<sup>50</sup> Siehe *Kučera/Truc*: *Archiv University Karlovy* 50f. und die Auflistung 171-179 (vgl. Anm. 3). – Sowie bereits *Vojtěšek*: *O archivu university Karlovy* 86-91 (vgl. Anm. 39), der die Inventur durchführte. – Siehe auch kurz *Svatos*: *Rozsah a původní podoba listinného fondu* 23 (vgl. Anm. 3). – Den Archivbestand vor 1945 reflektiert *Bergel, Josef*: *Die Hauptquellen zur Geschichte der Prager Karls-Universität*. In: *Schreiber* (Hg.): *Studien zur Geschichte der Karls-Universität* 15-38 (vgl. Anm. 6).

<sup>51</sup> Zur kunstgeschichtlichen Einordnung der Prager Szepter siehe *Paatz, Walter*: *Sceptrum Universitatis. Die europäischen Universitätsszepter*. Heidelberg 1953, hier 16-19, 41, 54, 59f., 68 und 129 f. (Heidelberger kunstgeschichtliche Abhandlungen NF 2). Hier Abbildung der fünf Szepter Tafel XVII. – *Ders.*: *Die akademischen Szepter und Stäbe in Europa. Systematische Untersuchungen zu ihrer Geschichte und Gestalt*. Heidelberg 1979, 211f. (*Corpus Sceptorum* 2): „Satz von fünf Szeptern der Universität, um 1654; [...] Schäfte. Zwei – der Juristen und der Mediziner – wahrscheinlich übernommen von spätgotischen Vorläufern aus dem 15. Jahrhundert: zylindrisch. Die übrigen balusterförmig. Alle fünf hatten an den Schaftringen kostbaren Besatz aus Edelsteinen. – Kopfstücke. Fünf verschiedene Varianten, alle ausgezeichnet durch geistvolle Erfindung und Ausführung; auch mit Edelsteinen besetzt. – Am Rektorenszepter eine Weltkugel; daran ein Äquatorialring, profiliert, besetzt mit zwei großen, rosettenartigen Gebilden; unter und über der Kugel je eine reich durchgebildete Manschette. Über der oberen ein vollrunder Kreuzifix. – Am Theologenszepter ein durchsichtiges Gehäuse aus vier radial angeordneten schlanken, wiederholt geknickten Bügeln; darin ein vollrunder aufliegender Adler. Auf ihrem oberen Schnittpunkt Sonnenantlitz im Strahlenkranz. – Am Juristenszepter zuunterst eine Vase mit einem am Rand gezahnten kreisrunden Deckel; darüber eine große Halbkugel in einem durchsichtigen Gehäuse aus einem waagrechten Ring und zwei einander überkreuzenden Halbkreisbügeln. Auf deren Schnittpunkt eine Kaiserkrone mit einem längsgerichteten

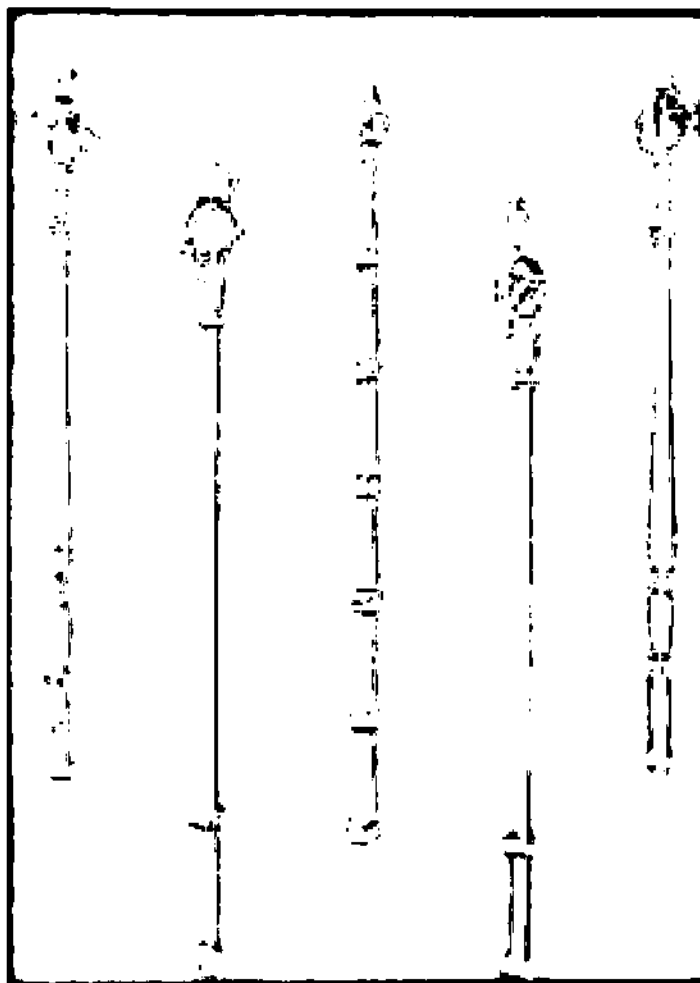
Dazu kommen die Amtsketten des Rektors und eventuell auch der Fakultäten aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Seltener wird vermerkt, dass auch die neuen sechs Szepter von 1936/37 abtransportiert wurden.<sup>52</sup> In Prag sind demnach nur die Szepter von 1882/3, 1888 und 1926 verblieben, die bis heute in Gebrauch sind.<sup>53</sup>

Bügel und zwei seitlichen Schalen, alles besetzt mit blattartigen, aus dem Kronreif aufsteigenden, barock stilisierten Ornamenten. Aus dem Kroneninneren steigen zwei einander überkreuzende, diagonal auseinanderstrebende Schwerter auf. Oben auf dem Längsbügel ein Kreuz. – Am Medizinerszepter zuunterst ein Kelch mit Deckel. Darüber ein durchsichtiges Gehäuse aus zwei einander überkreuzenden Kreisbügeln, diese belegt mit je einem abwärts weisenden langen gezahnten Blatt. Darin eine Gruppe von Rundfigürchen: sitzender Pelikan, der sich die Brust öffnet, um mit seinem Blut drei Jungtiere zu nähren. Auf dem Kreuzungspunkt der Bügel ein Rundfigürchen: der Erzengel Raphael in Pilgerkleidung, in der Linken den großen Fisch haltend, mit dessen Eingeweiden Tobias zu heilen angewiesen wird (nach Buch Tobias Kapitel 6). – Am Szepter der Philosophen ein durchsichtiges Gehäuse aus zwei Kreisbügeln, die einander überkreuzen und mit Edelsteinen besetzt waren. Darin schwebte die Erdkugel, mit eingravierten Wolkenbändern. Über dem Kreuzungspunkt der Gehäusebügel Sonnenantlitz im Strahlenkranz und darüber ein fünfzackiger Stern. – Bewertung. Das Darstellungsprogramm hat an den hunderten von akademischen Szeptern meines Wissens keinen einzigen Vorläufer. Es setzt einen Ideator mit schöpferischer Phantasie voraus. Dieser bleibt namenlos. Ebenso der Goldschmied; seine Gestaltungskraft war der des Ideators kongenial. Die von ihm verwendeten Werkstoffe waren zum Teil sehr kostbar, die von ihm geschaffenen Formen überaus elegant und schön, so persönlich, daß sie sich der Charakterisierung mit Zeitstilbegriffen nahezu entziehen. Mit dieser Prager Szepterfolge ist ein einzigartiges Meisterwerk verschollen.“ *Ebenda* auch weitere Angaben gemäß Register. – Siehe auch die Beschreibungen bei *Vorbrodt*, Günter W./*Vorbrodt*, Ingeburg: Die akademischen Szepter und Stäbe in Europa. 2 Bde. Heidelberg 1971, Bd. 1, 207 f., Bd. 2, 2 Abbildungen 325-330 (*Corpus Sceptrorum* I, 1-2). – Eine ausführliche tschechische Beschreibung der Szepter findet sich in: *Guth*, Karel/*Stefan*, Oldřich/*Vojtíšek*, Václav: Starobylost Karolína a jeho památky [Die Altertümlichkeit des Karolinums und seine Denkmäler]. In: *Domin/Hutter/Vojtíšek* (Red.): Karolinum statek národní 177-200, hier 194-196 (vgl. Anm. 17), mit Abbildung der fünf Szepter Tafel XVIII und der einzelnen Szepterbekrönungen Tafel XIX. – *Herber*, Otto: Insignie, medaile, taláry univerzity Karlovy [Die Insignien, Medaillen und Talare der Karlsuniversität]. Praha 1987, 27-37, mit Abbildungen und Beschreibungen in tschechischer, deutscher und russischer Sprache. Eine kürzere Beschreibung der Szepter gibt *Blaschka*, Anton: Vom Sinn der Prager hohen Schule nach Wort und Bild ihrer Gründungsurkunden. In: *Schreiber* (Hg.): Studien zur Geschichte der Karls-Universität 39-80, hier 42 (vgl. Anm. 6). – *Hüttisch/Hüttisch*: Zur Geschichte der Insignien der Prager Universität 169 f. und Abbildungen 171 (vgl. Anm. 22). Die Beschreibungen differieren teilweise erheblich. – Abbildungen der Szepter, ihrer Griffe und ihrer Bekrönungen sowie der Rektorskette sind auch zu finden in: *Brass* (Hg.): Unsere Alma Mater 80-84 (vgl. Anm. 40). – Eine gute Abbildung der fünf Szepter schließlich in: Die deutsche Karl-Ferdinands-Universität 469, Abb. 17 (vgl. Anm. 10).

<sup>52</sup> *Vojtíšek*: O archivu university Karlovy 91 (vgl. Anm. 39). – Zu den Szeptern siehe *Brass* (Hg.): Unsere Alma Mater 85-87 (vgl. Anm. 40). – *Paatz*: Die akademischen Szepter 158, Nr. 332 (vgl. Anm. 51). – *Vorbrodt/Vorbrodt*: Die akademischen Szepter 1, 210, Nr. 4; 2 Abbildungen 340-345 (vgl. Anm. 51). – *Hüttisch/Hüttisch*: Zur Geschichte der Insignien der Prager Universität 172-174 und Abb. 173, 175 und 177 (vgl. Anm. 22). – *Havránek/Pousta* (Hgg.): Dějiny univerzity Karlovy 4, Abb. 124, 128, 132, 134, 137 und 142 (Vgl. Anm. 1). – *Ebenda* konnte keine Mitteilung über das Schicksal der Szepter gemacht werden, siehe dazu unten Abschnitt VI.

<sup>53</sup> Zu ihnen siehe *Paatz*: Die akademischen Szepter 156, Nr. 275 (vgl. Anm. 51). – *Vorbrodt/Vorbrodt*: Die akademischen Szepter 1, 208 f. Nr. 3; 2 Abbildungen 331-339 (vgl. Anm. 51).

Abb. 6:  
Fünf historische  
Insignien.



Der Großteil der verlorenen Archivalien ist nicht mehr reproduzierbar, während die Schmuckstücke mehrfach fotografiert und abgebildet wurden.<sup>54</sup> Abbildungen der Urkunden Clemens' VI. und Karls IV. finden sich in zahlreichen tschechischen wie deutschen Publikationen, in sehr guter Qualität etwa in den reich ausgestatteten

– Herber: Insignie 40-46 mit Abb. (vgl. Anm. 51). – Havránek (Hg.): Dějiny univerzity Karlovy 3, Abbildungen 79, 96, 99, 108 und 127 (vgl. Anm. 10).

<sup>54</sup> Zwei der wertvollsten vermissten Codices des Archivs (Signaturen M 3 und M 17) hatte Vojtíšek noch 1939 auf eigene Kosten fotografieren lassen und sie somit für die Nachwelt „gerettet“, da er befürchtete, die Deutschen würden das Archiv übernehmen. Siehe Vojtíšek: O archivu university Karlovy 92 (vgl. Anm. 39). – Etwa auch: Svatoš (Hg.): Dějiny univerzity Karlovy, Bd. 1, Abb. 45, 48, 49 und 60 (vgl. Anm. 47). – Für Domin/Hutter/Vojtíšek (Red.): Karolinum statek národní (vgl. Anm. 17), wurden Faksimiles je eines Blattes jeder Handschrift angefertigt, siehe Tafel IV und VII.



Abb. 7: Szepter des Rektors.

Bänden „Karolinum statek národní“ (Das Karolinum, ein Nationalgut, 1934) und „Unsere Alma Mater“ (1938).<sup>55</sup> Ein gestochen scharfes Faksimile von Karls Urkunde wurde bereits 1899, eines in Originalgröße 1931 veröffentlicht.<sup>56</sup> Diese Aufnahmen dienten und dienen den seit 1945 erschienenen Reproduktionen als Vorlage, so etwa der Faksimile-Ausgabe von 1948.<sup>57</sup> Ebenso galten bisher die Abbildungen der Insignien in „Karolinum statek národní“ und „Unsere Alma Mater“ als beste Reproduk-

<sup>55</sup> *Domin/Hutter/Vojtíšek* (Red.): *Karolinum statek národní*, Tafel I und II (vgl. Anm. 17). – Wie auch in *Brass* (Hg.): *Unsere Alma Mater* 66 f. (vgl. Anm. 40). – Die Aufnahmen beider Urkunden sind jeweils nicht identisch. Letzteres Werk zeigt die Urkunde Karls in einem schlechteren Zustand als das erste. Beide Abbildungen dieser Urkunde zeigen sie ohne das abgetrennte Goldsiegel, das auf manchen Abbildungen, auch gleichzeitig mit der recto- und verso-Seite, per Fotomontage hinzugefügt wurde, so etwa in *Vojtíšek* (Hg.): *Universita Karlova v Praze 1348-1948. Čtyři dokumenty z doby počátku* (vgl. Anm. 7). – *Svatoš* (Hg.): *Dějiny univerzity Karlovy*, Bd. 1, Abb. 9. (vgl. Anm. 47). – *Ebenda* zeigt Abb. 1 die noch vorhandene Urkunde Karls mit Wachssiegel. – *Wolfram von Wolmar*: *Prag und das Reich*, zwischen 32 und 33 (vgl. Anm. 8), bringt ein gutes farbiges, jedoch retuschiertes Faksimile der vermissten Urkunde Karls (ohne Siegel).

<sup>56</sup> Die deutsche Karl-Ferdinands-Universität, Abb. 1 (Titelbild) (vgl. Anm. 10), an der gut die Schäden an der Urkunde (ohne Siegel) erkennbar sind. – *Placht, Oto/Friedrich, Gustav* (Hgg.): *Zakládací listina university Karlovy v Praze – La charte de fondation de l’université Charles de Prague*. Praha 1931, mit dem Urkundentext in lateinischer, französischer, tschechischer und deutscher Sprache.

<sup>57</sup> *Vojtíšek*: (Hg.): *Universita Karlova v Praze 1348-1948. Čtyři dokumenty z doby počátku*, mit den Urkundentexten in lateinischer und tschechischer Sprache (vgl. Anm. 7).

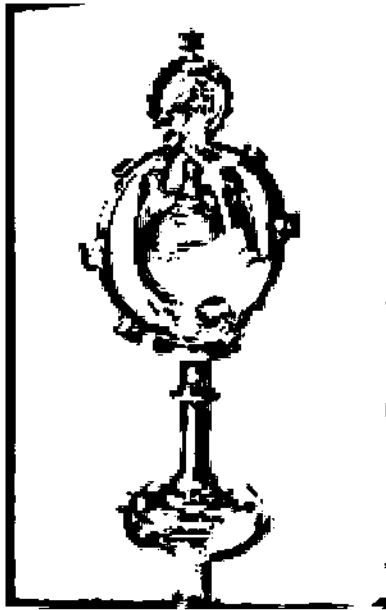


Abb. 8: Szepter der Philosophischen Fakultät.

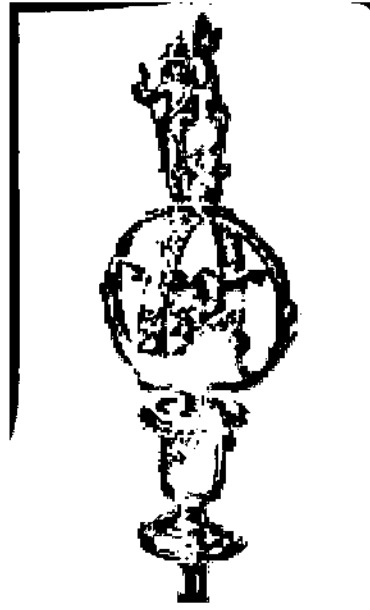


Abb. 9: Szepter der Medizinischen Fakultät.

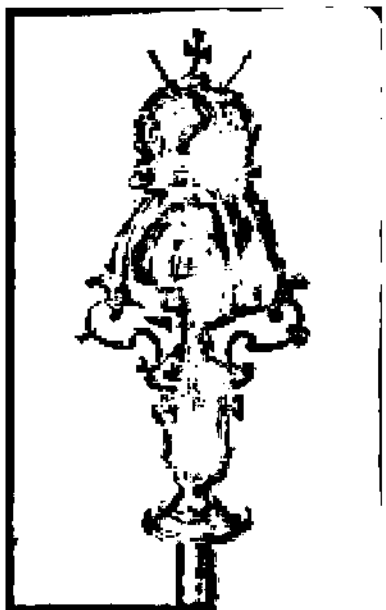


Abb. 10: Szepter der Juristischen Fakultät.

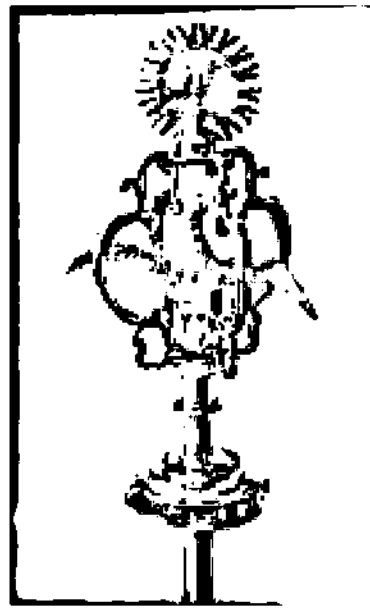


Abb. 11: Szepter der Theologischen Fakultät.

tionsgrundlage.<sup>58</sup> Da mittlerweile vor 1945 hergestellte Hochglanzabzüge aufgefunden wurden, die für Reproduktionen weitaus geeigneter sind, können zumindest die fünf historischen Szepter und ihre einzelnen Bekrönungen in guter Qualität wiedergegeben werden.<sup>59</sup>

Es stellt sich auch die Frage, welchen Zwecken den „Räubern“ das abtransportierte Archivmaterial – von den nationalpolitisch aufgeladenen und repräsentativen Stücken abgesehen – hätte dienen können. Es umfasste die gesamte Universitätsgeschichte bis ins 19. Jahrhundert und enthielt Akten der Theologischen, Philosophischen, Juristischen und Medizinischen Fakultäten, dazu Druckwerke, unter anderem Universitäts- und Fakultätsgeschichten und Quellensammlungen. Dass hinter dieser Zusammenstellung der Wunsch stand, Material für die geplante Universitätsgeschichte zum 1948er Jubiläum für die Deutschen zu „retten“, kann angenommen werden. In dieses Unternehmen war auch Heinz Zatschek involviert, der im Jubiläumsjahr 1948 als Rektor antreten sollte. Möglicherweise gestaltete sich die Auswahl aber auch einfacher: Das Ziel könnte gewesen sein, das gesamte Archiv abtransportieren zu lassen, was sich aus Mangel an Transportmitteln nicht verwirklichen ließ, so dass – in einer gewissen Eile – „nur“ die wichtigsten Materialien verpackt wurden. Auch so wurde immerhin mehr als ein Drittel des historischen Universitätsarchivs entwendet.<sup>60</sup>

#### V.

Zum Verwalter des Universitätsarchivs in der Nachfolge Anton Blaschkas ernannte Rektor Alfred Buntru zum 1. August 1943 Heinz Zatschek.<sup>61</sup> Am 29. November 1943 berief Rektor Friedrich Klausning diesen in den akademischen Senat.<sup>62</sup> Beide Funktionen übte Zatschek bis zum Mai 1945 aus. Somit war der Universitätsarchivar Zatschek Mitglied in zwei entscheidenden Gremien der Universität. Deren Leitung bestand seit dem Januar/Februar 1945 aus Rektor Kurt Albrecht, Prorektor Viktor Denk und den Dekanen Wilhelm Weizsäcker (Recht), Hans-Joachim Beyer (Philosophie), Wilhelm Dießl (Theologie), Eugen Bamann (Naturwissenschaften) und Maximilian Watzka (Medizin), ihren Stellvertretern und den weiteren Senatsmitglie-

<sup>58</sup> Siehe Anm. 51. – Weniger verbreitete Aufnahmen der Szepterbekrönungen sowie der Ehrenketten bei *Wolfram von Wolmar: Prag und das Reich*, unpaginierter Abbildungsteil (vgl. Anm. 8). – Alle drei Prager Szeptersätze sind am besten zu vergleichen bei *Vorbrot/ Vorbrot: Die akademischen Szepter* 2, Abb. 325-345 (vgl. Anm. 51).

<sup>59</sup> Siehe die Abbildungen in diesem Beitrag. Sie sind identisch mit den Abbildungen in: *Domin/Hutter/Vojtisek* (Red.): *Karolinum statek narodni*, Tafel XVIII und XIX (vgl. Anm. 17). – Auch in: *Brass* (Hg.): *Unsere Alma Mater* 82-84 (Szepterbekrönungen) (vgl. Anm. 40).

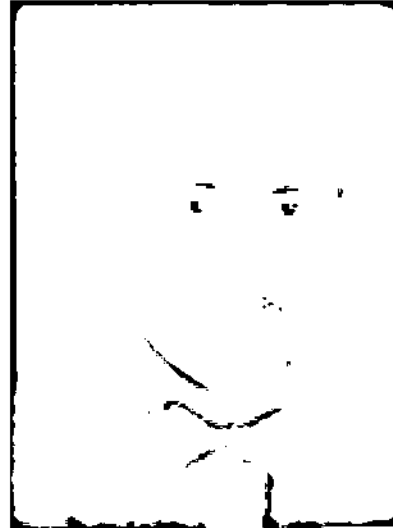
<sup>60</sup> *Kučera/Truc: Archiv University Karlovy* 50 f. (vgl. Anm. 3).

<sup>61</sup> Siehe *Archiv Akademie věd České republiky* [Archiv der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik], (Praha, AAVČR), osobní fond Heinz Zatschek [Persönlicher Fonds Heinz Zatschek] (Of HeZ), Inv.-Nr. 511. – AUK, Německá Univerzita, filozofická fakulta [Deutsche Universität, Philosophische Fakultät] (NUFF) Inv.-Nr. 541, Sign. PI/14 Personalakte Heinz Zatschek (PA HeZ). – Zatschek hatte zwischenzeitlich 1941/42 drei Semester in Wien gelehrt, zu ihm siehe ausführlich *Hruza: Heinz Zatschek* (vgl. Anm. 1).

<sup>62</sup> AUK, NUR, Inv.-Nr. 244. Zatschek hat zunächst seit August 1944 vertretungsweise und seit dem 24.11.1944 als ordentliches Mitglied des akademischen Senats amtiert.



Abb. 12: Heinz Zatschek.



dern Herwig Hamperl, Alfred Buntru, Karl Thums (Dozentenbundsführer) und Ernst Nittner (Studentenführer).<sup>63</sup> Wegen der Kriegslage wurden auch im Protektorat so genannte „ARLZ-Maßnahmen“ getroffen, d. h. Vorkehrungen zur „Auflockerung, Räumung, Lähmung und Zerstörung“ von Gütern, die dem Gegner nicht in die Hände fallen sollten.<sup>64</sup> Dabei konnte es Frank im November 1944 durchsetzen, dass deren Vorbereitung und Durchführung im zivilen Bereich ihm (und im militärischen Bereich General Rudolf Toussaint) unterstellt wurden.<sup>65</sup> Am 14. Dezember fand unter Franks Vorsitz die entscheidende Besprechung zu den Vorbereitungen der ARLZ-Maßnahmen statt, die „zur Vermeidung einer Räumungspanik und Fluchtpsychose als geheime Reichssache zu behandeln“<sup>66</sup> waren. Die für die Vorbereitung und die Ausführung in einer bestimmten Region zuständigen Amtsträger hatten bis zum 15. Januar 1945 einen vorläufigen Plan aufzustellen.

Am 9. Februar 1945 ließ Frank „Richtlinien für den Fall von Feindbedrohung“ an die betroffenen Behörden und Institutionen ergehen, so auch an den „Kurator der

<sup>63</sup> *Mišková*: Die Deutsche (Karls-)Universität 216 (vgl. Anm. 11). – Siehe auch: AUK, NUR, Inv.-Nr. 244 und 256.

<sup>64</sup> ARLZ-Maßnahmen gehörten zu dem Vorhaben der Deutschen, den vorrückenden Alliierten „verbrannte Erde“ zu hinterlassen, was mit dem systematischen Vorgehen „Auflockerung“, „Räumung“, „Lähmung“ und „Zerstörung“ erreicht werden sollte und sich vor allem auf militärisch und ökonomisch relevante Faktoren bezog. Siehe grundlegend *Sládek*, Oldřich: *Spálená země* [Verbrannte Erde]. Praha 1980, 57-67, 110-144. – Zuletzt *Gebhart*, Jan/*Kuklík*, Jan: *Velké dějiny země koruny České* [Große Geschichte der Böhmischesen Länder], XV.b 1938-1945. Praha, Litomyšl 2007, 507-509. – Einige Dokumente druckt *Celovsky*: Germanisierung und Genozid 405, 408 f., 411, 415 (vgl. Anm. 29).

<sup>65</sup> NA, Německé státní ministerstvo pro Čechy a Moravu [Deutsches Staatsministerium für Böhmen und Mähren] (NSM), Sign. 110-3-25.

<sup>66</sup> NA, NSM, Sign. 110-3-67. – *Sládek*: *Spálená země* 63-66 (vgl. Anm. 64).

deutschen wissenschaftlichen Hochschulen Prag“, Gustav Ehrlicher, aber nicht an den Prager Universitätsrektor, und kündigte als deren Punkt 11 die Bekanntgabe der „im innerdienstlichen Betrieb der zivilen Verwaltung durchzuführenden Massnahmen zur Auflockerung, Räumung, Lähmung und Zerstörung“ für die nächste Zeit an.<sup>67</sup> Folgerichtig ordnete Frank am 22. Februar die genau dargestellte Ausführung der ARLZ-Maßnahmen an,<sup>68</sup> die sich auf alle Gegenstände erstreckten,

deren Verlust für die Verwaltung oder die Verteidigung des Reiches von erheblichem Nachteil oder deren Besitz für den Feind von Vorteil sein könnte. [Die] ab sofort möglichst unauffällig [durchzuführende] Auflockerung [umfasste] Gegenstände, die zur laufenden Amtsführung [...] nicht unbedingt benötigt werden [...] und daher bereits jetzt in möglichst unauffälliger Weise an einen anderen Ort verbracht werden können.<sup>69</sup>

Wegen später zu befürchtenden Mangels an Transportmitteln sei „weitestgehend aufzulockern“. Von jeder betroffenen Dienststelle war nach einem vorgegebenen Muster „umgehend ein ARLZ-Plan aufzustellen“, aus dem deutlich hervorzugehen habe, was wer wann und wie wohin zu transportieren gedenke.<sup>70</sup>

Mitgeteilt wurden auch Verpackungsrichtlinien: Ein „Verzeichnis [des Inhalts] ist in jeder Verpackung obenauf zu legen“ und diese von außen mit „der Bezeichnung der Behörde, der das Auflockerungsgut gehört, [und einer] schlagwortartigen Bezeichnung des Inhalts“ zu versehen. Bis auf „genehmigte Abweichungen“ seien die Auflockerungsgüter „in die Auffangbezirke Klattau [Klatovy] und Taus [Domažlice] zu verbringen“, dort – gemäß ihrer Herkunft festgelegt – nach „Schloß Unter-Lukawitz in Unter-Lukawitz [Dolní Lukavice], Schloß Ellischau in Ellischau [Nalžovy] oder Schloß Luschan in Luschan [Lužany]“, alle „Bez. Klattau“, oder zum „Bezirkshauptmann – Reichsauftragsverwaltung in Taus“ oder nach „Schloß Kauth in Kauth [Kout na Šumavě], Bez. Taus“. Neben Angaben zur Räumung und Lähmung wurde in dem Ausführungsbefehl auch die „Zerstörung von Gegenstände[n], die nicht mehr rückgeführt werden können, dem Feinde jedoch unter keinen Umständen in die Hand fallen dürfen“, angeordnet.<sup>71</sup> Die von den zuständigen Amtsträgern ausgearbeiteten ARLZ-Pläne mussten dem Staatsministerium zur Genehmigung vorgelegt werden.<sup>72</sup> ARLZ-Maßnahmen für Franks eigenes Staatsministerium wurden am 1. März ausgelöst, wobei die „Auflockerungsgüter“ ebenfalls zur „Auffangstelle im Bezirk Klattau [Klatovy]“ transportiert werden sollten.<sup>73</sup> Im ausführlichen „ARLZ-Plan für die Zentralverwaltung“ vom 14. März wurde als Zielort der Last- und Personenwagentransporte „Schloß Teinitzel [Týnec] bei Klattau“ angegeben.<sup>74</sup>

<sup>67</sup> NA, NSM, Sign. 110-3-62 und -95. – Zu Ehrlicher siehe die relevanten Stellen in Heiber, Helmut: Universität unterm Hakenkreuz II. Die Kapitulation der Hohen Schulen. 2 Bde. München 1992/94. – *Mísková*: Die Deutsche (Karls-)Universität (vgl. Anm. 11).

<sup>68</sup> NA, NSM, Sign. 110-3-95.

<sup>69</sup> *Ebenda*.

<sup>70</sup> *Ebenda*.

<sup>71</sup> *Ebenda*.

<sup>72</sup> NA, NSM, Sign. 110-3-70, mit dem Ansuchen um Genehmigung des ARLZ-Planes der deutschen „Zentralverwaltung“ vom 14.03.1945.

<sup>73</sup> NA, NSM, Sign. 110-3-67.

<sup>74</sup> NA, NSM, Sign. 110-3-70.

2) Karls-Universität Prag,  
Technische Hochschulen  
Prag und Brünn  
a) Verwaltung

|  |   |
|--|---|
| was1   | a) TH-Buchan<br>b) Jams)elms)er)st)ne) (100)st) an)h)w)ch)lich)<br>c) Arch)iv (Prag)<br>m)anch)l. Insignien u. Siegel         |
| was1<br>Vorbereitung<br>Qualifizierung<br>Durchführung | Kurator<br>Erl.v. 22.2.45<br>Kurator  |
| was2   | ab sofort   |
| wien   | a) Deutsches Altnst)po)st<br>b) and c) Jams   |
| wob)au   | a) und b) Erl.v. 22.2.45<br>a) Pommersfelden bei Bamberg<br>(Zur)be)z)ugs)z)we)ck) Berlin<br>K)ar)l)l)u) d)ort)l)u) ver)legt) |

Abb. 13: Nennung des Archivs, der Insignien und Siegel der „Karls-Universität Prag“ im geheimen „Grundplan“ der ARLZ-Maßnahmen.

Erhalten hat sich der „Grundplan“ der ARLZ-Maßnahmen für die anderen betroffenen Behörden und Institutionen.<sup>75</sup> Hier wurden als zweiter Punkt der Reichsverwaltung die Karls-Universität Prag und die Technischen Hochschulen Prag und Brünn angeführt und jeweils in a) Verwaltung, b) Forschung und c) Studentenföhrung unterteilt. Als dritter Punkt wurde unter a) das „Archiv (Prag) einschl. Insignien u. Siegel“ vermerkt! Sie sollten mit der Bahn nach Pommersfelden bei Bamberg gebracht werden. Beim Zielort wurde zusätzlich angegeben: „Reichsinstitut Berlin bereits dorthin verlegt“. Die ab sofort einzuleitende Vorbereitung und Durchföhrung der „Auflockerung“ oblag dem Kurator und wurde durch den Erlass vom 22. Februar „ausgelöst“. In gleicher Weise war der Kurator „nach besonderem Plan“ für den Transport „wichtiger Apparate, Instrumente, Zeichnungen u. Vorgänge“ der Institute unter b) zuständ)ig, der mit LKW oder Fuhrwerken zu bewerkstell)gen war und „für 7 kriegswichtige Institute voraussichtlich Gmunden“ in Oberösterreich als Zielort hatte. Des Weiteren wurden in dem Plan nur noch zwei andere Zielorte genannt: Falkenstein (Vogtland) bei Justiz (Reichsverwaltung) und das übr)ge Reichsgebiet beim Vermögensamt der Finanz-Reichsverwaltung. Schließ-

<sup>75</sup> In der Anordnung vom 22.02.1945 wird ein als Anlage beigefügter „Grundplan“ erwähnt. Ob damit der im Folgenden diskutierte Grundplan gemeint war, ist fraglich, da in diesem Angaben zur Universität enthalten sind, die erst Mitte März feststanden. Vermutlich handelte es sich beim „Grundplan“ vom 22.02.1945 um einen auszufüllenden Rahmenplan, der in den vorliegenden „Grundplan“ mündete.

lich finden sich in dem Plan die Reinhard-Heydrich-Stiftung und die Deutsche Akademie der Wissenschaften, deren ebenfalls am 22. Februar ausgelöste „Auflockerung“ ohne Angabe eines Zielortes dem Leiter der Reichsauftragsverwaltung oblag.<sup>76</sup>

Für eine Geschichte des Archivalien- und Insignienraubes ist insbesondere nach den Mechanismen und Geschehnissen zu fragen, die zur oben skizzierten Berücksichtigung der Universität im ARLZ-Plan geführt haben. Die mit „A“ bezeichnete „Auflockerung“, unter der die Verteilung wertvoller Güter auf verschiedene Orte verstanden wurde, anstatt diese konzentriert an einem Ort aufzubewahren, setzte die Leitung der Deutschen Universität entsprechend Franks Erlass vom 22. Februar um, wobei Kurator Ehrlicher die führende Rolle zukommen sollte. Mit der geplanten Ausführung der ARLZ-Maßnahmen könnte ein Schreiben zusammenhängen, das Ehrlicher am 17. Februar in Prag an die „Herren Professoren und Dozenten der Deutschen wissenschaftlichen Hochschulen in Prag“ gerichtet hatte: Unter dem Vermerk „Eilt!“ ersuchte er sie, „in den nächsten Tagen von einem Schriftstück besonders vertraulichen Inhalts in seiner Dienststelle [...] persönlich Kenntnis zu nehmen“.<sup>77</sup> Beglaubigt wurde das Schreiben von Ehrlichers Amtshelfen Josef Gellert.

Die Auslösung der ARLZ-Maßnahmen führte zunächst zu einem Kompetenzangel. Die Rektoren der Deutschen und der Technischen Universität in Prag Albrecht und Buntru fühlten sich durch Ehrlichers Leitungsfunktion zurückgestellt und drängen auf eine Klärung ihrer Stellung. Im diesbezüglichen Schriftverkehr vom 8. März wurde auch vermerkt, dass sowohl der Kurator als auch die Rektoren „bei der Vorbereitung des Erlasses über die ARLZ-Maßnahmen“ eingebunden waren und „die bereits seit einiger Zeit im Gange befindlichen Auslagerungen von Hochschulgut ebenfalls von Kurator Dr. Ehrlicher geplant und durchgeführt worden ist“ [sic].<sup>78</sup>

Das entsprach letztlich den Tatsachen: Vermutlich Ende Februar oder Anfang März 1945 hatte man beschlossen, ausgesuchte Bestände des Universitätsarchivs auszulagern.<sup>79</sup> Die Archivalien wurden in genau bezeichnete Kisten verpackt – jedes

<sup>76</sup> NA, NSM, Sign. 110-3-95. – Zwei Seiten sind abgebildet bei *Sládek: Spálená země* (Abbildungsteil ohne Paginierung) (vgl. Anm. 64).

<sup>77</sup> AUK, NUFF, Inv.-Nr. 495. Es handelt sich um eine Erfassung des Personalstandes, die auf den leeren Rückseiten zweier vervielfältigter Briefe vorgenommen wurde, einer davon ist Ehrlichers Schreiben.

<sup>78</sup> NA, NSM, Sign. 110-3-69. Am 27.03.1945 wurde vermerkt: „ARLZ-Maßnahmen laufen im Bereich der Hochschulen ungestört [...]“.

<sup>79</sup> Ein offizieller schriftlicher Beschluss hierzu ist derzeit nicht bekannt. Allerdings liefen bereits verschiedene Evakuierungsmaßnahmen an. In einem Schreiben vom 15.01.1945 informierte der Dekan der Philosophischen Fakultät Hans Joachim Beyer die Lehrenden über Angelegenheiten laufender und künftiger Dissertationen, u.a. „bitte ich, darauf zu achten, dass nur solche Themen vergeben werden, die mit den in Prag verfügbaren Büchern und sonstigen Materialien zu bearbeiten sind. Es ist dabei zu beachten, dass die Evakuierung der Universitäts- und Landesbibliothek in Zukunft auch die Bestände erfassen wird, die für die Lehrstühle der Philosophischen Fakultät wichtig sind. Die Erfahrungen an zahlreichen Hochschulen, insbesondere auch in Brünn, haben gelehrt, dass der Gesichtspunkt der

Abb. 14: Theodor Mayer.



Institut und jede Dienststelle besaß ein eigenes Sigel – und ein maschinenschriftliches Inventarverzeichnis erstellt.<sup>80</sup> Erfasst wurden darin: 1) 25 Kisten unter der Bezeichnung Kiste Nr. I A 1 bis Kiste Nr. XXV A 25 (A = Archiv) mit dem Archivgut.<sup>81</sup> 2) Kiste UR 1 und Kiste UR 2 (UR = Universität Rektorat) mit dem Inhalt: die fünf historischen Szepter und die sechs Szepter von 1936/37, die Rektorskette und weitere Gegenstände, so Typare und Plaketten (Kiste UR 1); zwei Schreibmaschinen, verschiedene Verzeichnisse und das (oben zitierte) Buch „Unsere Alma Mater“ von 1938 (Kiste UR 2). 3) Vier vom Kurator der deutschen wissenschaftlichen Hochschulen verpackte Kisten mit der Aufschrift KU 1 bis KU 4 (KU = Kurator), die Schreibmaschinen, amtliche Verzeichnisse, Gesetzesblätter usw. enthielten. Die beiden aus Olešná weggebrachten Gründungsurkunden wurden gemäß dem Verzeich-

Bergung auch in Prag in den Mittelpunkt zu rücken ist. Mit einem auswärtigen Leihverkehr ist in Zukunft nicht mehr zu rechnen.“ AAVČR, Of HeZ, Inv.-Nr. 584. – Zu einigen Details der Evakuierung im Frühjahr 1945 siehe die Aussage des beteiligten Alfred Tomsa, Anhang Nr. 9.

<sup>80</sup> Das Inventarverzeichnis unter der Kopfzeile „Archiv der Deutschen Karls-Universität Prag I, Mozartplatz 2“ existiert im AUK, Mappe Insignien (siehe Anm. 112), in einer originalen deutschen Fassung mit Durchschlag und als spätere Abschrift (opis). Diesen Texten folgen die an dieser Stelle gemachten Angaben. Während im „Original“ die Kisten A1-A25 verzeichnet sind, müssen dem Kopisten noch weitere Blätter vorgelegen haben, auf denen die restlichen Kisten verzeichnet waren, da seine Abschrift über das „Original“ hinausgeht. Das Verzeichnis gelangte später Vojtišek in die Hände, denn er gibt es unter Angabe der einzelnen Kisten und ihres Inhaltes wieder, siehe *Vojtišek: O archivu university Karlovy 88-91* (vgl. Anm. 39). Es wurde auch bei der Suche nach den vermissten Gegenständen in der Nachkriegszeit verwendet.

<sup>81</sup> Im „Original“ ist die Bezeichnung A 1 (usw.) immer von Hand zum maschinenschriftlichen Vermerk Kiste Nr. I (usw.) nachgetragen.

nis in der Kiste Nr. II A 2, die Handschrift M 3 in der Kiste Nr. IV A 4 und die Handschrift M 17 schließlich in der Kiste Nr. VI A 6 verpackt. 4) „Eigentum des Kurators Ehrlicher“, das aus verschiedener Verwaltungsliteratur bestand und vermutlich in einer Kiste KU I/6 verstaut wurde.<sup>82</sup> Zu welchem genauen Zeitpunkt die einzelnen Kisten gepackt wurden, ist aus dem Inventarverzeichnis nicht zu erkennen.

Im Archiv oblag die Organisation des Unternehmens Zatschek, der sich am 3. März mit einem Brief vertraulich an den ihm gut bekannten Theodor Mayer, Präsident des Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde, Monumenta Germaniae Historica (MGH), wandte.<sup>83</sup> Mayer residierte auf Schloss Weißenstein bei Pommersfelden, wohin er von Berlin aus die MGH-Bibliothek und weiteres Material hatte verfrachten lassen. Auch im Namen des Rektors Kurt Albrecht trug Zatschek die Bitte vor, „ob es möglich wäre, die zu bergenden Bestände nach Pommersfelden zu schaffen“.<sup>84</sup> Die Vorbereitungen in Prag waren schon so weit fortgeschritten, dass er genaue Angaben zum Transportgut machen konnte, die dem oben angeführten Inventarverzeichnis entsprechen; Es handle sich um „25 Kisten im Format 48 × 68 × 50 mit Archivalien und um 1-2 Kisten mit anderem Inhalt“,<sup>85</sup> also die 25 Kisten A 1 bis A 25 und die zwei Kisten UR 1 und UR 2. Am 5. März trat der Ausschuss der Prager Philosophischen Fakultät zu einer Sitzung zusammen.<sup>86</sup> Als zweiter Verhandlungspunkt wurde vermerkt:

Der Dekan Prof. Dr. Hans Joachim Beyer<sup>87</sup> berichtet über die vom Deutschen Staatsminister<sup>88</sup> angeordneten ARLZ-Maßnahmen und bespricht in Beratung mit dem Fakultätsausschusse deren Durchführung im einzelnen. Für Z-Aufgaben werden die Herren Beyer, Günther, März und Müller bestimmt.<sup>89</sup>

Anwesend bei der Sitzung waren: Willi Czajka, Alois Gotsmich, Hans Günther, Josef Hanika, Rudolf Hippius, Theodor Hopfner, Wilhelm Hüttl, Josef März, Karl Valentin Müller, Ernst Otto, Arnulf Perger, Gustav Pirchan, Erhard Preißig, Eugen Rippl, Adolf Rotter, Edmund Schneeweis, Viktor Stegemann, Erich Trunz, Edmund

<sup>82</sup> AUK, Mappe Insignien. Der Text ist nur als Abschrift überliefert (vgl. Anm. 80).

<sup>83</sup> Siehe Anhang Nr. 1. Zu Mayer siehe jetzt *Maurel*, Helmut: Theodor Mayer (1883-1972). Sein Wirken vornehmlich während der Zeit des Nationalsozialismus. In: *Hruza* (Hg.): Österreichische Historiker 1900-1945, 493-530 (vgl. Anm. 1).

<sup>84</sup> *Ebenda*.

<sup>85</sup> *Ebenda*.

<sup>86</sup> Siehe die „Verhandlungsschrift der Sitzung des Fakultätsausschusses der Philosophischen Fakultät der Deutschen Karls-Universität Prag“ vom 05.03.1945. AUK, NUFF, Inv.-Nr. 897.

<sup>87</sup> Zu Beyer, SS-Hauptsturmführer, siehe *Roth*, Karl Heinz: Heydrichs Professor. Historiographie des „Volkstums“ und der Massenvernichtungen. Der Fall Hans Joachim Beyer. In: *Schöttler*, Peter (Hg.): Geschichtsschreibung als Legitimationswissenschaft 1918-1945. Frankfurt/Main 1997, 262-342. – Wie auch die Angaben bei *Mišková*: Die Deutsche (Karls-) Universität (vgl. Anm. 11).

<sup>88</sup> Seit August 1943 amtierte Karl Hermann Frank, zuvor Staatssekretär, als Staatsminister im Protektorat.

<sup>89</sup> „Verhandlungsschrift der Sitzung des Fakultätsausschusses der Philosophischen Fakultät der Deutschen Karls-Universität Prag“ vom 05.03.1945. AUK, NUFF, Inv.-Nr. 897 V.

Weigand, Eduard Winter, Wilhelm Wostry, Heinz Zatschek und Lothar Zotz. Entschuldigt waren Gustav Becking, Bruno Saurbier, Josef Pfitzner und Ernst Schwarz.

Den Brief Zatscheks erhielt Mayer mit Verspätung und beantwortete ihn erst am 15. März. Mayer, der durchaus einen gewissen Anstoß zu dem Bergungsvorhaben gegeben haben könnte,<sup>90</sup> teilte unter anderem mit:

Die 25 und 2 Kisten kann ich noch unterbringen, nicht im Schloß selbst, sondern im Meierhof Oberköst, [...] wo die Bibliothek des d(eu)t(schen) hist(orischen) Instituts in Rom lagert. Dort habe ich schon rund 580 Kisten, da können noch 27 dazu kommen. [...] Sagen Sie also dem Rektor, daß ich die Kisten unterbringen kann, daß ich aber bitte, diese Tatsache und die allfällige Übersendung geheim zu halten. [...] Bitte bezeichnen Sie die Kisten mit Nummern und machen Sie ein Verzeichnis des Inhalts der einzelnen Kisten.<sup>91</sup>

Der Zeitpunkt dieser Zusage Mayers gibt einen Hinweis, wann der oben angeführte „Grundplan“ der ARLZ-Maßnahmen spätestens entstanden sein dürfte, da in ihm Pommersfelden als Bergungsort vorkommt.

Zatschek antwortete Mayer am 24. März, einem Samstag, und erläuterte die weiteren Prager Pläne:

Auch ohne Ihre genaueren Angaben über den Bergungsort waren wir der Meinung, dass ein Bahntransport eine unsichere Angelegenheit ist. [...] Ich habe daher mit dem Amt des Kurators Verhandlungen wegen eines Transportes mit LKW aufgenommen und den Bescheid erhalten, dass die SS bei Fahrten ins Reich jeweils etliche Kisten mitnehmen würde. In der kommenden Woche soll damit begonnen werden.<sup>92</sup>

Der Plan, die Kisten per LKW zu transportieren, hatte angesichts der absoluten Luftüberlegenheit der Alliierten und den ständigen Tieffliegerangriffen freilich ebenfalls als höchst riskant zu gelten. Des Weiteren musste Zatschek Mayer eröffnen, dass die Philosophische Fakultät über das Bergungsvorhaben bereits informiert sei, da Dekan Beyer „ueberflüssigerweise“<sup>93</sup> dieses im Plenum [am 5. März] zur Diskussion gestellt hatte, mit der Folge, dass drei Herren ebenfalls Material mit dem geplanten Transport wegschaffen lassen wollten. Unter ihnen befanden sich der Altphilologe Theodor Hopfner, der ein im Auftrag des Amtes Rosenberg verfasstes zweibändiges Manuskript über die Juden in Deutschland „retten“ wollte, und Joachim Prochno, der 400 Urkunden vermutlich der Přemyslidenzeit unter persönlicher Aufsicht abtransportieren wollte.<sup>94</sup>

<sup>90</sup> Mayer hatte Zatschek gegenüber in einem Brief vom 28.10.1944 zu einer Passage eines bestimmten Manuskripts geäußert: „Da möchte ich übrigens auch noch die Frage aufwerfen, ob es sich nicht empfehlen würde, Fotokopien und sonstige einmalige und besonders wertvolle wissenschaftliche Apparate hierher zu schaffen und sie nötigenfalls in einem Bergwerk unterzubringen. Wir müssen über diese Frage noch sprechen.“ AAVČR, Of HeZ, Inv.-Nr. 292. – MGH München, Archiv, B 704 II, 2 f. – Ähnliche Maßnahmen zum Abtransport empfahl Mayer Leo Santifaller in Wien, siehe dessen Brief an Mayer vom 14.02.1945. Stadtarchiv Konstanz, Nachlass Theodor Mayer (StadtA Konstanz, NL ThM), Fasz. 16 Nr. 7.

<sup>91</sup> Siehe Anhang Nr. 2.

<sup>92</sup> Siehe Anhang Nr. 3.

<sup>93</sup> *Ebenda*.

<sup>94</sup> Hopfner hatte 1943 ein volksgeschichtlich motiviertes „Griechisch-lateinisch-deutsches Quellenbuch zur Siedlung und Geschichte der Germanen im böhmisch-mährischen, schle-

Am 29. März gestand Mayer unverhohlen in einem für ihn durchaus riskanten Antwortschreiben ein, dass er sich über die damalige gesamte politische wie auch militärische Situation keine Illusionen mehr machte und dass er die Angelegenheit des Transports aus Prag mit Vernunft und ausgesprochenem Realitätssinn zu lösen gedachte. Er rechnete damit, „unter amerikanische Besatzung [zu] kommen“, <sup>95</sup> und wollte, um eine Gefährdung der anderen, in Pommersfelden lagernden Bibliotheken zu vermeiden, keine antisemitischen Schriften aufnehmen. <sup>96</sup> Um sich in gewisser Weise abzusichern, fügte er zum Prager Transport den Satz ein: „Ich selbst brauche den Inhalt nicht zu kennen und wünsche das auch gar nicht.“ <sup>97</sup>

Der angekündigte Transport aus Prag ließ Mayer nicht zur Ruhe kommen, und zwei Tage später präzisierte er Zatschek gegenüber seine Meinung. <sup>98</sup> Mayer waren nämlich zunehmend Zweifel am Sinn der Prager Bergungsaktion gekommen, und vermutlich erinnerte er sich an ähnliche deutsche Pläne, italienische Archive zu rauben. <sup>99</sup> Da er richtigerweise annahm, dass Weißenstein bald von US-Truppen besetzt werden würde, wollte er bei einer möglichen Untersuchung der dort eingelagerten Bücher- und Archivbestände tunlichst verhindern, dass antisemitische Schriften des Amtes Rosenberg, die eine Gefahr für die Verwahrung des gesamten Materials bedeuteten, gefunden werden würden. Ebenso verhielt es sich mit Archivgut, das „nach Provenienzprinzip der Universität Prag im allgemeinen, also nicht nur der deutschen“, <sup>100</sup> gehöre. Auch hier könnten Nachforschungen, etwa der „wieder erstehenden“ <sup>101</sup> ČSR, das bereits legal in Weißenstein lagernde Material gefährden. Ferner war sich Mayer darüber im Klaren, dass an der Prager Universität etliche Akten als „kompromittierend“ <sup>102</sup> zu bewerten und gegebenenfalls zu verbrennen wären. Insgesamt wollte er das Prager Archivgut dort belassen, wo es historisch und auch gemäß einer neuen Rechtslage hingehöre, also in Prag.

Vernünftiges, auch aus dem Respekt vor „fremdem“ Kulturgut genährtes Handeln Meyers lässt sich bereits 1944 beobachten. <sup>103</sup> Eine durchaus mutige Denkschrift

---

sischen und Karpathenraume“ und „Die Judenfrage bei Griechen und Römern“, eine antisemitisch durchdrungene Arbeit, publiziert. Prochno, damals Leiter des Böhmisches Landesarchivs in Prag und Bearbeiter des Codex diplomaticus et epistolaris Bohemiae, hatte auf Anraten Zatscheks mit Mayer wegen der Eingliederung bzw. Abgrenzung seiner Editionsarbeit gegenüber den MGH-Diplomata korrespondiert, siehe die Briefe vom 28.02. und 10.03.1945 in MGH, Archiv, B 704 I, 2.

<sup>95</sup> Siehe Anhang Nr. 4.

<sup>96</sup> Vgl. *ebenda*.

<sup>97</sup> *Ebenda*.

<sup>98</sup> Siehe Anhang Nr. 6.

<sup>99</sup> Siehe dazu unten und Anm. 103.

<sup>100</sup> Siehe Anhang Nr. 6.

<sup>101</sup> *Ebenda*.

<sup>102</sup> *Ebenda*.

<sup>103</sup> Siehe Klöckler, Jürgen: Verhinderter Archivalienraub in Italien. Theodor Mayer und die Abteilung „Archivschutz“ bei der Militärverwaltung in Verona 1943-1945. In: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken 86 (2006) 491-537. Die Planungen gingen so weit, sämtliches italienisches Archivgut zumindest in Gebiete unter sicherer deutscher Herrschaft und des Weiteren für die deutsche Geschichte relevantes Material nach Deutschland zu bringen.



Mayers zur „Bergung und Fotografierung italienischer Archivalien“ vom 1. April 1944, mit der er letztlich den Abtransport der Archivgüter aus Italien verhinderte, erinnert an seine spätere Argumentation gegenüber den Wünschen einiger Prager Historiker im Frühjahr 1945.<sup>104</sup> Mayers sorgenvolle Antworten an Zatschek waren jedoch bereits zum Zeitpunkt ihrer Entstehung nahezu gegenstandslos geworden, da jener am gleichen Tag mitteilen musste, dass die Auslagerung mit Lastkraftwagen wegen Transportschwierigkeiten nicht zu verwirklichen sei.<sup>105</sup> Das verwundert nicht, denn die Sorge um Transportmittel bzw. deren offensichtlicher Mangel durchzieht die Akten zu den ARLZ-Maßnahmen.<sup>106</sup> Auffallend ist auch die Naivität oder eher der fehlende Realitätssinn der Planenden in Prag, mit der beispielsweise vermerkt wurde, eine „Lähmung [der] Schreibmaschinen“ durch „Herausnahme des Wagens“ und die der „Rundfunkapparate“ durch „Herausnahme eines wichtigen Teils“ zu vollziehen.<sup>107</sup> Man hatte offensichtlich keine Vorstellung von der gewaltigen Militärmaschinerie der Alliierten, die unaufhaltsam näherrückte.

Was geschah aber in Prag nach dem Scheitern der Weißenstein-Pläne? Die Antwort verbirgt sich in einem „Verlagerung nach Kauth“ betitelten Verzeichnis, das sich als letztes Blatt in der Abschrift des Inventarverzeichnisses befindet.<sup>108</sup> Es dürfte in den letzten März- oder ersten Apriltagen verfasst worden sein, als Kurator Ehrlicher, Rektor Albrecht und Heinz Zatschek erkannten, dass der Weißenstein-Transport nicht zu verwirklichen war, und deshalb (von ihnen?) entschieden wurde, das Auflockerungsgut nach Schloss Kauth im Böhmerwald zu verbringen. Zunächst heißt es:

In den vom Verkehrsministerium über die Firma Holan & Co /Tel. Nr. 62254/ H(err) Miller – zur Verfügung gestellten Waggon BMB Z L 1. 89275 GW sind verladen worden: Archiv der Universität: Bergungsnummer A 25 Kisten 1-25 [.] Rektorat der Universität: Bergungsnummer UR 2 Kisten[1]–2[.] Kurator: Bergungsnummer KU 4 Kisten 1-4.<sup>109</sup>

Dann folgen im Verzeichnis eine weitere Kiste des Kurators KU I/6, zwei Kisten der Universitätskasse KA 2 und 37 Kisten mit Material verschiedener Universitätsfakultäten und -institute.<sup>110</sup> Insgesamt 71 bzw. 75 Kisten mit universitärem Bergungs-

<sup>104</sup> Druck der Denkschrift in: *Ebenda* 527-531, etwa 529: „Der wissenschaftliche Wert von [geraubten, K. H.] Einzelstücken wird aber dadurch, daß sie aus ihren Beständen herausgelöst werden, sehr herabgesetzt, diese Stücke wären im Reich kaum benützlich, weil sonst immer der Vorwurf des Archivalienraubes erhoben werden würde. Es müsste also der Besitz geheim gehalten und die Archivalien der Benützung völlig entzogen werden. Damit wäre der deutschen Wissenschaft nichts genützt. Andererseits aber würde dadurch das Verhältnis der deutschen Wissenschaft zur italienischen auf sehr lange Zeit hinaus schwer belastet werden.“

<sup>105</sup> Siehe Anhang Nr. 5.

<sup>106</sup> NA, NSM, Sign. 110-3-67.

<sup>107</sup> *Ebenda*, NSM, Sign. 110-3-70.

<sup>108</sup> AUK, Mappe Insignien. Der Text ist nur als Abschrift überliefert (vgl. Anm. 80).

<sup>109</sup> *Ebenda*. – Auffällig ist hierbei, dass Alfred Tomsa später berichtete, mit einem kleinen Lastwagen Kisten nach Österreich gebracht zu haben, von denen drei mit dem „Zeichen KU und den Ziffern – 3, 4 und 5 bezeichnet“ waren. Siehe Anhang Nr. 9.

<sup>110</sup> Vier Kisten T 40 (Lehrstuhl für Statik und Festigkeitslehre), zwei Kisten UDR 2 (Dekanat der juristischen Fakultät), vier Kisten U 58 (Slawistisches Institut), 12 Kisten U 21 (Vete-

gut wurden demnach in Prag in einen gedeckten Güterwaggon der Böhmischo-Mährischen Bahn (BMB) verladen. Die beteiligte große Speditionsfirma Karl Holan & Co. hatte bereits andere Transportaufgaben mit dem Zielort Kauth für die Deutsche Universität abgewickelt, so im Sommer 1944. Insgesamt verließen damals vermutlich sechs, sicher aber fünf Waggons Prag, um über Pilsen (Plzeň) nach Kauth bzw. Taus geführt zu werden, wo das Bergungsgut in den Gebäuden des Schlosses untergebracht werden sollte. Der dortige Ansprechpartner war Wilhelm Baron von Heyden-Linden. Die Dauer der Transporte betrug jeweils eine knappe Woche.<sup>111</sup> Diese Verlagerungen des Sommers 1944 lassen es völlig plausibel erscheinen, dass man für die Bergung des Universitätsarchivs im April 1945 das bereits „bewährte“ Schloss Kauth ausersehen hatte. Das „Verlagerung nach Kauth“ betitelte Dokument stellt vermutlich die derzeit chronologisch letzte erhaltene (Primär-)Quelle der eigentlichen Verlagerungsaktivitäten dar.

## VI.

Bald nach der Befreiung der ČSR begann die langjährige und schließlich groß angelegte Suche nach den Insignien und Archivalien.<sup>112</sup> Beteiligt waren zunächst das Rektorat der Karlsuniversität, die Hochschulverwaltung und das Militärhistorische Institut. Seit März 1946 wurde die Untersuchung von der Zentralstelle der Kriminalpolizei im Innenministerium durchgeführt. Involviert waren auch das Außen-

---

rinärhygienisches Institut), sechs Kisten U 17 (Institut für forensische Medizin), zwei Kisten U 76 (Institut für Rassenbiologie), fünf Kisten U 10 (Anatomisches Institut) und zwei Kisten UDT 2 (Dekanat der theologischen Fakultät). AUK, Mappe Insignien. – Vermutlich waren noch vier weitere Kisten dabei. Vgl. Anm. 115.

<sup>111</sup> In Kauth wurden zwischen Juni und September 1944 fünf Waggons mit Material des Botanischen Instituts und ein Waggon mit Material des Orientalischen Instituts ausgeladen und in das Schloss gebracht. Darüber führte Adolf Pascher, Direktor des Botanischen Instituts, einen Briefwechsel mit Baron von Heyden-Linden. Zudem sind Dokumente der Böhmischo-Mährischen Bahn und der Firma Holan sowie Reisekostenrechnungen erhalten. Siehe AUK, Mappe Insignien; AUK, NU, Kurator der deutschen wissenschaftlichen Hochschulen in Prag (NUK), Karton 19 Inv.-Nr. 13-03-07-15, und Karton 26. – Die Züge fuhren auf der alten Bahnstrecke von Pilsen über Taus nach Nürnberg. Das acht Streckenkilometer entfernte Kauth war von Taus mit einer Nebenstrecke angeschlossen.

<sup>112</sup> Die Suche dürfte bald nach der Machtübernahme der Kommunisten im Februar 1948 nicht mehr mit dem bisherigen Aufwand betrieben worden sein, was aber noch genauer untersucht werden müsste. Am besten dokumentiert die Suche eine im AUK verwahrte, nach 1989 angelegte Mappe (im Folgenden: Mappe Insignien). Die Mehrzahl der darin enthaltenen Aktenkopien gelangte vermutlich erst im Zuge der Arbeiten zur vierbändigen Universitätsgeschichte (1995-1998, siehe Anm. 1) in das Archiv, u. a. mit Hilfe der tschechischen Botschaft in Berlin. Einiges Material entstammt den im Bundesarchiv Berlin verwahrten Akten des Prager Kurators Ehrlicher, anderes beweist eine Zusammenarbeit tschechischer Behörden mit französischen und US-amerikanischen Besatzungsbehörden der Nachkriegszeit, aus der etwa die Aussagen einiger involvierter Personen hervorgingen. Das Material der Mappe kann um einige wenige weitere Quellen ergänzt werden. Durchgesehen wurde auch der umfangreiche Bestand AUK, NUK, der aber keine für den „Raub“ vom Frühjahr 1945 wesentlichen Quellen enthält. Im Übrigen wäre die Fahndung nach dem Raubgut eine eigene Geschichte wert, die hier nur kurz skizziert werden kann.

ministerium und tschechoslowakische Botschaften im Ausland, das Ministerium für Schulwesen und Bildung, das Verkehrsministerium und das Staatliche Geologische Institut. Im April 1946 wurde die kriminalpolizeiliche Fahndung nach den historischen Insignien und einigem Archivmaterial in der ČSR ausgeschrieben.<sup>113</sup> Rückblickend ist zu konstatieren, dass etliche Aussagen und Meinungen beigebracht werden konnten, die zwar nicht immer frei von Widersprüchen sind und partiell auf bloßen Annahmen beruhen, insgesamt jedoch zu einem verhältnismäßig schlüssigen Bild führen.

Am 2. Februar 1948 wurde von der Zentralstelle der Kriminalpolizei ein Bericht vorgelegt, dessen wesentliche Angaben, die unter anderem auf den Vernehmungen einiger involvierter Personen beruhen, hier skizziert werden:<sup>114</sup> Der deutsche Evakuierungsplan sah vor, die Hochschulverwaltungen (Rektorate, Kuratorstelle) nach Innsbruck und die Institute und Sammlungen an verschiedene Orte im westlichen Böhmen zu verlegen, unter denen sich auch Schloss Kauth und das Gut Nemelkau (Nemelkov) im Böhmerwald befanden. Die Institute hatten bei Kurator Ehrlicher, der zu Beginn des April 1945 den Befehl zur Evakuierung ausgab, den Abtransport ihrer Kisten anzufordern, der dann von der Firma Holan durchgeführt wurde. Beteiligt waren zudem die beim Kurator, im Rektorat oder im Archiv tätigen Alfred Tomsa, Wilhelm Wolbers, Heinz Zatschek, Carl Schmidt und Karl Grund. Am 13. bzw. 14. April 1945 sandte Holan auf Bestellung des Kurators zwei Fuhrwerke und einen Lastkraftwagen, mit denen die 75 aufgelisteten Kisten der Universität, so auch die mit den Insignien und den Archivalien, von ihren Aufbewahrungsorten zum Masaryk-Bahnhof gefahren und dort am 14. April von Holan in den Waggon BMB Z L 1.89275 geladen wurden.<sup>115</sup> Ein Zeuge gab an, dass bei der Verladung der Amtshilfe des Kurators, Josef Gellert, anwesend war. Zielort war Schloss Kauth. Der Waggon mit einer Ladung von 6300 kg wurde noch am selben Tag über den Bahnhof Praha-Vršovice (Prag-Werschowitz) nach Pilsen geleitet, wo er am 16. April um 18.00 Uhr ankam und auf Gleis 27 des Rangierbahnhofs abgestellt wurde.<sup>116</sup> Als die Ankunft des Waggons in Kauth ausblieb, wurde auf Nachfrage mitgeteilt, dieser sei in den Morgenstunden des 17. April durch einen Luftangriff alliierter Flugzeuge zerstört worden. Eine Untersuchung des Bodens des Rangierbahnhofs werde in absehbarer Zeit durchgeführt. Oberpedell Karl Grund, der ebenfalls an den Vorbereitungen der Evakuierung teilgenommen hatte, gab jedoch zu bedenken, der Lastwagen

<sup>113</sup> Věstník kriminální služby v republice Československé 2 (8.4.1946) Nr. 29. Das gesuchte Material entsprach nicht dem tatsächlich entwendeten.

<sup>114</sup> AUK, Mappe Insignien. Siehe *ebenda* auch die Schreiben des Militärhistorischen Instituts vom 04.02.1947, des Außenministeriums der ČSR vom 19.02.1947 und der Zentralstelle der Kriminalpolizei vom 12.08.1947.

<sup>115</sup> Es handelte sich um die Kisten des Verzeichnisses „Verlagerung nach Kauth“ und den dort angeführten Waggon, siehe Anm. 110. – Zusätzlich nennt der Polizeibericht, dessen Verfasser Frachtbriefe der Firma Holan, allerdings nicht für die Kisten mit den Insignien und den Archivalien, vorlagen, noch vier Kisten des Instituts für Telefon- und Hochfrequenztechnik, die verladen wurden. Ein Schreiben der Pilsener Kriminalpolizei vom 29.06.1948 führt den Frachtbrief Nr. 1/6618 und andere Details an. AUK, Mappe Insignien.

<sup>116</sup> Ein Schreiben vom 14.02.1949 nennt Gleis 35. AUK, Mappe Insignien (vgl. Anm. 112).

der Firma Holan mit den Insignien- und Archivkisten hätte auch direkt zum Zielort fahren können. So bestünde die Möglichkeit, dass im Waggon anderes Material der Universität vernichtet worden sei.

Andere Zeugen sagten aus, dass in den letzten Tagen des April 1945 ein vor dem Rektoratsgebäude stehender Militärlastwagen nachts mit Kisten beladen wurde und abfuhr. Vier seinerzeit in Kauth wohnhafte Personen, unter ihnen Zdeněk Štěpán und Wilhelm Baron von Heyden-Linden, berichteten, dass eines Nachts im April 1945 einige aggressiv auftretende deutsche Militär- und Zivilpersonen mit einem beladenen Lastwagen vor dem Schloss vorfuhren und Einlass verlangten. Auf Weisung der Gestapo in Klattau wurden sie aber zum Sokol-Heim in Neugedein (Kdyně) geschickt. Möglicherweise könnte es sich um den aus Prag abgefahrenen Lastwagen gehandelt haben. Die Ansicht, dass die Insignien nicht in den Waggon verladen worden waren, wird von der Tatsache gestützt, dass auf dem Pilsener Rangierbahnhof nach dem Bombenangriff nicht die geringste Spur von ihnen oder dem Archivmaterial gefunden werden konnte. Deswegen sei tendenziell eher von einem Diebstahl auszugehen. Zu dessen Aufklärung wurden auf diplomatischem Weg die Verhöre folgender, sich im Ausland befindender Personen durch Organe der Alliierten angestrebt: Kurator Gustav Ehrlicher, dessen Stellvertreter Alfred Tomsa, der beim Kurator tätige Amtmann Wilhelm Wolbers, Rektor Kurt Albrecht, der im Rektorat tätige Oberinspektor Carl Schmidt, Archivverwalter Heinz Zatschek und dessen Stellvertreterin Felizitas Koska. Die Aufenthaltsorte Zatscheks und Koskas konnten nicht ermittelt werden.<sup>117</sup>

Kurator Ehrlicher sagte vor US-Besatzungsbehörden in Westdeutschland aus, er sei nur für die Beschaffung der Kisten zuständig gewesen und wisse nichts über das Schicksal des Transports.<sup>118</sup> Dem stehen jedoch Informationen der französischen Besatzungsbehörden in Österreich entgegen, denen zufolge Ehrlicher in einem Brief vom 17. April 1945 dem Rektorat der Universität Innsbruck die Entscheidung angekündigt hatte, dass die Prager Hochschulen dorthin evakuiert werden würden. Am 21. April teilte er telegrafisch mit, die ersten Transporte würden bald auf den Weg gebracht werden. Die Innsbrucker Universitätsleitung antwortete freilich, für eine Unterbringung sei kein Platz vorhanden. Rektor Karl Brunner, seit 1945 wieder im Amt, sagte zudem aus, dass aus Prag kein Transport eingetroffen sei.

Alfred Tomsa wollte in seiner Aussage den Eindruck erwecken, als habe er von den Ereignissen um den Abtransport der Insignien nur durch Dritte erfahren, obwohl er selbst von Frank mit der Verlagerung der Kurator-Dienststelle nach Innsbruck beauftragt worden war.<sup>119</sup> Wilhelm Wolbers' Aussage enthält keine nennenswerten Fakten.<sup>120</sup> Er teilte aber mit, dass Kurt Albrecht bereits gestorben sei. Die Aussagen Carl Schmidts und Otto Siegerts konnten trotz entsprechender Bemühungen nicht eingeholt werden.

<sup>117</sup> Siehe auch das Schreiben vom 19.02.1947 mit Anlagen und vom 09.10.1947. AUK, Mappe Insignien (vgl. Anm. 112). – Heinz Zatschek war seit Juni 1945 in Wien wohnhaft.

<sup>118</sup> Siehe unten.

<sup>119</sup> Siehe seine Aussage im Anhang Nr. 9.

<sup>120</sup> Siehe seine Aussage im Anhang Nr. 10.

Der Bericht stuft das Ergebnis der Verhöre als insgesamt unbefriedigend ein, was zuvorderst darauf zurückgeführt wird, dass diese von (fast durchgehend nicht tschechoslowakischen) Organen durchgeführt wurden, die weder mit allen Details noch mit den örtlichen Verhältnissen des Abtransports vertraut waren. Die angeführten Personen Ehrlicher, Tomsa, Wolbers, Albrecht, Schmidt, Zatschek und Koska hätten in ihren Funktionen gemäß den bisher ermittelten Begebenheiten beim Abtransport der Insignien und Archivalien die Verbrechen des Diebstahls und/oder der Untreue und/oder des Amtsmissbrauchs begangen bzw. seien an diesen mitbeteiligt und mitschuldig.<sup>121</sup> Der Verdacht könne nur durch ein ordentliches und ausführliches Verhör bestätigt werden, weswegen es nötig sei, vorläufig Strafanzeige zu erstatten und vorzuschlagen, die Auslieferung der genannten Personen auf diplomatischem Weg zu erreichen. Soweit der Polizeibericht vom Februar 1948.<sup>122</sup> Die Strafanzeige gegen Ehrlicher, Tomsa, Wolbers, Albrecht, Schmidt, Zatschek und Koska erging noch im selben Monat.<sup>123</sup>

Behördlich verfolgt wurde auch das Schicksal des Waggon Nr. 1.89275, dessen Wrack im September 1945 in eine Werkstatt in Pilsen eingestellt wurde. Der ausgebrannte Waggon hatte keinen Aufbau und keinen Boden mehr und war stark demoliert. Spuren einer Ladung konnten nicht sichergestellt werden.<sup>124</sup> Im Frühjahr 1948 wurden Schritte unternommen, auf dem Gelände des Rangierbahnhofes Grabungen durchzuführen,<sup>125</sup> da nach dem Luftangriff vom 17. April 1945 das liegen gebliebene zerstörte Material zum Auffüllen der Bombenkrater verwendet worden war, um den Bahnhof schnellstens wieder funktionsfähig zu machen.<sup>126</sup> Von Seiten der Karlsuniversität sollte Václav Vojtíšek an der Untersuchung teilnehmen. Ob damals mit den Grabungsarbeiten begonnen wurde, konnte bis heute nicht ermittelt werden.

Die Aussagen der involvierten Personen stellen – auch wenn sie nicht zum Auffinden der vermissten Gegenstände geführt haben – heute wichtige Quellen dar: Oberinspektor Carl Schmidt, tätig in der Dienststelle des Rektors, wies die Verantwortung für die Ausführung der Evakuierung dem verstorbenen Rektor Albrecht zu, der von Frank den geheimen Befehl zur Evakuierung erhalten und das Bergungsgut (des Rektorats) ausgesucht haben soll. Schmidt übergab die Gegenstände, darunter sechs Szepter und die Urkunde Karls IV., an Oberpedell Karl Grund, der für

<sup>121</sup> Siehe auch das Schreiben vom 06.02.1948. AUK, Mappe Insignien (vgl. Anm. 112).

<sup>122</sup> Zu einigen *ebenda* und im Folgenden genannten Personen siehe: Dienstplan von 1942 der Kurator- und Rektorendienststellen. AUK, NUFF, Inv.-Nr. 950. – Zu Karl Grund, Josef Gellert und Otto Siegert: Personalstand der Deutschen Universität in Prag zu Anfang des Studienjahres 1937-1938. Hg. v. Akademischen Senate. Prag [1937] 78 f. – Folgende Personalakten sind erhalten geblieben, haben aber keine nennenswerte Relevanz für das hier behandelte Thema: Bundesarchiv Berlin, R 31/502 Kurt Albrecht; /94 Josef Gellert; /96 Karl Grund; /153 Carl Schmidt (nur bis 1920); /158 Otto Siegert; /161 Alfred Tomsa. – Zu Schmidt und Tomsa siehe auch AUK, NUR, Inv.-Nr. 325 f.

<sup>123</sup> Schreiben der Zentralstelle der Kriminalpolizei vom 10.02.1948. AUK, Mappe Insignien (vgl. Anm. 112).

<sup>124</sup> Schreiben vom 13.12.1948, 03.01. und 14.02.1949. *Ebenda*.

<sup>125</sup> Schreiben vom 16.02., 25.02., 26.02. und 05.05.1948. *Ebenda*.

<sup>126</sup> Schreiben der Zentralstelle der Kriminalpolizei vom 10.02.1948. *Ebenda*.

das Verpacken zuständig war.<sup>127</sup> Anfang April 1945 brachten Grund und Otto Siegert eine Kiste zu einem Lastwagen der Firma Holan, der vor dem Rektoratsgebäude am Mozartplatz 2 wartete und diese zu einem Güterbahnhof fuhr. Von dort aus sollte die Kiste zusammen mit anderem Bergungsgut der Universität nach Schloss Kauth transportiert werden.<sup>128</sup> Der unter Schmidt arbeitende Otto Siegert erinnerte sich, dass Mitte April 1945 circa 25 Holzkisten mit Material der Universität verpackt und in seiner Anwesenheit verschlossen wurden. Eine Kiste mit den historischen Insignien wurde in jenen Tagen von der Firma Holan zum Masaryk-Bahnhof gebracht. Zwei Tage später wurde Siegert vom Bahnhof informiert, dass zwei (!) Waggons zu einem ihm unbekanntem Ziel, wohl im Böhmerwald, abgefahren waren.<sup>129</sup>

Kurator Ehrlicher gab an, sehr wenig über die Insignien, die Urkunde Karls IV. und andere Archivalien zu wissen, die er ohnehin nur einmal gesehen habe, als sie ihm von Heinz Zatschek gezeigt worden seien, „who had a particular interest in these objects and the historic archives“.<sup>130</sup> Zatschek halte sich in Wien auf. Die Zuständigkeit für das Bergungsgut habe weit mehr bei dem inzwischen verstorbenen Rektor Albrecht gelegen als bei ihm, dem Kurator. Er habe sich nur um die Beschaffung und Verteilung der Kisten und die Beauftragung der Firma Holan gekümmert, die einige Kisten übernommen habe, seiner vagen Erinnerung zufolge auch jene mit den Insignien. Zielorte der Transporte, über deren Verwirklichung er nichts Konkretes wisse, seien das Schloss Kauth und ein Lager in Nemelkau im Böhmerwald gewesen.<sup>131</sup> All das sei im April 1945 geschehen und mit Problemen verbunden gewesen.

Während Ehrlicher eindeutig wesentliche Fakten zurückhielt, zuvorderst um sich nicht selbst zu belasten, enthalten die Aussagen Alfred Tomsas und Wilhelm Wolbers', die in Ehrlichers Dienststelle arbeiteten, sehr aufschlussreiche Passagen, weswegen sie im Anhang abgedruckt sind.<sup>132</sup> So gab der in Tomsas Bericht erwähnte Prof. Dr. Eugen Flegler 1948 an, der Lastwagen, mit dem er in den letzten Tagen des April 1945 Prag in Richtung Österreich verlassen habe, habe drei Kisten mit höchstwahrscheinlich privatem Material Ehrlichers geladen gehabt, die man in Salzburg-Guggental habe zurücklassen müssen und die dann geplündert worden seien.<sup>133</sup> Völlig bedeckt hielt sich indessen Wilhelm Weizsäcker, als er 1948 befragt wurde.<sup>134</sup>

<sup>127</sup> Karl Grund, seit 1942 Oberpedell, war vom 22. bis 31.03.1945 bei einem Lehrgang des Volkssturms und nicht im Dienst. AUK, NUR, Inv.-Nr. 323.

<sup>128</sup> Aussage Carl Schmidts vom 13.05.1947. AUK, Mappe Insignien (vgl. Anm. 112).

<sup>129</sup> Aussage Otto Siegerts vom 27.05.1948. *Ebenda*.

<sup>130</sup> Aussage Gustav Ehrlichers vom 10.11.1946. *Ebenda*.

<sup>131</sup> Vgl. *ebenda*.

<sup>132</sup> Siehe Anhang Nr. 9 und Nr. 10. – Dabei ist Wolbers' Erklärung deutlich von derjenigen Tomsas abhängig. Tomsa hat seine Erklärung also Wolbers zukommen lassen, der dann nicht über die Aussagen seines früheren Vorgesetzten hinausging.

<sup>133</sup> AUK, Mappe Insignien (vgl. Anm. 112).

<sup>134</sup> Weizsäcker wurde im Sommer 1948 von US-Stellen befragt und gab an, dass die Insignien und Archivalien mit der Eisenbahn abtransportiert und vermutlich in Pilsen bei einem Luftangriff vernichtet wurden. AUK, Mappe Insignien. Auch später meinte er, die gesuch-

Die Spur nach Innsbruck basiert auf mehreren Quellen: auf dem Bericht Tomsas und auf der Aussage des Innsbrucker Universitätsassistenten Georg Stefan Fedynskyj. Dieser meinte, Hans Joachim Beyer sei während der letzten Tage des April 1945 nach Innsbruck gekommen und dort mit dem mit ihm befreundeten Prof. Sieber, Dekan der Juristischen Fakultät der Universität Berlin, zusammengetroffen. Die Aufenthaltsorte Beyers und Siebers konnten damals von den Fahndern nicht ermittelt werden.<sup>135</sup>

Was lässt sich zu Beyer feststellen? In einem Rundschreiben vom 12. April 1945, das er als Dekan an die Philosophische Fakultät ausschickte, vermerkte er:

Der Herr Rektor hat mich zum Zweck der Durchführung eines kriegswichtigen Auftrages ab sofort auf zunächst 4 Wochen von den Amtsgeschäften eines Dekans beurlaubt. Meine Vertretung übernimmt der Herr Prodekan [Hans Günther, K.H.]. Ich bleibe jedoch am Orte und werde in dringenden Fällen über mein Institut oder über die Wohnung zu erreichen sein.<sup>136</sup>

Am 22. April schrieb Zatschek an den Historiker Wilhelm Bauer nach Linz und beschwerte sich über einige Kollegen, die aus Prag geflüchtet waren, so auch über Beyer.<sup>137</sup> Die Fahrt Beyers nach Innsbruck wird zudem durch eine spätere Aussage erneut bestätigt.<sup>138</sup>

Als noch am 5. Mai 1945, einem Samstag, an dem der Aufstand gegen die deutsche Besatzung in Prag ausbrach,<sup>139</sup> einige Mitglieder der Philosophischen Fakultät zusammenkamen, um eine Beschwerdeschrift gegen Dekan Beyer aufzusetzen, wurde seine – angeblich nicht ausreichend begründete – Abwesenheit als Klagepunkt angeführt. Beyer war demnach von seiner Fahrt nach Innsbruck nicht mehr nach Prag zurückgekehrt.<sup>140</sup> Dass diese Fahrt weniger den Evakuierungsplänen der Universität

---

ten Gegenstände „sind vermutlich doch zugrunde gegangen“, siehe *Weizsäcker, Wilhelm: Zur Geschichte der Prager Universität*. München 1961, 19.

<sup>135</sup> Briefe der Botschaft der CSR in Wien vom 24.04.1947, des Außenministeriums vom 06.10.1947 und vom 03.09.1948. AUK, Mappe Insignien (vgl. Anm. 112). – Der aus Galizien stammende promovierte Jurist Fedynskyj wirkte von 1943 bis 1947 als wissenschaftliche Hilfskraft am Rechtswissenschaftlichen Seminar der Universität Innsbruck. Freundliche Auskunft durch Peter Goller (Universitätsarchiv Innsbruck). – Über Sieber konnte ich nichts in Erfahrung bringen.

<sup>136</sup> Siehe Anhang Nr. 7.

<sup>137</sup> „[Wilhelm] Wostry ist bereits in Saaz, [Taras] Borodajkewicz in partibus infidelium, auch der Prähistoriker [Lothar Zotz?] ist weg und die Fakultät steht wieder unter der Führung [Erich] Hofmanns [...]. Der Dekan Beyer ist in einem wichtigen Auftrag in Innsbruck, der Prodekan [Hans Günther] gleichfalls auswärts – so ungefähr habe ich mir das ohnehin vorgestellt.“ Oberösterreichisches Landesarchiv Linz, NL Wilhelm Bauer.

<sup>138</sup> *Mišková: Die Deutsche (Karls-)Universität* 241 f. (vgl. Anm. 11): Heinz Lämmel, stellvertretender Leiter des SD-Leitabschnitts Prag, sagte 1952 über Beyer u.a. aus: „Im April 1945 fuhr er nach Innsbruck.“

<sup>139</sup> Zum Aufstand siehe *Brandes, Detlef: Die Tschechen unter deutschem Protektorat*. Teil II. Besatzungspolitik, Kollaboration und Widerstand im Protektorat Böhmen und Mähren von Heydrichs Tod bis zum Prager Aufstand (1942-1945). München, Wien 1975, 113-146. – *Kokoška, Stanislav: Praha v květnu 1945. Historie jednoho povstání* [Prag im Mai 1945. Geschichte eines Aufstands]. Praha 2005. – *Gebhart/Kuklík: Velké dějiny země koruny České*, XV.b 569-610 (vgl. Anm. 28).

<sup>140</sup> Siehe Anhang Nr. 8. Wegen seiner Bedeutung für die Geschichte der Deutschen Universität während der letzten Tage der NS-Herrschaft wird das Schreiben abgedruckt.

als seiner privaten Flucht galt, ist anzunehmen.<sup>141</sup> Die Beschwerdeschrift, vermutlich das letzte, wenn auch nur als Konzept erhaltene Dokument der Philosophischen Fakultät der Deutschen Universität, zeugt von Verworrenheit und tiefen Spaltungen in ihrem Inneren. Schon zuvor war mehrfach Unmut über die charakterlichen und wissenschaftlichen Defizite Beyers geäußert worden, die vermutlich auch der Grund für seine vernichtende Niederlage bei der von ihm angestrebten Wahl zum Mitglied der Deutschen Akademie der Wissenschaften in Prag gewesen waren.<sup>142</sup> Bei der Fakultätssitzung vom 3. Mai wurde diese Kritik nun offen formuliert.<sup>143</sup> An dieser Sitzung nahmen folgende Personen teil: Erich Hofmann, Josef Pfitzner (!), Karl Maria Swoboda, Josef März, Franz Scola, Eugen Rippl, Rudolf Hippus, Heinz Zatschek, Josef Hanika, Karl Valentin Müller, Gustav Becking, Theodor Hopfner, Alois Gotsmich, Arnulf Perger, Edmund Schneeweis, Adolf Rotter, Ernst Schwarz und Gustav Pirchan. Tags darauf sprachen Hofmann, der die Funktion des Dekans einnahm, März und Schwarz mündlich bei Rektor Albrecht vor, der wohl um ein schriftliches Gesuch zwecks Beyers Amtsenthebung bat, welches die drei Beschwerdeführer – mit sichtlichem Groll gegen diesen – am 5. Mai formulierten. Das Schreiben zeigt aber auch, dass mögliche Evakuierungspläne Prag-Innsbruck und eine führende Rolle Beyers darin den Verfassern nicht bekannt waren; ansonsten hätten sie andere Formulierungen gewählt. Vielmehr lässt sich zwischen den Zeilen die Aufforderung herauslesen, an das Fortbestehen der Deutschen Universität nach dem Ende der NS-Herrschaft in Böhmen zu denken, und es wird deutlich, dass Beyer als aktiver Nationalsozialist und exponierter SS-Mann, der zudem als unzuverlässig galt, für Verhandlungen in diese Richtung nicht in Frage kommen könnte. Dass die Fakultätsmitglieder die damalige Situation auch mit einer gewissen Naivität betrachteten, schimmert ebenso durch.<sup>144</sup>

Diese Angaben machen es wahrscheinlich, dass Beyer, der in Prag ständig danach trachtete, wissenschaftspolitische Schlüsselpositionen zu besetzen, an entscheidender Stelle in Evakuierungspläne mit dem Ziel Innsbruck involviert war. Auch wurde er in der Fakultätssitzung vom 5. März innerhalb der ARLZ-Maßnahmen mit „Zerstörungsaufgaben“ betraut. Zuvor hatte Ehrlicher am 2. März gegenüber Robert

<sup>141</sup> Aus der Beschwerdeschrift (Anhang Nr. 8) ist indirekt aber deutlich herauszulesen, dass man über das Verschwinden Beyers erbost war, zumal dieser in dem oben bereits erwähnten Rundschreiben vom 12. April (Anhang Nr. 7) an die Lehrenden von diesen und den Studenten in privaten wie in beruflichen Angelegenheiten Standfestigkeit eingefordert hatte, u. a. mit dem Postulat, „dass ein Grund zur übertriebenen eiligen Abreise gar nicht vorhanden ist und dass insbesondere von den Studierenden erwartet werden muss, dass sie nicht vor den Frauen mit kleinen Kindern sowie den Gebrechlichen und Kranken den Standort verlassen“. Dieses Rundschreiben Beyers dürfte jenes in der Beschwerdeschreiben mehrfach genannte sein.

<sup>142</sup> Siehe *Misková*: Die Deutsche (Karls-)Universität 226-230 (vgl. Anm. 11).

<sup>143</sup> Von dieser, „am Donnerstag, den 3. Mai 1945 um 12 Uhr im Sitzungssaal der Fakultät, Prag I, Mozartplatz 2, II. St. Zimmer 187“ abgehaltenen Fakultätssitzung, mit Sicherheit der letzten der Philosophischen Fakultät der Deutschen Universität Prag, hat sich vermutlich nur die Anwesenheitsliste mit den eigenhändigen Unterschriften erhalten. AUK, NUFF, Inv.-Nr. 897.

<sup>144</sup> Siehe Anhang Nr. 8.



Gies, dem Leiter des Frank'schen Ministeriums, erwähnt, Frank habe „genehmigt, daß bei den Auflockerungsmaßnahmen von den deutschen wissenschaftlichen Hochschulen in Prag 7 Institute, die kriegsentscheidende Aufträge auszuführen haben, verlagert werden und ihre Arbeiten außerhalb von Prag fortsetzen“,<sup>145</sup> was umfassende Evakuierungspläne bestätigt. Die Innsbruck-Pläne konnten in Wirklichkeit vermutlich nur zu einzelnen kleineren Aktionen gedeihen, wie sie Tomsa und Fedynskyj beschrieben haben.<sup>146</sup>

Überliefert ist schließlich die Aussage der Büroangestellten der Philosophischen Fakultät Anna Witt, die 1949 in Halle/Saale befragt wurde.<sup>147</sup> Das dürfte mit einer diesbezüglichen Anfrage an den damaligen Rektor der Universität Halle, Eduard Winter, der vormals in Prag Professor gewesen war, in Verbindung stehen.<sup>148</sup> Witt sagte aus, dass die Insignien am Prager Smetanaplatz, wo sich das Gebäude der Philosophischen Fakultät befand, „in der Registratur und bei dem Pedell Herrn Grund in Kisten verpackt“ worden seien,<sup>149</sup> und zwar ungefähr zwei Wochen vor dem Ende der NS-Herrschaft. Aus Gesprächen habe sie erfahren, dass „der Rektor Prof. Dr. Buntru,<sup>150</sup> Frau Dr. T(h)omsa, die Frau des Rektorssekretärs, und eine hell-rotblonde Stenotypistin an den Ort fahren würden, wo die Insignien versteckt werden sollten“. In der vertraulichen Anfrage an Winter wurde Fedynskyjs Aussage vermerkt.<sup>151</sup> Winter kommentierte diese kurz und lieferte Witts Aussage ab.<sup>152</sup>

<sup>145</sup> NA, NSM, Sign. 110-3-69.

<sup>146</sup> Im Archiv der Universität Innsbruck sind hierzu derzeit keine Dokumente bekannt. Freundliche Auskunft durch Peter Goller (Universitätsarchiv Innsbruck). – Von Interesse sind auch zwei Schreiben, die der Prager Professor Eduard Winter an Kurator Ehrlicher richtete: „Wegen einer dringenden kriegswichtigen Besprechung in Innsbruck“ bat er am 2. April 1945 um Dienstbefreiung und teilte am 9. April mit: „Ich befinde mich vom 10. IV–18. IV im Auftrag der R. Heydrichstiftung auf einer Dienstreise nach Innsbruck und bin unter der Adresse Kögl Maurach bei Innsbruck zu erreichen.“ AUK, NUK, Karton 11 Inv.-Nr. 13-02-01-06. – Im Zuge der Reise brachte Winter auch seine Familie nach Maurach, siehe *Němec, Jiří: Eduard Winter (1896–1982)*. „Eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der österreichischen Geistesgeschichte unseres Jahrhunderts ist in Österreich nahezu unbekannt“. In: *Hruza (Hg.): Österreichische Historiker 1900–1945*, 619–675, hier 671 (vgl. Anm. 1).

<sup>147</sup> Gedächtnisprotokoll Witts vom 02.11.1949. Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (Berlin), Nachlass Eduard Winter, W 158. Maschinenschriftliche Abschrift. Den Hinweis auf dieses Dokument verdanke ich Jiří Němec. – Eine für vorliegendes Problem nicht ergiebige Personalakte Witts befindet sich im: AUK, NUFE, Inv.-Nr. 671, PA Anna Witt, sowie *ebenda*, NU, Rektorat, Inv.-Nr. 326.

<sup>148</sup> Zu ihm siehe jetzt: *Němec: Eduard Winter (1896–1982)* (vgl. Anm. 146).

<sup>149</sup> Witt gab an, Grund sei in die sowjetische Besatzungszone ausgesiedelt worden. Das findet seine Bestätigung in einem Brief Anton Blaschkas aus Hösingen (Sachsen-Anhalt) vom Oktober 1946 an Theodor Mayer nach Pommersfelden: „Oberpedell Grund, mit dem ich gemeinsam ins Reich fuhr, glaubte bestimmt zu wissen, daß Sie in München sind, daher habe ich Ihnen dorthin geschrieben, natürlich erfolglos. [...] Am 9. Mai 45 wurden wir interniert und verbrachten dann 14 bzw. 15 Monate in Zwangsarbeit.“ Siehe StadtA Konstanz, NL ThM, Faszikel 15 Nr. 38.

<sup>150</sup> Hier liegt ein Versehen Witts vor, denn Buntru amtierte nur vom Frühjahr 1942 bis zum Herbst 1943 als Rektor, im Frühjahr 1945 bekleidete Kurt Albrecht dieses Amt.

<sup>151</sup> Anfrage der „Deutschen Verwaltung für Volksbildung in der Sowjetischen Besatzungszone, Abteilung Hochschulen und Wissenschaft“ vom 26.10.1949, die von der „Tschecho-

Einen Bericht veröffentlichte 1951 Václav Vojtíšek.<sup>153</sup> Aber auch er konnte weder Insignien noch Archivalien wieder auffinden und schrieb unter anderem, Koska,<sup>154</sup> die Assistentin Zatscheks im Universitätsarchiv, sei im April 1945 mit einem Bediensteten aus Prag nach Olešná gefahren und habe von dort Archivalien nach Prag mit zurückgenommen, und zwar die Urkunden Papst Clemens' VI. und König Karls IV. sowie die Handschriften mit den Signaturen M 3 und M 17.<sup>155</sup> Miroslav

---

slowakischen Militärmission“ um Hilfe gebeten worden war, u.a.: „Der damalige Prorektor der Universität in Prag, Prof. Dr. Beyer, angeblich jetzt in Berlin, hatte im April 1945 in Innsbruck mit Prof. Dr. Sieber, angeblich Dekan in Berlin gewesen, eine Besprechung über die Unterbringung der Insignien. Mit beteiligt, resp. Kenntnis von der Sache haben: Prof. Dr. Heinz Zatschek [sic!], Prof. für Geschichte an der Prager Universität, soll in Wien sein und der ehemalige Rektor der deutschen Prager Universität, Dr. Kurt Albrecht.“ Diese Angaben dürften von Vojtíšek herrühren, da sein Name auf dem entsprechenden Schreiben handschriftlich vermerkt ist. Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (Berlin), NL Eduard Winter, W 158.

<sup>152</sup> *Ebenda*, Durchschlag eines Briefes vom 02.11.1949, u. a.: „teile ich mit, dass es mir gelungen ist, eine authentische Spur zu den Insignien der Prager Universität zu finden. Es ist die beiliegende Aussage der Genossin Witt, Halle, SED Landessekretariat, die bis Mai 1945 Sekretärin der philosophischen Fakultät der deutschen Universität Prag war und als Widerstandskämpferin [!] genau aufpasste, was geschah. [...] Die von der tschechoslowakischen Militärmission angedeuteten Wege dagegen scheinen nach der Aussage der Genossin Witt nicht zum Ziele zu führen. Der Rektor [...] Albrecht [...] hat durch Selbstmord geendet. Die Angaben von Beyer und Sieber erscheinen zweifelhaft, jedenfalls dürfte Beyer, der SD-Mitglied war, kaum in die Ostzone oder selbst nach Westberlin kommen, von Prof. Zatschek habe ich gehört, dass er in Wien lebt, Prof. Sieber ist mir selbst dem Namen nach unbekannt.“

<sup>153</sup> Vgl. *Vojtíšek*: O archivu university Karlovy 88-91 (vgl. Anm. 39). Ihm stand aber nicht alles heute vorhandene Material zur Verfügung. Vojtíšek, der 1940 mit Publikationsverbot belegt und 1941 als Archivdirektor frühzeitig pensioniert worden war, um 1945 wieder als Inspektor des Universitätsarchivs eingesetzt und vom tschechischen Nationalrat zur Übernahme der Gebäude der Deutschen Universität berechtigt zu werden, hat als überzeugter Protagonist der tschechischen Seite die Situation im Protektorat so gut er konnte beobachtet und später alles Mögliche unternommen, um die vermissten Sachen aufzufinden. Selbst hat er sich sogleich am 5. Mai 1945 an seiner alten Wirkungsstätte im Prager Stadtarchiv im Altstädter Rathaus eingefunden und wurde Zeuge von dessen Zerstörung durch deutsche Soldaten am 8. Mai, siehe Anm. 13. Vojtíšek wusste auch über Versuche, von ehemaligen Angehörigen der Deutschen Universität in Deutschland und Österreich Informationen über den Abtransport und Verbleib der Insignien und Archivalien zu erhalten, und gab an, die Befragten hätten bewusst Begriffe und Chronologie durcheinander gebracht und gelogen, sich sogar über die Verhörenden lustig gemacht.

<sup>154</sup> Felizitas Koska, 1916 in Karbitz (Chabařovice) geboren, promovierte im Studienjahr 1939/40 bei Josef Pfitzner und Wilhelm Wostry über „Karbitz und der Braunkohlenbergbau“, siehe *Vyborná*, Milena: Disertace pražské university 1882-1945 II. Německá universita [Die Dissertationen der Prager Universität 1882-1945 II. Die Deutsche Universität]. Praha 1965, 113. Seit dem 1. Dezember 1940 war sie – Mitglied der SdP und später der NSDAP – als einzige Assistentin im Universitätsarchiv beschäftigt, siehe AUK, NUR, Inv.-Nr. 327. – Vom 31. März bis 3. April 1945 erhielt Koska Dienstbefreiung, um in Karbitz Winter- gegen Sommerwäsche zu tauschen, siehe *ebenda* Inv.-Nr. 318, PA Felizitas Koska, und Nr. 324, Anstellungsmodalitäten.

<sup>155</sup> Siehe *Vojtíšek*: O archivu university Karlovy 88 (vgl. Anm. 39). – Auch: *Kučera/Truc*: Archiv University Karlovy 171 (vgl. Anm. 3).

Kučera wusste schließlich zu berichten, Zatschek habe dem Dekan der (tschechischen) Philosophischen Fakultät, Jan Rypka, zwischen dem 10. und 16. Mai 1945 ein Verzeichnis der auf Schloss Olešná lagernden Archivalien ausgehändigt.<sup>156</sup> Zatschek befand sich zwischen dem 6. Mai und dem 15. Juni 1945 in Internierung.<sup>157</sup> Er, der am 22. Dezember 1939 mit der kommissarischen Aufsicht über die Institute der Philosophischen Fakultät der tschechischen Universität in Prag betraut worden war, diente bei Schließung der tschechischen Karlsuniversität dem amtierenden Dekan Rypka als Ansprechpartner. Da Zatschek den tschechischen Instituten und Wissenschaftlern damals eine verhältnismäßig faire Behandlung angedeihen ließ, bedankte sich Rypka im Februar 1940 schriftlich bei ihm. Dieses Schreiben konnte Zatschek im Sommer 1945 bei seiner „Entnazifizierung“ in Wien zu seiner Entlastung vorlegen; er hatte also während seiner Internierung Gelegenheit gehabt, auf seine Korrespondenz zuzugreifen<sup>158</sup> und hätte möglicherweise auch ein Archivalienverzeichnis an sich nehmen und aushändigen können. Dazu ist erwiesen, dass Zatschek und Rypka nach Zatscheks Internierung persönlichen und brieflichen Kontakt hatten.<sup>159</sup> Schließlich darf noch erwähnt werden, dass im Rahmen der vermögensrechtlichen Ausgleichsverhandlungen zwischen der Republik Österreich und der ČSR das österreichische Finanzministerium im September 1958 die Bitte erhielt, wegen der Insignien bei Zatschek nachzuforschen.<sup>160</sup> Vojtišek wusste später auch, dass Zatschek ohne wesentliches Ergebnis befragt worden war.<sup>161</sup>

<sup>156</sup> Kučera, Miroslav: Ukradené insignie [Die gestohlenen Insignien]. In: Přísně tajné! Literatura faktu [Streng Geheim! Faktenliteratur]. Praha 1999, 133–142, hier 139, ohne jegliche Quellenangabe. Kučera hatte jedoch Einblick in die Akten des AUK, Mappe Insignien, und verarbeitete diese zu einem in sich nicht schlüssigen und fehlerhaften Konglomerat.

<sup>157</sup> Siehe Hruza: Heinz Zatschek, Abschnitt II (vgl. Anm. 1).

<sup>158</sup> Ebenda Abschnitt III und V.

<sup>159</sup> Ebenda Abschnitt II und V.

<sup>160</sup> „Das Bundesministerium für Finanzen hat mit Note vom 15.9.1958 [...] [dem Verteidigungsministerium] mitgeteilt, dass im Rahmen der vermögensrechtlichen Verhandlungen zwischen Österreich und der ČSR die tschechoslowakische Regierung Rückstellungsansprüche auf Insignien, Urkunden usw. der ehemaligen Deutschen Karls-Universität in Prag gestellt hat. Neben [...] Dr. Gustav Ehrlicher [...] Dr. Alfred Tomsa [...] und Dr. Wilhelm Weizsäcker wird [...] Dr. Heinz Zatschek von den tschechoslow. Behörden als derjenige genannt, der über den Aufenthaltsort und Verbleib der Insignien und des historischen Archivs der ehemaligen Karls-Universität [...] Auskunft [zu] geben vermag.“ Eine Anfrage ging auch an das Unterrichtsministerium. Zatschek sollte wegen der Angelegenheit befragt werden und bis zum 5. Oktober Mitteilung erstatten. Da die Angelegenheit anscheinend vom Verteidigungsministerium verschleppt wurde, wiederholte das Finanzministerium seine Anfrage im Januar 1959. Über eine Antwort Zatscheks sind keine Vermerke vorhanden. ÖStA, AdR BMU, PA 281 HeZ, 85952-1/58.

<sup>161</sup> „H. Z. war [...] auch der Leiter des Archivs der Karlsuniversität, dessen sich die Deutsche Universität bemächtigt hatte. [...] Als H. Z. in Wien von den Behörden gefragt wurde, wo Teile des Archivs der Karlsuniversität versteckt wären, welche die Faschisten während der letzten Tage vor der Revolution mitsamt den alten Universitätsinsignien aus Prag weggebracht hatten, erklärte er, dass nirgendwo in Österreich etwas deponiert worden sei und gab sich ansonsten nichtwissend.“ AAVČR, Ústřední archiv ČSAV [Zentralarchiv der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften], 63/74, Vojtišek an Gerda Blaschey 25.03.1966, 17.

## VII.

Das Rätsel um den Verbleib der Insignien und Archivalien kann in dieser Studie nicht gelöst werden. Nachfolgend wird in Umrissen die „Version“ des Abtransports dargestellt, welche die größte Wahrscheinlichkeit für sich beanspruchen darf: Im Zuge der deutschen ARLZ-Maßnahmen wurde von der Universitätsleitung in Prag beschlossen, auch Archivalien und Kunstgegenstände aus Prag wegzuschaffen. Zu Beginn des März 1945 versuchte Universitätsarchivar Heinz Zatschek, einen sicheren Bergungsort zu finden, und fragte mit Erfolg bei Theodor Mayer in Pommersfelden an. Dementsprechend wurde dieser Ort in den Prager ARLZ-Plan für die Archivalien und Insignien eingetragen. Bereits zu diesem Zeitpunkt wusste man in Prag, dass der Transport 27 Kisten umfassen würde. Zatschek und seine Mitarbeiter hatten also eine ziemlich genaue Vorstellung davon, welche Archivalien zu verpacken waren; möglicherweise waren diese schon verpackt und es war ein Inhaltsverzeichnis erstellt worden. Das dürfte zumindest auf die 25 Kisten mit Archivalien zutreffen, die überwiegend aus den im Gebäude der Philosophischen Fakultät in Prag gelagerten Archivbeständen herrührten.

In einer Sitzung der Philosophischen Fakultät am 5. März wurden die Evakuationspläne einem größeren Kreis bekannt gemacht, und einige Personen wollten sich dem Transport mit Fluchtmaterial aus privatem und auch öffentlichem Besitz anschließen. Vermutlich um diese Zeit fuhren Felizitas Koska und Karl Grund nach Olešná, um die zwei Urkunden von 1347 und 1348 und zwei wertvolle Handschriften abzuholen, denn noch rechnete Zatschek damit, dass ab dem 26. März 1945 Lastwagen der SS nach Pommersfelden fahren würden. Ende März scheiterte der Pommersfelden-Plan. In dieser Situation galt es für Zatschek und die Universitätsleitung, einen neuen Bergungsort zu finden. Ausersehen wurde Schloss Kauth, wohin das zwischenzeitlich auf über 70 Kisten angewachsene Bergungsgut mit der Eisenbahn verfrachtet werden sollte. Die Kisten wurden vermutlich alle von den Prager Universitätsgebäuden zum Masaryk-Bahnhof gefahren und dort in einen Güterwaggon verladen. Auf dem Weg nach Kauth dürfte der Waggon im großen Rangierbahnhof Pilsen bei dem schweren Luftangriff der Royal Air Force in der Nacht vom 16. auf den 17. April 1945 zerstört worden sein. Der Angriff hinterließ circa 160 beschädigte oder zerstörte Lokomotiven und über 2000 demolierte Waggon.<sup>162</sup> Bei dem Ausmaß der durch das Feuer verursachten Schäden liegt es im

<sup>162</sup> Siehe *Martinovský, Ivan* u. a.: *Dějiny Plzně v datech od prvních stop osídlení až po součastnost* [Geschichte Pilsens in Daten von den ersten Spuren der Besiedlung bis zur Gegenwart]. Praha 2004, 365. – *Eisenhammer, Miroslav*: *Škody způsobené městu Plzni nálety v době druhé světové války* [Die durch Luftangriffe während des Zweiten Weltkriegs in der Stadt Pilsen verursachten Schäden]. In: *Západočeský historický sborník* 5 (1999) 267-307, hier 290 f. unter Hinweis auf *Vojtíšek*: *O archivu university Karlovy* (vgl. Anm. 39): „Neobjasněn zůstal osud insignií Karlovy univerzity, které se v kritickou noc měly údajně nacházet spolu s jinými odváženými kulturními poklady v jednom ze zničených vagonů.“ [Unaufgeklärt blieb das Schicksal der Insignien der Karlsuniversität, die sich zusammen mit anderen abtransportierten Kulturgütern während der besagten Nacht angeblich in einem der zerstörten Waggon befunden haben sollen].

Bereich des Möglichen, dass ein Waggon samt Ladung derart zerstört wurde, dass später nicht mehr festzustellen war, welche Güter er geladen gehabt hatte.

Wie groß die Wahrscheinlichkeit ist, dass die elf Szepter gesondert von den 25 Kisten mit Archivalien transportiert wurden, kann nicht bestimmt werden. Sicher ist, dass sie von den Archivalien getrennt im Rektorat verpackt wurden.<sup>163</sup> Zu den Zeugenaussagen muss bemerkt werden, dass spätestens seit dem Sommer 1944 Material aus den Universitätsinstituten mit Lastwagen abtransportiert wurde. Nicht jede Kiste, die im April 1945 bei einer Verladung gesehen wurde, muss für die Insignien bestimmt gewesen sein.<sup>164</sup> Dass die Insignien und Archivalien nach Innsbruck gebracht werden sollten, erscheint einerseits wenig wahrscheinlich, kann andererseits aber nicht ausgeschlossen werden, da über die letzten Entscheidungen zur Evakuierung keine verlässlichen Nachrichten vorliegen. Belegbar sind dagegen die Evakuierungspläne und -fahrten der Kurator-Dienststelle und die Reise Hans Joachim Beyers nach Innsbruck.

Aufschlussreich ist auch ein Blick auf den ersten Bergungsort Oberköst bei Pommersfelden. Dort lagerten seit dem Sommer 1944 verpackte Bibliotheksbestände der ehemaligen österreichischen und tschechoslowakischen Historischen Institute in Rom, die zusammen mit der Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts (DHI) Rom zuerst nach Bad Aussee (Steiermark) und von dort auf Betreiben Theodor Mayers nach Pommersfelden bzw. Oberköst verschickt worden waren.<sup>165</sup> Die Bibliothek des DHI befand sich nach Kriegsende noch „in Kisten eingelagert“ mehrheitlich „im Keller des Marstalls“ von Pommersfelden, während die etwa 80 österreichischen und tschechoslowakischen Kisten „in der Scheune des zum Schloß Pommersfelden gehörigen Maierhofs Oberköst“ standen.<sup>166</sup> Mayer schrieb am 15. März 1945 an Zatschek allerdings, dass die Bibliothek des DHI, „rund 580 Kisten“, im Maierhof zu Oberköst untergebracht sei.<sup>167</sup> Falls beide Angaben richtig sind, müsste diese Bibliothek vermutlich kurze Zeit nach Kriegsende von Oberköst in den Marstall umgesiedelt worden sein. Sicher ist aber, dass die österreichischen und tschechoslowakischen Kisten sowie jene des DHI im September 1946 auf Anordnung der US-Besatzungsbehörden nach Offenbach am Main in das dortige Archival Depot überführt wurden. Von Offenbach aus wurde der Großteil der DHI-Bibliothek bereits im Dezember nach Rom abtransportiert, während der Rest und die österreichischen und tschechoslowakischen Bücher erst im September 1948 nachgeliefert wurden. Diese Lieferung wurde in Rom gesichtet und ihre Herkunft festgestellt, unter anderem mit dem Ergebnis, dass 45 österreichische und 5 tsche-

<sup>163</sup> Die Erinnerung Anna Witts, dass die Insignien in der Philosophischen Fakultät verpackt wurden, dürfte nicht korrekt sein.

<sup>164</sup> Siehe etwa den Bericht Alfred Tomsas über seine Abfahrt aus Prag am 28.04.1945, Anhang Nr. 9.

<sup>165</sup> Siehe Goldbrunner, Hermann: Von der Casa Tarpea zur Via Aurelia Antica: Zur Geschichte der Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom. In: Elze, Reinhard/ Esch, Arnold (Hgg.): Das Deutsche Historische Institut in Rom 1888-1988. Tübingen 1990, 37-86, hier 62-65 (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 70).

<sup>166</sup> *Ebenda* 65 ohne präzise Quellenangabe.

<sup>167</sup> Siehe Anhang Nr. 2.

choslowakische Bücherkisten aussortiert wurden und zunächst in der Biblioteca Nazionale Vittorio Emanuele verblieben.<sup>168</sup> Spätestens bei dieser Sichtung hätte man Prager Archivgut und die Insignien sicher erkannt. Aus all dem geht hervor, dass die geraubten Prager Archivalien und Insignien – sollten sie jemals nach Aufgabe diesbezüglicher Pläne Ende März 1945 doch noch nach Oberköst gebracht worden sein – nicht mit den am gleichen Ort lagernden Kisten aus Italien abtransportiert wurden. Und auch spätestens bei der Aufstellung der davor ebenfalls in Pommersfelden zwischengelagerten MGH-Bibliothek in München hätte man Prager Material erkennen müssen.

Die vorliegende Untersuchung bekräftigt die These des Abtransports der Insignien und großer Archivbestände im April 1945 aus Prag. Rektor Kurt Albrecht, Universitätsarchivar Heinz Zatschek und auch Kurator Gustav Ehrlicher ist bei diesem Raub die entscheidende Verantwortung zuzuschreiben. Zatschek als mit der Universitätsgeschichte befasstem Historiker und Zeuge des „Insignienstreits“ von 1934 dürfte jedoch die „nationale“ und symbolische Bedeutung der Insignien und Urkunden weit stärker bewusst gewesen sein als den erst nach der Okkupation der ČSR in Prag eingetroffenen Albrecht und Ehrlicher. Er kannte aber auch den wissenschaftlichen Wert der Archivalien am besten und dürfte bei deren Auswahl die entscheidende Instanz gewesen sein. Im Fall Pommersfelden hat er selbst über den Bergungsort verhandelt, über das spätere Ziel Kauth war er sicherlich informiert. Was jedoch mit dem Transportgut geschehen ist, nachdem es Prag verlassen hatte, welches Schicksal den Archivalien und Insignien widerfuhr, das wiederum muss Zatschek wie andere, die den Namen des Bergungsortes kannten, nicht zwingend erfahren haben.<sup>169</sup>

Im Vergleich zu Theodor Mayer hat Heinz Zatschek weit weniger verantwortungsbewusst gegenüber dem universitären und anderen Archivmaterial gehandelt und das, obwohl ihm Mayer brieflich den „richtigen Weg“ gewiesen hatte. Zatschek war nicht nur bereit, wertvollste Archivalien auf eine schließlich verhängnisvolle Reise zu schicken, sondern hatte vermutlich auch keine Bedenken, Joachim Prochno bei dem Raub von 400 Urkunden zu unterstützen. Möglicherweise hat Mayers strikte Ablehnung, diese Urkunden aufzunehmen, ihren Abtransport ins Ungewisse verhindert. Die Entscheidung, die Abfahrt des Prager Bergungsguts unter sehr unsicheren, wenn nicht sogar chaotischen Umständen im April 1945 zuzulassen, als sich das Dritte Reich in Auflösung befand, kann nur als grob fahrlässig bewertet werden. Hinzu kommt, dass als Motiv für den Abtransport weniger der Schutz vor möglichen Kriegseinwirkungen zu nennen ist, als der Wunsch, die Archivalien und Insignien nicht wieder in den Besitz einer tschechischen Universität gelangen zu lassen.

Solange von den vermissten Gegenständen keine Spur gefunden wird oder bisher nicht bekannte Dokumente erschlossen werden, bleibt genügend Raum für Spekulationen, wo sich die Insignien und Archivalien befinden könnten: in Deutschland,

<sup>168</sup> Goldbrunner: Von der Casa Tarpea 66-71 (vgl. Anm. 165).

<sup>169</sup> Trotzdem ist davon auszugehen, dass Zatschek und seine ehemaligen Prager Kollegen bei den Befragungen in der Nachkriegszeit entscheidendes Wissen für sich behalten haben.

Österreich, einigen Nachfolgestaaten der UdSSR, den USA oder auch immer noch in Tschechien. Wünschenswert ist es jedenfalls, die gesamten Evakuierungspläne der Deutschen Universität wissenschaftlich zu untersuchen und etwa das Schicksal der nach Schloss Kauth verbrachten Sammlungen zu verfolgen. Auch sollte der Behauptung nachgegangen werden, dass Dokumente und Instrumente, die nach Kriegsende auf Burg Trausnitz und Schloss Pullach bei Bad Aibling gefunden wurden, nach Prag restituiert worden seien.

### VIII.

Im Kontext der seit dem 19. Jahrhundert schwelenden Konflikte um die Insignien und Archivalien der Prager Universität(en) wurde diesen von den deutschen und tschechischen Konfliktparteien beständig ein hoher ideeller Wert zugesprochen, der ihm auch von einer breiteren Öffentlichkeit zugesprochen wurde. Letztlich führte diese überhöhte nationalpolitische Bedeutung zu den an dieser Stelle skizzierten Ereignissen.

In dem von ihm 1954 herausgegebenen Band zur Universitätsgeschichte sinnierte der sudetendeutsche Historiker Rudolf Schreiber:

[Im Frühjahr 1945, K.H.] spielte sich [...] das bis heute noch nicht enträtselte Verschwinden der lang umstrittenen Insignien und Stiftungsurkunden [...] ab, die noch 1948, zum 600-Jahr-Jubiläum der Universität, nicht wieder aufgefunden waren. Berührt es uns nicht wie eine eigenartige Mahnung zu sehen, daß im Widerstreit der beiden verfeindeten Erben um die besten Stücke ihrer gemeinsamen Tradition diese selbst ihnen plötzlich entschwinden, die Gebäude in ihren Fundamenten wanken, die Gründungsbriefe und ehrwürdigen Wahrzeichen, beiden ein teurerer Besitz, verloren gehen?<sup>170</sup>

Diese Elegie verliert schnell ihre Glaubwürdigkeit, zieht ihr Leser in Betracht, dass Schreiber, der bis zum Mai 1945 in Prag verharrte, als Angehöriger der Universität und aktives Mitglied sudetendeutscher Netzwerke der Nachkriegszeit nur zu gut wusste, dass sich eine Partei, ihre (auch selbst verschuldete) Niederlage vor Augen, der „besten Stücke“ bemächtigt hatte, um diese nicht nur dem siegreichen „Feind“, sondern auch ihrem angestammten Ort zu entreißen und fahrlässig der Zerstörung auszusetzen. Der materielle Besitz der Insignien und des Archivs, die Verfügung über das „Gedächtnis“ der Universität, sollte den „Räubern“ suggerieren, immer noch im Besitz ihrer längst nicht mehr existenten Universität zu sein.

<sup>170</sup> Schreiber: Einleitung. In: *Ders.* (Hg.): Studien zur Geschichte der Karls-Universität 9-14, hier 12 (vgl. Anm. 6).

## ANHANG

Ergänzungen und Anmerkungen des Editors stehen in eckigen Klammern. Hervorhebungen nach Vorlage.

Nr. 1

3. März 1945, Prag

*Heinz Zatschek fragt den Präsidenten der MGH Theodor Mayer, ob Bestände des Universitätsarchivs Prag nach Pommersfelden verbracht werden können.*

*MGH München, Archiv, B 704II, 2-3. Maschinenschriftlicher Privatbrief mit eigenhändiger Unterschrift.*

Prag, 3.III.1945

GEHEIM

Sehr verehrter Herr Präsident !

Im Rahmen der Auflockerungsmassnahmen wird auch die Bergung eines Teiles des Universitäts-Archivs ausserhalb Prags in Aussicht genommen. Dabei wurde erwogen, ob es möglich wäre, die zu bergenden Bestände nach Pommersfelden zu schaffen. Es würde sich um 25 Kisten im Format 48 × 68 × 50 mit Archivalien und um 1-2 Kisten mit anderem Inhalt handeln.

Dieser Absicht liegt, wie mir Magnifizienz [Kurt] Albrecht sagte, der Gedanke zu Grunde, dass Sie als einstiges Mitglied des Prager Lehrkörpers sicherlich gerne bereit sein würden, falls in Pommersfelden noch Platz ist, dieses unschätzbare Kulturgut zu bergen, dass dieses bei Ihnen nicht nur in sach[v]erständige Obhut käme, sondern dass auch die Möglichkeit bestünde, diese Archivalien in Pommersfelden gegebenenfalls zu benützen oder bearbeiten zu lassen. Jedenfalls erschien – von dem langen Antransport abgesehen – eine Unterbringung in Pommersfelden zweckmässiger als an einem anderen noch in Betracht kommenden Orte.

Ich richte diese Anfrage an Sie im Auftrag von seiner Magnifizienz und zugleich als Leiter des Universitätsarchivs und bitte Sie, mir Ihren Bescheid tunlichst bald zugehen zu lassen.

Heil Hitler!

Ihr sehr ergebener

H. Zatschek

Nr. 2

15. März 1945, Pommersfelden

*Theodor Mayer schreibt Heinz Zatschek, dass eine Unterbringung von 27 Kisten bei Oberköst möglich ist.*

*Archiv Akademie věd České republiky Praha, osobní fond Heinz Zatschek [Archiv der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik Prag, persönlicher Fonds Heinz Zatschek], Inv.-Nr. 599. Maschinenschriftlicher Brief mit Briefkopf der MGH und eigenhändiger Unterschrift; MGH München, Archiv, B 704II, 2-3. Durchschlag des maschinenschriftlichen Briefs.*

Reichsinstitut für ältere  
deutsche Geschichtskunde  
(Monumenta Germaniae Historica)  
Der Präsident

(13a) Pommersfelden, den 15. März 1945

~~Berlin NW 7, den~~

Charlottenstraße 41

Fernruf: 16 27 89

Nr.

Lieber Herr Kollege Zatschek!

Eben habe ich Ihren Brief vom 3. März erhalten. Die 25 und 2 Kisten kann ich noch unterbringen, nicht im Schloß selbst, sondern im Meierhof Oberköst, der ca 4 Km von



hier entfernt ist, und wo die Bibliothek des d(eu)t(schen) hist(orischen) Instituts in Rom lagert. Dort habe ich schon rund 580 Kisten, da können noch 27 dazu kommen. Der Meierhof ist von Oberköst, dem nächsten Ort ca 20 Minuten entfernt, ein anderes Haus liegt nicht näher, die Scheune ist gemauert und mit Ziegeln gedeckt. Wenn also nicht ein besonderer Zufall eintritt, dürfte dort alles sicher sein, freilich unter der Erde ist es noch sicherer. Sagen Sie also dem Rektor [Kurt Albrecht], daß ich die Kisten unterbringen kann, daß ich aber bitte, diese Tatsache und die allfällige Übersendung geheim zu halten.

Leider muss ich Ihnen aber persönlich die Mitteilung machen, daß ich Sie im Schloß nicht mehr unterbringen kann. Gestern ist in dieser Hinsicht eine Entscheidung gefällt worden, die, solange sie aufrecht ist, jede Unterbringung unmöglich macht. Es ist, wie mir scheint, aber nicht ausgeschlossen, daß eine Änderung eintritt, vorderhand aber ist die Sache ins Wasser gefallen und mir tut das sehr leid. Ich bin aber machtlos, denn auch die Gräfin [Ernestina von Schönborn-Wiesentheid] könnte daran nichts ändern.

Bitte bezeichnen Sie die Kisten mit Nummern und machen Sie ein Verzeichnis des Inhalts der einzelnen Kisten, so daß man etwas finden [kann], wenn man es braucht. Eine normale Bearbeitung und Benützung dürfte kaum möglich sein, man muss nach Oberköst laufen und das heraus suchen, was man gerade braucht. Mehr ist nicht zu machen.

Mit besten Empfehlungen und herzlichen Grüßen

Heil Hitler

Ihr sehr ergebener

Th. Mayer

Nr. 3

24. März 1945, Prag

*Heinz Zatschek dankt Theodor Mayer für dessen Bereitwilligkeit, Material aus Prag aufzunehmen und berichtet über verschiedene Prager Angelegenheiten.*

*MGH München, Archiv, B 704II, 2-3. Maschinenschriftlicher Privatbrief mit eigenhändiger Unterschrift.*

Prag, 24. III. 1945

Sehr verehrter Herr Präsident!

Für Ihre Bereitwilligkeit, unsere Schätze zu bergen, danke ich Ihnen herzlich und darf Ihnen auch den Dank des Rektors [Kurt Albrecht] übermitteln. Auch ohne Ihre genaueren Angaben über den Bergungsort waren wir der Meinung, dass ein Bahntransport eine unsichere Angelegenheit ist. Irgendwo würde der [Wa]ggon ja doch abgekoppelt und unter Umständen tagelang auf einem Nebengeleise stehen bleiben. Da kann allerhand passieren. Ich habe daher mit dem Amt des Kurators Verhandlungen wegen eines Transportes mit LKW aufgenommen und den Bescheid erhalten, dass die SS bei Fahrten ins Reich jeweils etliche Kisten mitnehmen würde. In der kommenden Woche soll damit begonnen werden. Die Fahrer werden angewiesen werden müssen, dass sie sich bei Ihnen melden.

Was nun die Geheimhaltung betrifft, so ist mir und der Angestellten im Archiv diese aufgetragen worden. Ueberflüssigerweise hat der Dekan [Hans Joachim Beyer] in einer Sitzung, die sich mit dem ARLZ-Programm befasste, auch diese Angelegenheit im Plenum zur Sprache gebracht. Die Besprechung wurde zwar als geheim erklärt, aber es wissen nun rund 30 Kollegen darum und zwei von ihnen haben mich gebeten, ob sie Material mitsenden dürften. Ich wollte ihnen das nicht abschlagen. [Willi] Czaika hat einen Koffer voll Material über Siebenbürgen, [Theodor] Hopfner ein zweibändiges Manuskript über die Juden in Deutschland, das er im Auftrag des Amtes Rosenberg verfasst hat, scheinbar mit den dazugehörigen Aufzeichnungen. Schliesslich wollte noch

[Joachim] Prochno 400 Urkunden mitschicken und selbst auf dem LKW mitfahren. Das wird aber schwerlich mehr möglich sein. [Es folgen Ausführungen zu einer von Prochno geplanten Edition der *Prämyslidenurkunden* und einer Studie Zatscheks zu Heinrich V.] Deshalb möchte ich Sie nochmals bitten, sie [Heinrich V.-Studie] auch dann herauszubringen, wenn ich selbst nicht mehr am Leben sein sollte. Wenn ich da von allen übrigen Möglichkeiten ganz absehe, so geht das Insulin zur Neige und ohne das halte ich es sicher nicht lange aus. Die krieg[sbe]dingten Belastungen treffen mich – und leider auch meine Frau – viel härter als Gesunde. [Es folgen Ausführungen zu verschiedenen Angelegenheiten.]

Wir sitzen hier sehr viel im Luftschuttkeller, die Arbeiten gehen dementsprechend langsam vorwärts und zu etwas Grösserem fehlt einem die Sammlu[ng]. Im Augenblick kann man auch gar nichts planen. [Es folgen Ausführungen zu verschiedenen Angelegenheiten] Dass der Angriff am 14. II. [1945] uns nur einen Vorgeschmack von dem gegeben hat, was noch kommen kann und kommen wird, wissen wir natürlich und sehen dem Kommenden mit viel grösserem Unbehagen entgegen als im Reich, weil für den Ausbau der Keller hier ja überhaupt nichts geschehen ist. Wir sind ja, wie ich Ihnen schrieb, gleich beim ersten Mal mitten drin gewesen.

Alles Gute für Ostern, Handküsse der Frau Gemahlin und viele Empfehlungen von meiner Frau und mir

Ihr sehr ergebener  
H. Zatschek

Nr. 4

29. März 1945, Pommersfelden

*Theodor Mayer nennt Heinz Zatschek Bedingungen für die Aufnahme von Material aus Prag.*

*MGH München, Archiv, B 70411, 2–3. Durchschlag eines maschinenschriftlichen Briefes.*

Pommersfelden, 29. März 1945

Herrn  
Prof. Dr. H. Zatschek

Prag II  
Apollinarisgasse 6

Lieber Herr Kollege Zatschek!

Eben habe ich Ihren Brief vom 24.3. erhalten. Ich nehme zur Kenntnis, daß in nächster Zeit Lkws der SS Kisten aus Prag bringen werden. Ich habe nichts dagegen, wenn noch ein Koffer oder sonst ein Pack dazukommt, muß aber offen gestehen, daß es mir nicht sympathisch ist, da[ß] ein Manuskript über die Juden in Deutschland, das im Auftrage des Amtes Rosenberg verfaßt ist, hier untergebracht wird. Wie die Dinge jetzt liegen, müssen wir damit rechnen, daß wir allenfalls unter amerikanische Besatzung kommen, ich hoffe nicht, daß diese Leute dann die bei uns eingelagerten Kisten untersuchen werden, aber wenn es geschehe, könnte das vielleicht recht unangenehme Folgen haben, die ich begreiflicher Weise vermeiden muß, um nicht die beiden, nach dem Verlust so vieler Bibliotheken sehr wertvoll gewordenen Büchereien zu gefährden. Im übrigen aber muß ich bitten, daß alles Material so verpackt und womöglich versiegelt wird, daß man nicht ohne weiteres dazu kommen kann, damit nicht vielleicht einmal aus einem solchen Pack irgendetwas verloren gehen könnte. Ich selbst brauche den Inhalt nicht zu kennen und wünsche das auch gar nicht. [Es folgen Ausführungen zu verschiedenen Angelegenheiten.]

Ihr sehr ergebener  
[Th. Mayer]

Nr. 5

29. März 1945, Prag

*Heinz Zatschek teilt Theodor Mayer mit, dass der angekündigte LKW-Transport unterbleibt.*

*Stadt A Konstanz, Nachlass Theodor Mayer, in Faszikel 15 ohne eigene Nr. nach Nr. 214 eingereiht. Maschinenschriftlicher Brief mit eigenhändiger Unterschrift.*

Prag, 29. III. 1945

Sehr verehrter Herr Präsident!

Transportschwierigkeiten machen es unmöglich, die angekündigte Sendung mit LKW's zu Ihnen zu schaffen. Wir müssen daher von einer Bergung in Pommersfelden absehen. Ich danke Ihnen im Namen des Rektors und in meinem eigenen nochmals sehr herzlich für Ihr Entgegenkommen und Ihre Hilfsbereitschaft und darf Sie versichern, dass wir von ihr sehr gerne Gebrauch gemacht hätten.

Mit aufrichtigen Osterwünschen und vielen Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

H. Zatschek

Nr. 6

31. März 1945, Pommersfelden

*Theodor Mayer präzisiert gegenüber Heinz Zatschek die Bedingungen für die Aufnahme von Material aus Prag.*

*MGH München, Archiv, B 70411, 2-3. Durchschlag eines maschinenschriftlichen Briefes.*

(13a) Pommersfelden, den 31. Mär[z 1945]

Lieber Herr Kollege Zatschek !

Ich habe Ihnen neulich geschrieben, daß ein Unterkommen in Pommersfelden nicht mehr möglich sei, weil so viele Flüchtlinge gekommen sind und das Schloß für weitere Unterbringung gesperrt worden ist. Daran hat sich nichts geändert, aber ich meine, daß man doch gegebenenfalls versuchen müsste, Sie noch unterzubringen. Es würde natürlich sehr einfach sein, aber es wäre wohl, wie ich hoffe, ein Dach über dem Kopf. Mir wäre es aber unangenehm, wenn Sie glaubten, wir würden uns nicht nachwievor bemühen, für Sie Quartier zu schaffen und Sie sitzen lassen. Wie es dann werden wird, kann ich nicht sagen, aber irgend wie werden wir die Sache schon lösen.

Nun aber noch ein Wort zu den Aktensendungen. Ich möchte noch einmal wiederholen, daß es mir nicht angenehm wäre, wenn die Manuskripte von [Theodor] Hopfner hierher kämen, denn das könnte unter Umständen eine Gefahr für die Bibliothek bedeuten, die ich vermeiden möchte. Was die Kisten mit Archivgut anlangt, steht die Sache etwas anders. Ich habe da nichts zu sagen, aber raten möchte ich dringend, nicht Sachen wegzubringen, die nach Provenienzprinzip der Universität Prag im allgemeinen, also nicht nur der deutschen gehören. Wenn der Herzog fällt, muss der Mantel nach [nach: Friedrich Schiller, Die Verschwörung des Fiesko zu Genua]. Was nützt uns das Archiv, wenn die Universität nicht uns gehört. Bedeutet aber ein Wegbringen des Archives der deutschen Universität nicht, daß man diese Position aufgibt? Die Akten, die sich seit 1939 ergeben haben, würde ich wegbringen, wenn sie nicht ohnehin verbrannt werden. Ich möchte also zusammenfassen: Müssen wir für ständig von Prag weg, nützen uns die Akten nichts. Ja, wir würden sie gewiß dann herausgeben mü[ssen], gegen einen diplomatischen Zwang wäre nichts zu machen oder gegen die Anordnung einer Besatzbehörde. Kommen wir wieder nach Prag zurück, dann war der Transport unnötig, dann gilt das Gegenteil. Diese Erwägungen möchte ich besonders auch wegen der 400 Urkunden des Herrn [Joachim] Prochno anstellen. Wir hätten doch gar nichts davon, könnten

sie gar nicht einmal gebrauchen, da man fragen würde, woher diese Urkunden sind. Dagegen halte ich die Wegbringung von Manuskripten von wissenschaftlichen Arbeiten für sehr empfehlenswert. Die anderen Sachen, soweit sie nicht vernichtet oder als kompromittierend versteckt werden müssen, würde ich in Böhmen bergen, so daß sie vor Vernichtung durch Kampfhandlungen gesichert wären, uns aber nicht der Vorwurf gemacht werden könnte, daß wir Archivalien, die provenienzmäßig nach Prag gehören, weggebracht hätten. Ich gebe Ihnen das zu bedenken, denn nach der militärischen Lage ist eine Besetzung der hiesigen Gegend nicht ausgeschlossen. Vor einigen Tagen war die Gefahr unmittelbarer, aber dann wurden die vorgeprellten Panzer bei Gemünden [am Main] abgeschossen und jetzt geht der Druck mehr nach Nordosten. Aber für die Dauer gesichert sind wir nicht. Verstecken kann ich 25 Kisten nicht, wenn wirk[lich] gesucht wird, werden sie gefunden, ja wenn nur nach öffentlichem Gut gefragt wird, entsteht schon eine höchst brenzliche [sic!] Lage. Doch könnte man auch in diesem Falle den Unterschied zwischen provenienzmäßig dem Reich und einer allenfalls wieder erstehenden Tschech[os]lowa[kischen] Republik gehörigem Archivgut machen.

Ich hoffe, daß Sie mich verstehen werden, daß ich diese Vorsichtsmaßnahmen empfehle, nachdem die Sache nicht wirklich geheim geblieben ist und ich doch die Verantwortung für die mir anvertrauten Institute zu tragen habe.

Das wollte ich Ihnen in Eile mitteilen. Haben Sie meinen zweiten Brief, in dem ich zu Heinrich V. 3. Teil Stellung nahm, erhalten?

Herzlichste Grüße und Empfehlungen von Haus zu Haus

Ihr sehr ergebener

[Th. Mayer]

Nr. 7

12. April 1945, Prag

*Hans Joachim Beyer, Dekan der Philosophischen Fakultät der Deutschen Universität Prag, teilt den Lehrenden verschiedene Punkte betreffend Dissertationen, persönlicher Standhaftigkeit und seine eigenen Aufgaben mit.*

*Archiv Akademie věd České republiky Praha, osobní fond Heinz Zatschek [Archiv der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik Prag, persönlicher Fonds Heinz Zatschek], Inv.-Nr. 584. Kopie ohne eigenhändige Unterschrift.*

Der Dekan der Philosophischen Fakultät  
der Karls-Universität Prag

Prag, den 12. April 1945

An die Herren Mitglieder des Lehrkörpers!

1. In der letzten Zeit häufen sich die Fälle, dass die Studierenden in übertriebener Hast auf einen formellen Abschluss ihres Studiums, insbesondere auf die Durchführung der Promotion drängen. Unter ausdrücklichem Hinweis auf das „Wort zur Stunde“ des Deutschen Staatsministers vom 8. 4. 1945 bitte ich alle Kollegen, an der Überwindung dieser Hysterie mitzuwirken. Ich habe selbstverständlich volles Verständnis für die familiären und persönlichen Nöte des einzelnen Studenten. Wir alle leben jedoch unter den gleichen Schwierigkeiten und inneren Nöte[n] wie die Studenten. Von meinen 6 Kindern befinden sich z. B. zwei, die seinerzeit wegen ihres Keuchhustens zu Verwandten gebracht wurden, in den besetzten Westgebieten. Eine Nachricht liegt nicht vor. Diese Tatsache muss ich selbstverständlich hinnehmen. Es geht nicht an, dass wir unser persönliches Leid und unsere persönliche Besorgnis in den Mittelpunkt unseres ganzen Denkens und Handelns stellen. Es ist selbstverständlich, dass wir den Studierenden entgegen kommen, soweit es sich um technische Fragen handelt. Ein Kandidat, der noch nicht in der Lage

ist, alle Exemplare seiner Dissertation abzuliefern, kann geprüft werden, sobald auch nur ein lesbares Exemplar für die Begutachtung zur Verfügung steht. Die Rigorosen können angesetzt werden, wenn die Begutachter feststellen, dass die Arbeit ohne jeden Zweifel angenommen werden wird. Es ist auch selbstverständlich, dass wir uns bei der Begutachtung der Arbeit und bei der Ansetzung der Prüfung beeilen. Es geht aber unter keinen Umständen, dass das Niveau gesenkt wird und Kandidaten durch die Prüfungen gelassen werden, die unter normalen Umständen zurückgestellt werden würden. Es geht auch nicht, dass Dispens von Bedingungen erteilt wird, die für die Promotion unerlässlich sind. Ich bitte auf die Studierenden in dem Sinne hinzuwirken, dass sie ihre Arbeiten ordnungsgemäss abschliessen und sie dann einreichen, wenn sie mit gutem Gewissen vor die Prüfungskommission treten können. Es kann dabei durchaus der bisher vorgesehene Termin des 30. April überschritten werden, weil die Voraussetzungen, die zum Erlass der seinerzeitigen Anordnungen führten, inzwischen hinfällig geworden sind. Einzelne Studierende begründen ihren Wunsch nach übertrieben eiliger Durchführung der Prüfung damit, dass sie sofort abreisen wollen und vielleicht nicht mehr die Gelegenheit hätten, von Prag ihr Doktor-Diplom zu erhalten. Ich bitte zu entgegnen, dass ein Grund zur übertrieben eiligen Abreise gar nicht vorhanden ist und dass insbesondere von den Studierenden erwartet werden muss, dass sie nicht vor den Frauen mit kleinen Kindern sowie den Gebrechlichen und Kranken den Standort verlassen. Da die Promotion zum Dr. phil. keine Berechtigung in irgend einem Berufe gibt, können diejenigen Studierenden, die einen ordnungsgemässen Abschluss des Prüfungsverfahrens nicht abwarten können, getrost auf die Promotion verzichten. Im übrigen lässt sich die durch die Prüfungen eventuell entstandene Wartezeit dadurch ausfüllen, dass die Kandidaten sich für den Lazarettendienst oder für die Betreuung von Flüchtlingen zur Verfügung stellen.

In Zeiten wie heute kommt es darauf an, die Würde des Menschen nicht zu verlieren. Als Lehrer an der ältesten deutschen Universität haben wir auf Haltungsfragen besonders zu achten. Wir haben gar keinen Grund, unsere akademische Ehre dadurch zu opfern, dass wir den Grad eines Dr. phil. einem Unreifen oder Unwürdigen verleihen.

2. Der Herr Rektor hat mich zum Zweck der Durchführung eines kriegswichtigen Auftrages ab sofort auf zunächst 4 Wochen von den Amtsgeschäften eines Dekans beurlaubt. Meine Vertretung übernimmt der Herr Prodekan. Ich bleibe jedoch am Orte und werde in dringenden Fällen über mein Institut oder über die Wohnung zu erreichen sein.

gez. Beyer

Nr. 8

5. Mai 1945, Prag

*Die Mitglieder der Philosophischen Fakultät der Deutschen Universität Prag Erich Hofmann, Ernst Schwarz und Josef März beschwerten sich im Namen der gesamten Fakultät bei Rektor Kurt Albrecht über die Amtsführung ihres Dekans Hans Joachim Beyer.*

*Archiv Univerzity Karlovy, Německá Univerzita, filosofická fakulta [Archiv der Karlsuniversität, Deutsche Universität, Philosophische Fakultät], PA Hans Joachim Beyer (ohne Inv.-Nr. in Karton 48). A): Durchschlag eines maschinenschriftlichen Briefes. B): Maschinenschriftliches Konzept mit zwei kleineren Blättern, auf denen maschinenschriftlich drei Korrektüreinschübe verzeichnet sind. Auf allen drei Blättern zudem handschriftliche Korrekturen. Im Folgenden werden nur die drei Korrektüreinschübe ausgewiesen.*

A)

5. Mai 1945

An

Seine Magnifizienz den Herrn Rektor  
der Deutschen Karls-Universität,  
Herrn Professor Dr. Kurt Albrecht

Magnifizienz,

die Philosophische Fakultät hat in den letzten Wochen mit steigender Sorge die Führung der Dekanatsgeschäfte durch Herrn Beyer verfolgt. Sie ist der Ueberzeugung, daß diese Art der Geschäftsführung keineswegs den Anforderungen entspricht, die in einem so entscheidenden Zeitpunkt, der für die Zukunft der Universität die größten Gefahren enthält, an die Führung der Fakultät gestellt werden müssen.

Nachdem Herr Beyer in einem Rundschreiben den Mitgliedern der Fakultät ihre Pflichten in Erinnerung gerufen hatte, vor allem auch Einhaltung der Formen verlangt hatte, ist er fast unmittelbar darauf abgereist, ohne die Fakultät und den Rektor zu verständigen, ohne die Dekanatsgeschäfte ordnungsgemäß zu übergeben und die schwebenden Angelegenheiten zu regeln. Herr Beyer hat aber Zeit genug gefunden, seine Angestellten bei der Reinhard Heydrich-Stiftung zu entlassen. Zeuge dafür ist der Gaudozentenführer Magnifizienz Prof. Dr. Buntru. Ein Verlassen der Dekanatsgeschäfte in dieser Art, in einem so schwierigen Zeitpunkt, ist eine grobe Ungehörigkeit.

Die Philosophische Fakultät ist einstimmig der Ueberzeugung, daß im gegenwärtigen Zeitpunkt, der über den Fortbestand der Deutschen Karls-Universität entscheidet, ein unbedingter Anspruch der Fakultät auf eine in der Stadt Prag anwesende, verhandlungsfähige und unbelastete Leitung besteht. Die Fakultät hat deshalb dem Herrn Rektor am 4. Mai diesen einstimmigen Wunsch der Fakultät durch eine Abordnung der Fakultät, bestehend aus den Herren Hofmann, Schwarz und März, vorgetragen und gebeten, Herrn Hofmann sofort mit der Führung der Dekanatsgeschäfte zu betrauen, sie unterstreicht darüber hinaus die Notwendigkeit, die Angelegenheit zu untersuchen.

Gez.<sup>a)</sup> Hofmann, gez. E. Schwarz, gez. J. März.<sup>a)</sup>

a)-a) Mit Bleistift von Erich Hofmanns Hand.

B)

Entwurf

Die Philosophische Fakultät hat [...] [es folgt der Text wie im ersten Absatz des vorangehenden Briefes an Rektor Albrecht].

Nachdem Herr Beyer in einem Rundschreiben den Mitgliedern der Fakultät ihre Pflichten in Erinnerung gerufen hatte, vor allem auch Einhaltung der Formen verlangt hatte, ist er fast unmittelbar darauf abgereist, ohne die Fakultät zu verständigen, ohne die Geschäfte ordnungsgemäß zu übergeben und die schwebenden Angelegenheiten zu ordnen. Es<sup>a)</sup> fehlten Gutachten, Prüfungsvermerke und Akten. Es kann nicht angenommen werden, dass zu einer Geschäftsübergabe keine Zeit mehr gewesen sei, da nachgewiesen werden kann, daß Herr Beyer vor seiner Abreise wohl noch Gelegenheit fand, verschiedene Briefe in minder wichtigen Angelegenheiten zu schreiben. Während die indirekte Mitteilung, die er dem Rektor machen ließ, den Eindruck erwecken mußte, daß seine Abwesenheit nur wenige Tage dauern würde, sprach sein gleichzeitiges Rundschreiben von Mitte Mai, ein Brief aber vom 1. Juni usw. Aus diesen Widersprüchen spricht eine Verwirrung, die die Unordnung in der Geschäftsführung nur unterstreicht.

Es muß ferner als durchaus ungewöhnlich und wohl auch ungehörig bezeichnet werden, wenn Herr Beyer den Briefwechsel der Fakultät wenigstens zum Teil nicht innerhalb

von ihr, sondern in der Reinhard Heydrich-Stiftung erledigte, sodaß deren Schreibpersonal dadurch ohne jede Berechtigung Einblick in Interna der Fakultät und in die Auseinandersetzungen des Dekans mit einzelnen Fakultätsmitgliedern erhielt. Diese Verquickung von Dingen, die streng getrennt gehalten werden müßten, ist geeignet, die Autorität aller Beteiligten, besonders die des Dekans selbst, zu schädigen, verrät aber zugleich Unklarheit über die Befugnisse, die mit dem Ehrenamt des Dekans verbunden sind.<sup>a)</sup>

Es<sup>b)</sup> hat die Fakultätsmitglieder auch befremdet, daß Herr Beyer als an Lebensjahren jüngstes Mitglied der Fakultät und auch als jüngster Ordinarius das Dekanat in einem Zeitpunkt übernahm, als nur für das Amt des Dekans die Uk-Stellung bestand. Schon dadurch ist ein ungünstiger Eindruck erweckt worden. Außerdem hat es jene Fakultätsmitglieder, die der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Prag angehören, mindestens eigenartig berührt, daß Herr Beyer, der als Dekan eine unbestrittene wissenschaftliche Leistung aufweisen und vom Vertrauen seiner Kollegen getragen sein muß, vom Amt des Dekans nicht zurücktrat, als die Akademie der Wissenschaften seine von ihm selbst angestrebte Wahl zum ordentlichen Mitglied mit erheblicher Stimmenzahl abgelehnt hatte. Es entspricht nicht der Würde eines Dekans, nach einem solchen Votum der höchsten wissenschaftlichen Instanz an seinem Amt zu kleben, sondern deutet darauf hin, daß er sich der Verantwortung, die mit der Uebernahme des Dekanats verbunden und im gegenwärtigen Zeitpunkt besonders groß ist, nicht voll bewußt ist.<sup>b)</sup>

Der Dekan hat, wenn er die Fakultätsmitglieder streng an ihre Pflichten mahnt und unbedingte Einhaltung der Formen verlangt, selbst unbedingtes Vorbild in der Geschäftsführung und auch in der in einem so ersten Zeitpunkt notwendigen menschlichen Haltung zu sein. Das Amt des Dekans verleiht nicht nur Rechte, sondern auch, und das trifft für die Entscheidungsstunde der ältesten deutschen Universität ganz besonders zu, erhöhte Pflichten. Herr Beyer hat aber vor allem nicht nur von seinen Rechten Gebrauch gemacht, sondern seine Befugnisse wesentlich überschritten. Es steht nicht in seinem Recht, Dissertationen, die von beiden Begutachtern übereinstimmend angenommen worden sind, zurückzuweisen und Gegengutachten zu bestellen, nur um wissenschaftliche Streitigkeiten auf dem Rücken von Studenten auszutragen. Für solche Dinge ist die Zeit zu ernst. Der Dekan ist vielmehr nur dann zur Entscheidung berechtigt, wenn die beiden Begutachter mit einander nicht übereinstimmen. Herr Beyer hat auch keine andere Sorge – noch im April! – gehabt als die, den vom Reichsführer SS allgemein gegebenen Auftrag, auch bei mangelnder Zuständigkeit ordnend einzugreifen, zu seinem persönlichen Vorteil auszulegen, insofern er z. B. einen Wissenschaftszweig, der ihm aus irgend einem Grund nicht zusagt, eigenmächtig zu der Hilfswissenschaft einer anderen Disziplin erklärt oder ihre Studenten seiner eigenen Disziplin, der Volkswissenschaft, unterordnen will. Die Belege dafür können beigebracht werden. Herr Beyer ging bei seiner Begründung für diese eigenartige Auslegung seiner Befugnisse so wenig wissenschaftlich gewissenhaft vor, daß ihm eine ganze Reihe von Irrtümern nachgewiesen werden konnte. Abgesehen davon, daß die Notwendigkeit, sich gegen solche Angriffe eingehend zu wehren und den Egoismus, der in diesem Mißbrauch des Dekansamtes liegt, abzulehnen, viel Zeit beansprucht, die der Erledigung kriegswichtiger Aufträge weggenommen wurde, ist die Auffassung des Dekans, daß es gegenwärtig nichts Wichtigeres zu tun gebe, als solche Interna zwischen Disziplinen und innerhalb von Fakultäten, ein weiterer Beweis dafür, daß persönlicher Egoismus und Ehrgeiz stärker entwickelt sind als die Ueberzeugung, daß der Dekan an der ältesten deutschen Universität in der Schicksalsstunde des deutschen Reiches und Volkes vor allem die ihm übertragene Fakultät zu leiten oder für eine anderweitige Leitung zu sorgen hat. Es darf wohl die Ansicht geäußert werden, daß es etwas an der menschlichen Reife fehlt, die in diesem Augenblick von dem Inhaber eines solchen Amtes unbedingt gefordert werden muß.

Eine<sup>c)</sup> der ersten Anforderungen an den Dekan ist Unparteilichkeit. Nur diese verbürgt das Vertrauen der Gesamtheit der Fakultät und gewährleistet den regelmäßigen Turnus unter allen Mitgliedern, die den Anspruch auf diese Würde erheben können. Herr Beyer hat, auch noch in seinem Rundschreiben, von seinen Kollegen die Anwendung strenger Maßstäbe verlangt, solche aber gegenüber seinen eigenen Schülern keineswegs angewandt. Er hat ihnen durchweg das Prädikat „ausgezeichnet“, also das beste, zuerkannt und sie teilweise ohne reguläre Prüfung, ohne entsprechende begründete Gutachten und auch ohne Vorlegung einer fertigen oder mindestens einigermaßen fertigen Arbeit promoviert, dagegen hat Herr Beyer die Voten anderer Fakultätsmitglieder angefochten und deren Schüler zu diskriminieren versucht. Er hat damit Schritte unternommen, Fakultätsmitglieder erster und zweiter Klasse zu schaffen, in manchen Fällen auch Vorschriften für die Benotung nach seinen Wünschen zu machen und überhaupt die Rechte der Fakultätsmitglieder einzuschränken. Die Fakultätsmitglieder müssen in diesem doppelten Maßstab<sup>c)</sup> nicht<sup>d)</sup> nur eine Heuchelei erblicken, wenn sie damit die Forderung in dem Rundschreiben, strenge Maßstäbe anzulegen, vergleichen, an die sich Herr Beyer selbst keineswegs zu halten gedachte, und müssen diese ungleiche Behandlung auch als eine Beleidigung und als eine Anzweiflung ihrer Gewissenhaftigkeit und ihrer wissenschaftlichen Urteilsfähigkeit auffassen. Dem Dekan steht aber keineswegs ein Recht dieser Art zu.

Diese Argumente, die sich vermehren ließen, geben zu ernststen Zweifeln Anlaß, ob Herr Beyer geeignet ist, das Amt des Dekans auszuüben, zumal nunmehr feststeht, daß er sich dabei nicht auf das Vertrauen der Fakultät stützen kann. Er hat durch sein willkürliches und aggressives Auftreten bereits vorher mehrfach Zusammenstöße in den Fakultätssitzungen hervorgerufen und hat als Dekan die Geschlossenheit der Fakultät zerrüttet, vielmehr eine wachsende Opposition gegen ihn selbst erzeugt.<sup>d)</sup>

Die Notwendigkeit, diese Angelegenheit zu untersuchen, muß deshalb unterstrichen werden. Es ist ungewöhnlich, daß ein solcher Schritt erfolgen muß, aber die außergewöhnlichen Zeitumstände verlangen den schärfsten Maßstab.

a)–a) Mit mehreren Strichen überzogen, aber unklar, ob das eine Streichung bedeuten soll.  
b)–b) Als Einschub auf extra Blatt beigelegt; c)–c) Als Einschub auf extra Blatt beigelegt.  
d)–d) Als Einschub auf extra Blatt beigelegt, der letzte Satz handschriftlich nachgetragen.

Nr. 9

15. Mai 1946, Götting

*Alfred Tomsa berichtet über die Evakuierungsmaßnahmen an der Deutschen Universität in Prag und seine Fahrt nach Österreich im April und Mai 1945.*

*Archiv Univerzity Karlovy (Archiv der Karlsuniversität), Mappe Insignien. Xeroxkopie einer älteren Kopie des Originals. Deutsche Fassung von 5 Blatt recto maschinenschriftlich beschrieben, unten auf den ersten 4 Blatt jeweils der handschriftliche Vermerk des verhörenden Oberstleutnants Vrečko und die Unterschrift Tomsas: Přede mnou podepsáno [In meiner Anwesenheit unterschrieben]; Dr. Tomsa podplukovník Vrečko 18/5 [1946] Englische Fassung von 7 Blatt.*

Götting, den 15. Mai 1946

#### Erklärung

Der Unterzeichnete Dr. Alfred Tomsa, derzeit in Götting 33 1/3, Oberbayern, gibt hie-mit auftragsgemäß folgende Erklärung ab:

Die Anordnung des Deutschen Staatsministers in Böhmen und Mähren, wichtiges Gut der einzelnen Dienststellen in diesen Ländern vor Fliegerschäden und sonstiger Kriegs-bedrohung rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, erging auch an die Deutschen Hoch-schulen in Prag und Brünn. Für die Prager Hochschulen wurden Schloss Kauth, wohin



bereits früher wertvolle Sammlungen verlagert worden waren, und das Gutshaus in Nemelkau im Böhmerwald bestimmt. Die Vorbereitung und technische Durchführung der Verlagerung (Beschaffung des Verpackungsmaterials, wie Kisten, Nägel, Holzwohle und dgl., Bezeichnung der Kisten mit Nummern u. s. w.) oblag der Dienststelle des Kurators der Deutschen wissenschaftlichen Hochschulen in Prag und zwar in der Weise, dass die Besorgung der Holz- und der Eisenscheine und des sonstigen Verpackungsmaterials, ferner die Verhandlung mit den Hersteller- und Lieferfirmen meine Aufgabe war, während Amtmann [Wilhelm] Wolbers der Verkehr mit den einzelnen Hochschul-instituten, die Aufträge an das Hauspersonal (Ausgabe von leeren Kisten an die Institute, Anbringung der für jedes Institut festgesetzten Zeichen auf den Kisten u. s. w.) oblag. Wir beide wurden von dem technischen Angestellten Ing. Franz Pokorný unterstützt. Die Auswahl der einzelnen zu verlagernden Gegenstände aber (Apparate, Akten, Bücher u. s. w.) hatte jeder einzelne Institutsvorstand bzw. Lehrstuhlinhaber selbst zu bestimmen. Das gleiche galt für die Vorstände der akademischen Dienststellen (Rektorate, Dekanate). Jedes Institut bzw. die akademischen Dienststellen hatten die entsprechende Anzahl von Kisten im Kuratorium anzufordern. Jede verpackte Kiste sollte ein Inhaltsverzeichnis enthalten, ein Durchschlag sollte beim Institut verbleiben und ein weiterer Durchschlag der Dienststelle des Kurators übergeben werden.

So hatte auch der Rektor der Deutschen Karls-Universität Prof. Dr. Kurt Albrecht, zu dessen Aufgabenbereich dies gehörte, bestimmt, dass die Insignien der Universität verlagert werden sollten. Bei der Haustischlerei des Verwaltungsgebäudes Prag I, Mozartplatz 2, wurde nach Angaben des Büroleiters Oberinspektor Carl Schmidt für die Insignien eine eigene Kiste angefertigt, da die von den Firmen gelieferten zwei Arten von Normalkisten hierfür nicht passten. Diese Kiste wurde auf seinen Wunsch dann kleiner gemacht, da sie sich als zu groß erwies. Diese Kiste habe ich in leerem Zustand nach Anfertigung durch den Haustischler gesehen. Nach Uebergabe an das Rektorat habe ich sie nicht mehr zu Gesicht bekommen.

Der erste Transport mit Räumungsgut nach Schloss Kauth wurde im April 1945 auf Grund der Meldungen, die im Kuratorium beim Büroleiter Wilhelm Wolbers einliefen, von diesem im Auftrage des Kurators Dr. Ehrlicher der Speditionsfirma Holan in Prag übertragen. Welche Institute bzw. Dienststellen Meldungen abgegeben haben, weiss ich nicht mehr. Ich glaube aber mit fast hundertprozentiger Sicherheit annehmen zu können, dass eine größere Anzahl von Kisten des Universitätsarchivs und die Insignienkiste vom Rektorate für diesen Transport bereitgestellt wurden. Vom Kurator waren auch einige Kisten mit Akten, Büromaschinen und Gesetzessammlungen für den Transport bestimmt worden. Nähere Auskünfte darüber können die Herren Oberinsp. Schmidt und Amtmann Wolbers geben. Ich kann mich nicht mehr daran erinnern, ob die ausserhalb des Gebäudes Mozartplatz 2 untergebrachten Hochschulinstitute ihre fertig gepackten Kisten für den gemeinsamen Abtransport dorthin brachten oder ob sie vom Spediteur bei ihnen abgeholt wurden. Bei der Verladung der Kisten aus dem Hochschulgebäude Mozartplatz dürfte, wie dies üblich war, der Hausmeister Amtsgehilfe Otto Siegert die Aufsicht geführt haben. Auch darüber wird Herr Wolbers genaueren Bescheid wissen. Als Amtmann Wolbers nach einiger Zeit bei der Firma Holan (schätzungsweise um den 15. April) sich wegen des Transportes erkundigte, erhielt er die Mitteilung, dass der Wagon [sic] noch in Prag stehe, da die Strecke nach Pilsen unterbrochen sei. Weitere Transporte könnten von der Firma nicht übernommen werden. Auf Grund dieser Mitteilung wurde die Räumungsaktion nicht mehr eifrig weiterbetrieben. Event. weitere Mitteilungen der Firma sind mir nicht erinnerlich.

Da eine Reihe von Hochschulinstituten ihren Forschungsbetrieb nach Südbayern und Oesterreich verlagert hatte, erschien es zweckmässig, für deren Betreuung eine Neben-

stelle der Hochschulverwaltung im Anschluss an eine andere Hochschule zu errichten. Die Wahl fiel auf die Universität Innsbruck. Kurator Dr. Ehrlicher hatte zunächst die Absicht, selbst diese Stelle einzurichten. Auf Anordnung des Deutschen Staatsministers Frank musste er jedoch in Prag verbleiben und ich wurde am 22. April 1945 (also lange nach der Verladung des Wagons nach Kauth) beauftragt, diese Nebenstelle zu errichten. Die betreffende schriftliche Beauftragung lautet wie folgt:

Der Deutsche Staatsminister  
für Böhmen und Mähren  
I/6-Hochschulen

Prag IV, den 22. April 1945

#### Bescheinigung

Herr Regierungsrat Dr. Alfred Tomsa, Prag VII, Skuherskygasse 5, ist beauftragt, sich zur Durchführung der Räumung mit dem Räumungsgut der Dienststelle des Kurators der Deutschen wissenschaftlichen Hochschulen in Prag einschliesslich der Hochschulkasse und mit dem von ihm bestimmten Personenkreis auf kürzestem Wege zur Ausweichstelle der Verwaltung der Hochschulen Prag und Brünn nach Innsbruck zu begeben.

Im Auftrage:

L. S.

gez. Ehrlicher

Zu diesem Zwecke sollte ich die für den Betrieb dieser Nebenstelle notwendigen Akten sowie den entsprechenden Bürobedarf mitnehmen. Auch von der Deutschen Technischen Hochschule in Brünn waren mehrere Beamte und Angestellte nach Innsbruck unterwegs. Es war geplant, dass später noch einige weitere Beamte und Angestellte des Kuratoriums und der Hochschulkasse und ev. der Rektorate, die noch zusätzliches Arbeitsmaterial mitnehmen sollten, nachfolgen. Ich bemerke ausdrücklich, dass es sich bei dem mir erteilten Auftrag ausschliesslich um Räumungsgut der Dienststelle des Kurators einschliesslich der Hochschulkasse handelte, nicht aber um solches der Rektorate, Dekanate und Hochschulinstitute. Es befanden sich also dabei weder Urkunden der akademischen Dienststellen (Rektorate und Dekanate) wie Studentenmatriken, Promotionsbücher und dgl., Insignien, oder Apparate und Lehrmittel der Hochschulinstitute.

In der Woche vor unserer Abreise (28.4.) war ich täglich nur vorübergehend im Büro, da ich wegen der Beistellung eines Lastautos im Verkehrsministerium tagelang verhandeln musste. Erst am Samstag den 28. April wurde mir ein kleiner 1½ Tonnen Lastwagen mit zwei Fahrern der Transportbrigade Wien des deutschen Volkssturms für die Fahrt nach Innsbruck beigestellt. Da ich wegen meiner Abwesenheit vom Büro in der letzten Woche praktisch keine oder kaum noch eine nennenswerte Amtstätigkeit in der Dienststelle ausübte, wusste ich auch nur in grossen Umrissen darüber Bescheid, was an Akten und Bürobedarf in die Kisten verpackt wurde. Die einzelnen Abteilungsleiter in der Dienststelle taten dies für ihren Bereich. Genauere Kenntnis besass der Büroleiter. Die Kisten wurden in der Dienststelle vom Amtsgehilfen Siegert zugenagelt.

Am 28.4. ca. 21 Uhr begann unsere Reise vom Gebäude Mozartplatz 2. Auf dem Auto befanden sich ausser den beiden Fahrern aus Wien (Nagelhofer und Blümel) meine Frau, Amtmann Wolbers und Frau, die Sekretärin des Kurators Frä. Brigitte Grossmann und ich. Einen Grossteil der Ladefläche nahm der Schwelkoks (ca. 800 kg) ein. Ausser den Akten der Dienststelle des Kurators und der Hochschulkasse, sowie dem notwendigen Büro- und Kanzleibedarf führten wir einen Bruchteil unseres Privateigentums an Kleidung und Wäsche, Haushalts- und Lebensmittel mit uns (ca. 10 Kisten und mehrere Koffer und andere Verpackungen). Auf ausdrücklichen Befehl des Kurators Dr. Ehrlicher hatte ich ferner Platingegenstände aus dem Besitz der Montanistischen Hochschule in Pibrans mit, um sie den event. Kriegseinwirkungen in Prag nicht auszusetzen. Diese

Platingeräte, die vordem bei der Landwirtschaftlichen Bank in Prag, Heuwaagsplatz, in einer Kasette lagen – es waren die einzigen Wertgegenstände, die Dr. Ehrlicher unmittelbar betreute – sollte ich auftragsgemäss bei der Reichsbank in Innsbruck deponieren.

Mit uns fuhr gleichzeitig ein zweites Lastauto unter Leitung des Professors der Deutschen Technischen Hochschule in Prag Dr. Eugen Flegler ab. Darauf befanden sich ausser dem Privatgepäck des Professors und der mitfahrenden Mitarbeiter elektrotechnisches Forschungsmaterial, das zur beabsichtigten Errichtung eines Forschungsbetriebes in der Nähe von Innsbruck dienen sollte. Unsere Reise stand unter keinem günstigen Stern. Bereits in Prag-Werschowitz hatten wir den ersten Defekt. Hier – nach ganz kurzer Zeit – verloren wir das Auto des Prof. Flegler aus den Augen. Prof. Flegler, der sich derzeit in Neuburg an der Donau, Siedlung Oberhausen Hausnummer 1, Bayern befindet, ist wie ich gehört habe, nur bis St. Gilgen in Salzburg gekommen. Unsere beiden Fahrer, die bis dahin mit Schwelkoks nicht gefahren waren, kannten sich in der Behandlung der Anheizvorrichtung nicht aus. Ausserdem war der Akkumulator entladen. Wir verbrachten die Nacht auf dem Auto. Am Sonntag vormittag gelang es mit Hilfe eines in der Nähe wohnhaften Schöffeurs [sic], der unseren Fahrern die Bedienung des Wagens erklärte und auch seinen Wagen zum Anziehen unseres Wagens bereitstellte, loszufahren. Wir kamen über Beneschau in die Nähe von Wotitz, wo wir einen Reifenschaden hatten. Dort verbrachten wir die zweite Nacht unter freiem Himmel. Ein Lastauto des Physikalischen Hochschulinstituts, das einen Tag nach uns von Prag Richtung Tirol abgefahren war, überholte uns hier. Wir verabredeten ein Treffen in Tabor. Am nächsten Morgen fuhren wir nach Tabor, wo wir unsern Wagen abschleppen und ihn einer gründlichen Reparatur unterziehen lassen mussten. Hier trafen wir auch tatsächlich bei der Batafabrik das Auto des Physikalischen Instituts. Dieses fuhr aber wegen unseres defekten Wagens allein weiter. Ich habe von den Insassen dieses Autos niemals etwas gehört. Die Personen – es handelte sich um Mitarbeiter des inzwischen in Prag verstorbenen Direktors des Physikalischen Instituts Prof. Dr. Gudden – waren mir zum grössten Teil unbekannt. Der Leiter des Autos war ein Dr. Treu. Am Abend fuhren wir nach Budweis weiter. Dort stiegen bei der militärischen Strassenkontrolle trotz unseres Protestes mehrere Offiziere, die eine uns unbekannte Sprache sprachen, auf das Auto, um nach Linz mitzufahren. Unser Wagen verweigerte aber die neue Belastung nicht und bereits einige hundert Meter hinter Budweis platzten zwei Reifen. Daraufhin verliessen die Offiziere wieder das Auto. Wir mussten so die dritte Nacht unter freiem Himmel übernachten. Am Morgen des 1. Mai konnten wir nach Behebung des Schadens weiterfahren und wir kamen auch glücklich über Freiberg<sup>1)</sup> nach Linz, von dort fuhren wir nach Peuerbach in Oberösterreich, wo die Frau des Fahrers Nagelhofer evakuiert war. Dort schliefen wir das erste Mal auf unserer Fahrt unter einem Dach. Das Auto hatten wir in einer Garage eingestellt. Am nächsten Tag (2. Mai) wollten wir nach Salzburg. Unsere Reise ging über Grieskirchen, wo wir wieder einen Defekt hatten, Wels bis Attnang-Puchheim. Dort havarierte unser Wagen neuerdings. Wir übernachteten abermals unter freiem Himmel. Am 3. Mai wurde unser Wagen nach Gmunden abgeschleppt, wo sich die militärische Einheit der Fahrer damals befand. Trotz Protest wurde unser Wagen von dieser Transporteinheit beschlagnahmt und unser Gepäck auf die Strasse geworfen. Meine Bemühungen, bei Militär- und Zivilstellen einen anderen Wagen zu erhalten, schlugen fehl. Erst am 5. Mai gelang es mir, eine militärische Kolonne zu bewegen, uns mit dem Gepäck mitzunehmen. Einen Teil der Lebensmittel liessen wir in einem Fischgeschäft in Gmunden zurück, da wir es nicht mehr auf den Wagen aufladen konnten. In Traunkirchen wurden wir von SS-Posten nicht weiter durchgelassen und wir brachten unser Gepäck auf einem Bauernhof unter. Am nächsten Tag (6. Mai) rückten amerikanische Truppen in Traunkirchen ein. Die Lebensmittel liessen wir einige Tage später in Gmunden abholen, doch wurden sie wegen des

herrschenden Notstandes von der Gemeinde Traunkirchen beschlagnahmt. Eine Weiterreise nach Innsbruck war infolge der Besetzung Oesterreichs vorläufig nicht möglich. Wir entschlossen uns daher in Traunkirchen zu bleiben. Nur Familie Wolbers wanderte zu Fuss am 17. Mai nach Tirol. Im Juli kam Herr Wolbers für einen Tag nach Traunkirchen, um den Rest seines Gepäcks abzuholen. Er teilte mir bei dieser Gelegenheit mit, dass sich eine grössere Anzahl von Brünner Hochschulangehörigen in Innsbruck befände. Der Rektor der Universität Innsbruck hatte sich bereiterklärt, die Akten der Prager Hochschulen in Verwahrung zu nehmen.

Ich habe dann im Juli 1945, als ich die Bewilligung zu einer Reise nach Salzburg von der amerikanischen Militärregierung erhielt, ordnungsgemäss die Platingeräte der Reichsbankstelle Salzburg übergeben und auch die Barmittel der Dienststelle, die ich bei mir führte, abgeliefert. Einen Teil hatte ich bereits Herrn Wolbers zur Abgabe mitgegeben.

Im Herbst 1945 fasste ich den Entschluss, mit einem Transport Reichsdeutscher Rückwanderer nach Bayern abzureisen.

Meine Bemühungen, die in meiner Verwahrung befindlichen Akten der Bezirkshauptmannschaft in Gmunden zu übergeben schlugen fehl, da mir der Stellvertreter des Bezirkshauptmanns, mit dem ich am 9. Oktober dieserhalb verhandelte (Dr. Pesendorfer – ein gewesener KZ Häftling) aus Platzmangel diese Bitte abschlug. Auch die Landesregierung in Linz würde seiner Meinung nach diese Akten aus demselben Grunde nicht übernehmen können. Auf seinen Rat sollte ich den Rektor der Universität Innsbruck, der sich ja seinerzeit zur Uebernahme bereitgefunden hatte, die Akten noch mal anbieten. Der Abtransport könnte durch die Fahrbereitschaft Innsbruck gelegentlich eines Transports nach Oberösterreich auf der Rückfahrt nach Innsbruck erfolgen. Bis dahin sollte ich die Akten nach Entfernung alles überflüssigen Balastes, nach Möglichkeit in wenigen Kisten zusammengedrängt, bei meiner Unterstandgeberin, die ebenfalls im KZ gewesen war, belassen. Ich habe dann diesem amtlichen Rate folgend, die Akten in drei Kisten zusammengedrängt und sie dem Rektor in Innsbruck in einem Briefe zur Uebernahme zu treuen Händen angeboten. Die Kisten sind mit dem Zeichen KU und den Ziffern – wie ich glaube – 3, 4 und 5 bezeichnet. Die drei Kisten wurden bei Frau Maria Mahler in Traunkirchen, Mühlbachberg 52, deponiert. Ob sie inzwischen abgeholt wurden, ist mir nicht bekannt.<sup>171</sup>

<sup>171</sup> Das weitere Schicksal konnte noch während der Drucklegung dieses Aufsatzes geklärt werden. In der Vorbemerkung zum Bestand R 31 „Der Kurator der deutschen wissenschaftlichen Hochschulen in Prag und Kommissar der geschlossenen tschechischen Hochschulen“ des Bundesarchivs Berlin-Lichterfelde, der vor allem aus Personalakten des Lehrkörpers und der Verwaltungsbediensteten 1939-1945 der Deutschen Universität in Prag und Verwaltungsakten der tschechischen Universitäten besteht, wird angegeben, dass Gustav Ehrlicher und Wilhelm Wolbers die Rettung der Akten ermöglicht haben, sowie: „Im Frühjahr 1945 wurden in einem ersten Stadium die jetzt vorhandenen Akten verlagert. Eine oder mehrere spätere Verlagerungen kamen nicht mehr zur Durchführung. Die Akten sollten nach Innsbruck geschafft werden, erreichten aber dieses Ziel nicht mehr, sondern blieben in Traunstein [versehentlich anstatt Traunkirchen, K. H.] bei einer Frau Mahler liegen. Trotz verschiedener Aufforderungen amerikanischer Dienststellen an Frau Mahler, die Akten zu vernichten, gelang es, dies zu verhindern, bis ein Abtransport im Jahre 1948 in die Obhut der Universität Bonn möglich wurde. Nach Errichtung des Bundesarchivs wurden sie dann am 4. September 1952 diesem übergeben [...]. [...] Koblenz, den 8. Januar 1953. (gez.) Dr. Diestelkamp Oberarchivrat. Der Bestand wurde im Spätjahr 1952 durch Archivinspektor Schaffner unter Leitung von Oberarchivrat Dr. Diestelkamp geordnet und verzeichnet. [...]. Koblenz, 11. Juli 1955 Dr. Facius Archivrat.“ 1949-1952 haben

Am 16. Oktober sind wir (meine Frau, Frl. Grossmann und ich) von Traunkirchen abgefahren und am 18. Oktober in München angekommen. Seit 30. Oktober befinde ich mich mit meiner Frau in Götting. Von Frl. Grossmann weiss ich nur, dass sie angeblich nach Gilching bei München verzogen ist. Ich habe seit 30. Oktober von ihr nichts mehr gehört.

Diese meine Angaben, die ich nach bestem Wissen aus dem Gedächtnis wiedergegeben habe, entsprechen der Wahrheit.

Als Zeugen für die Richtigkeit meiner Angaben führe ich an:

- 1.) Kurator Dr. Gustav Ehrlicher [...] <sup>a</sup>
- 2.) Amtmann Wilhelm Wolbers [...] <sup>a</sup>
- 3.) Frau Maria Wolbers [...] <sup>a</sup>
- 4.) Frl. Brigitte Grossmann [...] <sup>a</sup>
- 5.) Amtsgehilfe Otto Siegert [...] <sup>a</sup>
- 6.) Oberinspektor Carl Schmidt [...] <sup>a</sup>
- 7.) Meine Frau Elfriede Tomsa [...] <sup>a</sup>.

Der einzige Weg, der meiner Meinung nach zu einer Auffindung der verschwundenen Insignien der Prager Karls-Universität, über deren Schicksal ich, wie ich nochmals ausdrücklich betonen möchte, nicht das mindeste weiss und nach der vorstehenden Schilderung auch nicht wissen konnte, führen kann, ist die Nachforschung nach dem Wagon. Dieser ist, wie ich von dem mich gestern vernehmenden Herrn Oberst erfahren habe – am 14. April 1945 – mit 35 Kisten tatsächlich von Prag über Pilsen hinaus abgegangen, ohne allerdings in Kauth anzukommen. Die betreffenden Bahnbediensteten müssen doch über das Schicksal dieses Wagons, der nicht von der Erdoberfläche ohne weiteres verschwinden kann, Auskunft erteilen können; denn es handelt sich im vorliegenden Falle nicht um den Verlust oder das Verschwinden nur einer einzigen Kiste, sondern eines ganzen Wagons mit wertvollem Inhalt.

Sollte – was ich aber nicht glaube – unter Aenderung der ursprünglichen Disposition die Kiste mit den Insignien vom Rektorate der Deutschen Karls-Universität nicht für den Transport nach Kauth mitgegeben worden sein, so könnte eine Nachforschung danach nur bei den Personen einsetzen, die bis zuletzt darüber verfügen konnten. Die Verfügungsgewalt lag nicht bei der Dienststelle des Kurators, sondern ausschliesslich beim Rektorat der Universität und zwar zunächst beim Rektor Dr. Albrecht. In seiner Vertretung beim Prorektor Dr. Viktor Denk und schliesslich beim Büroleiter Oberinspektor Schmidt. Rektor und Prorektor sind nicht mehr am Leben. Ich habe auch keine Kenntnis darüber, was sich nach meiner Abreise am 28. April noch an den Hochschulen in Prag ereignet hat. Darüber können nur die Personen Auskunft geben, die bis zuletzt in Prag waren.

Zum Schluss darf ich noch hinsichtlich der Stellung des Kurators und des Rektors im Rahmen der Hochschule kurz folgendes bemerken: Die staatliche sogenannte äussere Verwaltung (Vollzug des Haushalts, Besoldungs-, Grundstücks- und Gebäudeangelegenheiten, Rechtsfragen) gehören zum Aufgabenbereich des Kurators (einschliesslich Hochschulkasse). Zu den Aufgaben der akademischen Verwaltung (Rektor und Dekane) dagegen gehört die Obsorge um Lehre und Forschung (daher auch alle Studenten-

---

Ehrlicher und Wolbers in Bonn aus den Akten Anfragen ehemaliger Angehöriger der Deutschen Universität Prag beantwortet, so etwa von Gustav Becking, Hans-Joachim Beyer, Alfred Buntru, Willi Czajka, Alois Gotsmich, Karl Grund, Wilhelm Hanisch, Josef März, Wilhelm Saure, Otto Siegert und Carl Schmidt.

angelegenheiten und das Hochschularchiv). Rektor und Kurator sind auf ihrem Gebiet gleichberechtigte örtliche Vertreter des Ministeriums. Jeder von beiden ist zur Durchführung seiner Aufgaben Leiter einer Dienststelle mit besonderem Beamtenstand, eigener Registratur u.s.w. und mit streng von einander getrennten Amtsräumen, die in Prag zufällig in einem Gebäude untergebracht waren (Mozartplatz 2). Sowie auch in der Tschechoslowakischen Republik die Insignien nicht bei den staatlichen Verwaltungsbehörden (Landesbehörde, Schulministerium) verwahrt wurden, sondern im Rahmen der Hochschulautonomie bei den einzelnen Hochschulrektoren, ebenso lag bei den deutschen Hochschulen in Prag bis zuletzt die ausschliessliche Verfügung über diese Symbole der akademischen Selbstverwaltung in den Händen des Rektors. Weder der Kurator selbst, noch ich oder ein anderer Beamter bzw. Angestellter unserer Dienststelle hatten je mit den Insignien der Karls-Universität zu tun. Wie abseits diese Insignien von meinem Aufgabenbereich lagen, möge daraus ersichtlich sein, dass ich bis heute nicht weiss, wo sie vom Rektorate gewöhnlich aufbewahrt wurden.

Weitere Angaben oder Hinweise bezüglich der Insignien der Karls-Universität vermag ich nicht zu geben.

Dr. Tomsa<sup>b</sup>

Svědék podepsání 18/5 [1945] podplukovník Vrečko<sup>c</sup>

a) Es folgt die Angabe des Wohnorts. b) Eigenhändige Unterschrift. c) Eigenhändiger Vermerk des Oberstleutnants Vrečko.

1) gemeint ist Freistadt (Oberösterreich).

Nr. 10

11. November 1946, Bonn

**Wilhelm Wolbers sagt über die Evakuierungsmaßnahmen an der Deutschen Universität in Prag aus.**

*Archiv Univerzity Karlovy, Mappe Insignien. Xeroxkopie einer älteren Kopie: Deutsche Fassung von 5 Blatt recto maschinenschriftlich beschrieben: Anschreiben Wolbers' an Bernard Taper, Art Intelligence Officer in Berlin-Zehlendorf und Erklärung Wolbers'. Englische Fassung von 6 Blatt.*

*Die Erklärung Wolbers' ist weitgehend von der früher entstandenen Erklärung Alfred Tomsas abhängig, die Wolbers vorgelegen haben muss. Im Folgenden werden nur die gegenüber Tomsas Text aufschlussreichen Passagen der Erklärung Wolbers' abgedruckt.*

[...] Die Anordnung des damaligen Staatsministers [zur Evakuierung] wurde vom Kurator der deutschen Hochschulen an die einzelnen Institute und die Vorstände der akademischen Dienststellen [...] weitergegeben. [...] Die Aktion blieb schon in den Anfängen stecken, weil die Frage der Herstellung von Kisten zu spät und nur unbefriedigend gelöst werden konnte und Transportmittel nur für andere offenbar wichtigere Zwecke zur Verfügung standen. [...] Die Anforderungen der einzelnen Dienststellen auf Kisten wurden in der Reihenfolge des Eingangs erledigt, d.h. die Kisten wurden mit dem Zeichen „U“ oder „TH“ (= Universität oder Techn. Hochschule) und der Nummernfolge versehen (große Buchstaben, kleine Zahlen in schwarzer Tusche) und von den betreffenden Instituten und Dienststellen abgeholt. Die Kisten für die Rektorate trugen meiner Erinnerung nach das Zeichen „RU“ (Rektor Universität). [...] Der erste (und übrigens einzige) Transport, der aufgrund der eingegangenen Meldungen einiger Dienststellen über fertig verpackte Kisten von der Hochschulverwaltung organisiert wurde, sollte mittels Eisenbahnwaggon nach Schloß Kauth gehen. [...] Die einzelnen Dienststellen hatten Anordnung erhalten, in jede verpackte Kiste ein Inhaltsverzeichnis zu geben, eines dem Kurator der Hochschulen zu übersenden und eines im Institut bzw. bei der Dienst-

stelle zu verwahren. Welche Institute Kisten als bereit für den Versand nach Kauth gemeldet haben, ist mir im einzelnen nicht mehr in Erinnerung. Es kann sich nur um einige wenige handeln, deren Kisten auch nicht im Hochschulgebäude gesammelt, sondern meines Wissens von den Instituten aus unmittelbar zum Waggon am Hibernerbahnhof<sup>1)</sup> transportiert worden sind. Es dürfte aber sicher sein, daß durch das Rektorat der Universität eine ziemlich große Zahl Kisten mit dem Universitätsarchiv als Inhalt und auch die Kiste mit den vom Rektor für die Verlagerung vorgesehenen Insignien für diesen ersten Transport bereitgestellt wurden. Ob diese letztere Kiste dann tatsächlich mit in den Eisenbahnwaggon verladen worden ist, kann ich nicht sagen. [...] Was den Abgang des Waggons vom Hibernerbahnhof anbetrifft, kann ich nur folgendes bekunden: Im Auftrage des Kurators habe ich in der zweiten Hälfte des Monats April 1945 einige Male bei der Firma Holan nachgefragt. Die Antwort war immer negativ. Einmal wurde die Auskunft gegeben, daß die Strecke nach Pilsen unterbrochen sei und weitere Transporte von der Firma wohl nicht übernommen werden könnten. Die Verlagerungsaktion für die Hochschulen wurde danach nicht mehr weiter betrieben, da andere Transportmittel für die Hochschulen nicht erreichbar waren. Eine Benachrichtigung der Speditionsfirma Holan an die Dienststelle, daß der Waggon nach Kauth abgerollt sei, ist mir bis zum Tage meiner Abreise, den 28. 4. 1945 nicht mehr bekannt geworden. Ich war deshalb immer der Meinung, daß es hierzu nicht mehr gekommen und der Waggon in Prag geblieben sei.

1) bis zur Okkupation und heute Masaryk-Bahnhof.

#### Abbildungsnachweis

Abb. 1: Die deutsche Karl-Ferdinands-Universität in Prag. Festschrift zur Feier des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I. Hg. v. Akademischen Senate. Prag 1899, Abb. 1 (Titelbild).

Abb. 2 und 4: *Wolfram von Wolmar*, Wolfgang: Prag und das Reich. 600 Jahre Kampf deutscher Studenten. Dresden 1943, Bilderanhang (ohne Paginierung und Nummerierung).

Abb. 3: AUK, Fotoarchiv.

Abb. 5 und 12: AUK, Deutsche Universität, Kurator der deutschen wissenschaftlichen Hochschulen in Prag, Ansuchen um Forschungsstipendien 1939.

Abb. 6-11: AAVČR, Nachlass H. Zatschek.

Abb. 13: NA, Deutsches Staatsministerium für Böhmen und Mähren, Sign. 110-3-95.

Abb. 14: Zeitschrift für Geschichte der Sudetenländer 7 (1944) (Abb. ohne Paginierung und Nummerierung).